

Anträge

Inhaltsverzeichnis

IA - Initiativanträge

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
IA001	Mit verstärktem Ausbau der Erneuerbaren Energie von russischen fossilen Importen unabhängig machen! Landesvorstand <i>angenommen</i>	106
IA002	Putins Krieg stoppen – mit einem souveränen Europa die Weichen für eine neue Zeit stellen Landesvorstand <i>angenommen</i>	110
IA003	Sozial, gerecht und solidarisch – für ein starkes Hessen Landesvorstand <i>angenommen</i>	113
IA04	Konsequenzen aus dem 5. Sanktionspaket SPD-Ortsverein Johannesviertel <i>angenommen</i>	117

LA - Leitanträge

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
001	Medizinische Versorgung in der Fläche Landesvorstand <i>angenommen</i>	17
002	Zukunft für das Industrieland Hessen – Industriearbeitsplätze erhalten – Transformation gestalten Landesvorstand <i>angenommen</i>	19

B - Bildung

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
B001	Digital begleitete Lehre – Für eine inklusive Hochschule Juso-Bezirk Hessen-Nord, Jusos Hessen <i>angenommen</i>	23
B002	Internetzugang und Lernmittelfreiheit: Eduroam auch für Schüler*innen und Auszubildende Juso-Bezirk Hessen-Süd <i>angenommen</i>	24
B003	Informatik ist mehr als PowerPoint UB Kassel-Land <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	25
B003- Ä001	Änderungsantrag zu B003 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	26
B004	Gleich hohe Qualität des naturwissenschaftlichen Experimentiermaterials an allen Schulen in Hessen/Deutschland Jusos Hessen <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	27
B004- Ä001	Änderungsantrag zu B004 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	28
B005	Kleinere Klassen für größere Lernerfolge! UB Kassel-Land <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	29
B005- Ä001	Änderungsantrag zu B005 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	30

C - Arbeit, Wirtschaft und Energie

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
C001	Überführung der Minijobs in die Systeme der sozialen Sicherung ASF Hessen-Süd <i>überwiesen an die SPD-Bundestagsfraktion</i>	31
C002	Anerkennung von ausländischen Studien- und Berufsabschlüssen AGS Hessen-Süd <i>abgelehnt</i>	32
C002B	Anerkennung von ausländischen Studien- und Berufsabschlüssen AGS Hessen-Süd <i>überwiesen an SPD-Landtagsfraktion, SPD-Landesvorstand</i>	33
C003	Moderne Industriepolitik im Hessen des 21. Jahrhundert: sozial, ökologisch & vielfältig Jusos Hessen <i>erledigt durch LA002</i>	34
C004	Ladenöffnungszeitengesetz anpassen UB Kassel-Stadt <i>abgelehnt</i>	36

D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
D001	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Bedingungen weiter verbessern ASF Hessen-Süd <i>überwiesen an BTF, LTF und PK</i>	37
D002	Wohnen für ArbeitnehmerInnen AfA Hessen-Süd <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	45
D002-Ä001	Änderungsantrag zu D002 Antragsprüfungskommission, Antragsteller <i>angenommen</i>	47
D003	Bundesmietendeckel UB Frankfurt <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	50
D003-Ä001	Änderungsantrag zu D003 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	51
D004	Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentumswohnungen in Hessen verhindern – Bundesgesetzgebung konsequent umsetzen Juso-Bezirk Hessen-Süd <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	52
D004-Ä001	Änderungsantrag zu D004 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	53
D005	Klima schützen und verpflichtende Inanspruchnahme von Fördermitteln für energetische Modernisierungen UB Frankfurt <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	54
D005-Ä001	Änderungsantrag zu D005 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	55
D006	Bus- und Bahnfahren muss bezahlbar bleiben – Fahrpreisbremse jetzt! UB Wiesbaden <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	56
D006-Ä001	Änderungsantrag zu D006 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	57
D007	Keine Erhöhung der RMV-Fahrpreise OV Kalbach-Riedberg <i>überwiesen an LTF und PK</i>	58
D008	Sozialisierung des ÖPNV ist die Antwort Juso-Bezirk Hessen-Süd <i>überwiesen an LTF und PK</i>	59

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
D009	Flugverkehr in Europa UB Frankfurt <i>abgelehnt</i>	60
D010	Landebahn Nordwest stilllegen UB Frankfurt <i>abgelehnt</i>	61
D011	Kein 10-spuriger Ausbau der BAB 5 zwischen Friedberg und Nordwestkreuz UB Frankfurt <i>überwiesen an LTF und PK</i>	62
D012	Verzicht auf Dividendenauszahlung bei der Deutschen Bahn AG: Verwendung der überschüssigen Gewinne UB Rheingau-Taunus <i>überwiesen an BTF</i>	63

E - Familie, Gleichstellung und Soziales

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
E001	Verbindliche geschlechtergerechte Wirkungsanalyse von Gesetzen und allen Maßnahmen ASF Hessen-Süd <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	64
E001-Ä001	Änderungsantrag zu E001 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	65
E002	Paritätsgesetze im Bundestag und im Hessischen Landtag auf den Weg bringen ASF Hessen-Süd <i>überwiesen an LTF, BTF und PK</i>	66
E003	Geschlechtergerechtigkeit auch in und nach der Coronakrise ASF Hessen-Süd <i>angenommen</i>	67
E004	Gewalt gegen Frauen bekämpfen – Istanbul-Konvention umsetzen ASF Hessen-Süd <i>angenommen</i>	68
E005	Ungerechtigkeiten bei der Mütterrente beseitigen – Adoptivkinder besser berücksichtigen UB Kreis-Offenbach <i>angenommen</i>	70
E006	Künstliche Befruchtungen ASF Hessen-Süd <i>erledigt durch Koalitionsvertrag</i>	71
E007	Erweiterten Anspruch auf Betreuung in einer Kindertagesstätte (KiTa) für Geschwisterkinder in Hessen einführen Bezirk Hessen-Süd <i>angenommen</i>	72
E008	Aufstockung des personellen Mindestbedarfs in der Kinderbetreuung; Berechnungsgrundlage nach HKJGB Jusos Hessen <i>erledigt durch Beschlusslage</i>	73
E009	Erhöhung der Zuweisungen für Kita-Betreuung aus originären Mitteln des Landeshaushaltes Jusos Hessen <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	74
E009-Ä001	Änderungsantrag zu E009 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	75
E010	Spielen ist für alle wichtig – inklusive Spielplätze schaffen Bezirk Hessen-Nord, Juso-Bezirk Hessen-Nord, Jusos Hessen <i>angenommen</i>	76
E011	Für ein gutes Miteinander in Zeiten der Pandemie – sozialen Zusammenhalt stärken und die Schwachen der Gesellschaft stützen UB Kassel-Land <i>angenommen</i>	77

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
E012	Energiekostenzuschuss für Grundsicherungsempfänger*innen – damit der Strompreisanstieg für alle bezahlbar wird UB Darmstadt-Dieburg <i>erledigt durch Praxis</i>	78

F - Innenpolitik, Recht, Digitales

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
F001	Für ein sicheres und vielfältiges Hessen – unsere Idee einer zukunftsfähigen sozialdemokratischen Innen- und Sicherheitspolitik Jusos Hessen <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	79
F001-Ä001	Änderungsantrag zu F001 Landesvorstand <i>angenommen</i>	84
F002	Eine neue Sicherheitspolitik für Hessen UB Darmstadt-Dieburg <i>überwiesen an LTF und PK</i>	89
F003	IT-Sicherheit in Hessischen Kommunen zukunftssicher gestalten UB Darmstadt-Dieburg <i>überwiesen an LTF und PK</i>	91
F004	Teilprivatisierung der JVA Hünfeld beenden Jusos Hessen <i>erledigt durch</i>	93
F005	Antidiskriminierungsschulungen für Angestellte im öffentlichen Dienst Jusos Hessen <i>angenommen</i>	94
F006	Konsequente Umsetzung der Verordnung (EG) Nr. 223/2009 im Bezug auf die fachliche Unabhängigkeit AfA Hessen-Süd <i>angenommen</i>	95
F007	Schutz geflüchteter Frauen sicherstellen ASF Hessen-Süd <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	96
F007-Ä001	Änderungsantrag zu F007 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	97
F008	Weltfrauentag als Feiertag in Hessen einführen UB Frankfurt <i>überwiesen an LTF und PK</i>	98
F009	Zeitliche Begrenzung der Dauer der Mandate auf vier Legislaturperioden UB Frankfurt <i>abgelehnt</i>	99
F010	Wahlkreisreform für Landtagswahlkreise muss klare Vorgaben erfüllen Bezirk Hessen-Nord <i>erledigt durch Praxis</i>	100

G - Europa

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
G001	Ressortübergreifendes Präventionsgremium auf EU-Ebene UB Frankfurt <i>angenommen</i>	101
G002	Für eine humane Seenotrettung von Seiten des Staates Juso-Bezirk Hessen-Nord, Jusos Hessen <i>angenommen</i>	102

I - Kommunal- und Regionalpolitik

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
I001	Änderung der HGO zugunsten der Möglichkeit der digitalen Beschlussfassung der Gemeindevertretung OV Wiesbaden-Erbenheim <i>angenommen</i>	103
I002	Änderung der HGO OV Wetter <i>überwiesen an LTF</i>	104
I003	Bonus für Hessens Bäder UB Bergstrasse <i>angenommen</i>	105

J - Steuern und Finanzen

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
J001	Ausgleich der Gewerbesteuerausfälle für die Jahre 2022 und 2023 Jusos Hessen <i>angenommen</i>	118
J002	Gesetzlicher Mindestlohn muss steuerfrei gestellt werden UB Frankfurt <i>angenommen</i>	119
J003	Keine Negativzinsen auf Sichteinlagen und Sparkonten bei Kreditinstituten bis 100.000 EUR OV Kalbach-Riedberg <i>abgelehnt</i>	120

K - Umwelt- und Verbraucherschutz

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
K001	Verbindliche Richtlinien für den Erhalt der Biodiversität Jusos Hessen <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	121
K001-Ä001	Änderungsantrag zu K001 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	122
K002	Rechtsverschärfungen für Fischzucht Juso-Bezirk Hessen-Süd <i>abgelehnt</i>	123
K003	CO2-neutralen Bau in Hessen fördern Juso-Bezirk Hessen-Süd, Jusos Hessen <i>angenommen</i>	124
K004	Acht Klimaschutzwälder für Hessen Jusos Hessen <i>überwiesen an LTF und PK</i>	125
K005	Klimaschutzgesetz für Hessen Jusos Hessen <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	126
K005-Ä001	Änderungsantrag zu K005 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	127

L - Gesundheit, Pflege und Inklusion

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
L001	Wir brauchen die Wende in der Gesundheitspolitik: Für ein gerechtes, nachhaltiges und barrierefreies Gesundheitssystem Landesvorstand <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	128
L001-Ä001	Änderungsantrag zu L001 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	149
L002	Kostenübernahme von Verhütungsmitteln Landesvorstand <i>angenommen</i>	151
L003	Ambulante Versorgung von Menschen mit psychiatrischem bzw. psychotherapeutischem Hilfebedarf Landesvorstand <i>angenommen</i>	152
L004	Zugang zu Verhütungsmitteln für junge Frauen zwischen 15 und 25 Jahren erleichtern – Frankreich als Vorbild nehmen ASF Hessen-Süd <i>erledigt durch L002</i>	153
L005	Abgabe kostenloser Menstruationsprodukte an Schulen, Berufsschulen, Hochschulen und Universitäten UB Bergstrasse <i>angenommen</i>	154
L006	Keine Privatisierung unserer Kliniken! Für eine gute flächendeckende medizinische Versorgung. Juso-Bezirk Hessen-Süd, Jusos Hessen <i>erledigt durch L001</i>	155
L007	Gesundheit ist keine Ware - Solidarität mit den Beschäftigten und Patient:innen des Uniklinikums Gießen und Marburg UB Giessen <i>angenommen</i>	156
L008	Das UKGM muss zurück in die öffentliche Hand! ASG Hessen-Süd <i>erledigt durch L007</i>	158
L009	Gesundheit ist keine Ware – Rücküberführung des UKGMs in die öffentliche Hand! Jusos Hessen <i>erledigt durch L007</i>	159
L010	Öffentliche Krankenhäuser in Hessen erhalten und stärken Landesvorstand <i>angenommen</i>	160
L011	Gesundheitswesen muss grundständige Neuorientierung erfahren UB Kreis-Offenbach <i>erledigt durch L001</i>	161

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
L012	Umstellung der Trägerschaft, Finanzierung und Bedarfsplanung im Bereich der Krankenhausversorgung ASG Hessen-Süd <i>erledigt durch L001</i>	163
L013	Die Krise als Brandbeschleuniger – Für eine radikal progressive Reform unseres Gesundheitswesens und eine stärkere internationale Zusammenarbeit in der Gesundheitspolitik im Sinne der WHO Juso-Bezirk Hessen-Süd <i>erledigt durch L001</i>	164
L014	Menschenrecht auf Gesundheit im Grundgesetz verankern – diskriminierungsfreien Zugang zu bedarfsgerechter Gesundheitsversorgung ausnahmslos sicherstellen! Juso-Bezirk Hessen-Süd <i>erledigt durch L001</i>	173
L015	Covid-19 weltweit wirksam bekämpfen ASF Hessen-Süd <i>erledigt durch L001</i>	177
L016	Medizinische Versorgung von Nicht-Versicherten ASG Hessen-Süd <i>erledigt durch L001</i>	178
L017	Schwangerschaftsabbrüche müssen Kassenleistung werden ASF Hessen-Süd <i>angenommen</i>	179
L018	Gehsteigbelästigungen von Abtreibungsgegner*innen umgehend beenden ASF Hessen-Süd <i>angenommen in geänderter Fassung</i>	180
L018-Ä001	Änderungsantrag zu L018 Antragsprüfungskommission <i>angenommen</i>	181
L019	Erforschung und Behandlung von Endometriose sowie eine breit aufgestellte Aufklärungskampagne über die Krankheit ASF Hessen-Süd <i>angenommen</i>	183
L020	Novellierung des Psychotherapeutengesetzes – PsychThG ASF Hessen-Süd <i>angenommen</i>	185

N - Partei

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
N001	Umstellung auf nachhaltige Give Aways UB Giessen <i>erledigt durch Beschlusslage</i>	186
N002	SPD muss weiblicher werden – auch bei Wahlkampf ASF Hessen-Süd <i>erledigt durch Praxix</i>	187
N003	Die SPD muss weiblicher werden - das gilt auch für Podien! ASF Hessen-Süd <i>überwiesen an LTF und PK</i>	188
N004	Erhöhung des Ortsvereins-Anteils am Mitgliedsbeitrag auf 35 % UB Darmstadt-Dieburg <i>nicht befasst</i>	189
N005	Genoss*innen effektiver vor rechten Einschüchterungsversuchen schützen Bezirk Hessen-Nord <i>angenommen</i>	190

Antrag 001: Medizinische Versorgung in der Fläche

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	LA - Leitanträge
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen ein stabiles und flächendeckendes
2 Gesundheitssystem. Leider wird die medizinische Versorgung in der Fläche immer
3 schwieriger.
- 4 Die Corona-Pandemie hat sehr deutlich gezeigt, wie wichtig es ist, dass die
5 öffentliche Hand hier im Gesundheitswesen eine zentrale und steuernde Rolle einnimmt.
6 Es hat sich gezeigt, dass die stationäre medizinische Versorgung in öffentliche
7 Verantwortung gehört, da sie aus unserer Sicht zentraler Punkt der sozialen
8 Infrastruktur und damit der Daseinsvor- und fürsorge ist.
- 9 Die vergangenen Monate haben allerdings ebenfalls nochmals verstärkt gezeigt, dass
10 auch die ambulante ärztliche Versorgung in gesamt Hessen immer problematischer in der
11 Fläche ist. Hier muss mit verschiedenen Initiativen entgegengewirkt werden. Es hat
12 sich deutlich gezeigt, dass die Kassenärztliche Vereinigung ihrer Verpflichtung nicht
13 nachkommt.
- 14 Wir fordern die Umsetzung der Landarztquote. Bereits im Medizinstudium sollten
15 Ärztinnen und Ärzten über berufliche Perspektiven sowie die bedarfsplanerischen
16 Rahmenbedingungen besser aufgeklärt werden. Wir fordern die Zusammenarbeit der
17 Landkreise mit den Hochschulen zu stärken, damit zukünftige Ärzte rechtzeitig von
18 lokalen Perspektiven insbesondere in ländlichen Räumen erfahren.
- 19 Bei der Weiterbildung von Ärzten sollten Krankenhäuser und niedergelassenen Ärzte
20 unterstützt werden Kooperationen aufzubauen und Rotationen zu ermöglichen. Der Auf-
21 und Ausbau von Weiterbildungsverbänden erfordert organisatorische und finanzielle
22 Unterstützung und sollte auf Landkreisebene verankert, begleitet und koordiniert
23 werden mit entsprechender finanzieller Ausstattung.
- 24 Wir fordern die nachhaltige Verankerung der zuständigen kommunalen Mittelebene in der
25 Versorgungsplanung sowie die Änderung des SGB V dahingehend, dass der kommunalen
26 Ebene in der medizinische Versorgung ebenfalls einen wesentlichen
27 konnexitätsrelevanten Part zugesteht.
- 28 Wir unterstützen jede Region, jede Kommune und jeden Landkreis, die Modelle für ein
29 gutes und abgestimmtes medizinisches Angebot vor Ort entwickeln und in kommunaler
30 Hand führen. So können auch dort wohnortnah Versorgungslücken geschlossen werden,
31 wenn die KV immer mehr Schwierigkeiten hat die Versorgung sicherzustellen. Dabei
32 unterstützen wir auch Modelle, die die strikte Trennung zwischen stationärer und
33 ambulanter Versorgung aufheben und so Versorgungslücken wieder geschlossen werden.
34 Die Kassenärztliche Vereinigung die ihren Versorgungsauftrag nicht gerecht wird, hat

- 35 die Kosten hierfür zu übernehmen. In diesem Zusammenhang fordern wir die
36 Landesregierung auf die Vorgaben für die Initiierung und Umsetzung eines kommunalen
37 MVZ dahingehend zu ändern, dass eine Umsetzung auch für kleinere Kommunen bzw.
38 kommunale Zusammenschlüsse möglich ist.
- 39 Die Delegation der ärztlichen Leistungen an nicht-ärztliches Personal sollte
40 weitergedacht werden, hin zu neuen Möglichkeiten die Versorgung dort
41 aufrechtzuerhalten, wo keine Ärzte mehr tätig sind. Hierzu fordern wir Bund und
42 Länder auf, die Debatte im Bereich Substitution der ärztlichen Leistungen
43 fortzuführen und entsprechende Möglichkeiten zu schaffen. Hier können zum Beispiel
44 auch die Apotheken mit ihren besonderen Qualifikationen weitere Aufgaben übernehmen.
- 45
- 46 **Votum der Antragsprüfungskommission:**
47 Annahme und Weiterleitung an die SPD-Landtagsfraktion und Programmkommission.

Antrag 002: Zukunft für das Industrieland Hessen – Industriearbeitsplätze erhalten – Transformation gestalten

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	LA - Leitanträge
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 • einen Transformationsfonds in Höhe von 50 Millionen Euro pro Jahr, um die
- 2 Prozesse der Transformation mitzugestalten und zu unterstützen. Aus dem Fonds
- 3 sollen u.a. Qualifizierungsmaßnahmen, Investitionen in Standortfaktoren und
- 4 gezielt Innovationen in Zukunftstechnologien und deren Industrialisierung
- 5 finanziert werden.
- 6 • Lotsen für Digitalisierungs-, Dekarbonisierungs- und Transformationsprozesse,
- 7 der im hessischen Wirtschaftsministerium angesiedelt werden soll. Zudem fordern
- 8 wir Lotsen auf regionaler Ebene, die unbürokratisch vor Ort helfen.
- 9 Die Lotsen sollen als Ansprechpartner Orientierung geben für von der Transformation
- 10 betroffene Unternehmen und Betriebe. Zum einen sollen die Lotsen Geschäftsführungen
- 11 und Betriebs- bzw. Personalräte über bestehende Beratungs- und Fördermöglichkeiten
- 12 zum Thema „nachhaltiges Wirtschaften“ informieren und bei Bedarf an die
- 13 entsprechenden Einrichtungen weiterleiten sowie Unterstützungsmöglichkeiten und
- 14 Kontaktvermittlung zu Netzwerken, Kooperationspartnern usw. anbieten oder praxisnahen
- 15 Transfer von Wissen und Best-Practice-Beispiele vermitteln. Zum anderen soll das
- 16 Angebot die Situation und Handlungsoptionen der Unternehmen analysieren, Ansatzpunkte
- 17 für mögliche Alternativkonzepte entwickeln sowie mögliche Wege aufzeigen und die
- 18 Planung eigenen Handelns unterstützen. Im Fokus sollten dabei kleine und
- 19 mittelständische Unternehmen stehen.
- 20 • eine Transformationsberatung zur Digitalisierung und Dekarbonisierung für
- 21 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. In Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften und
- 22 Betriebsräten soll eine Transformationsberatung für Arbeitnehmerinnen und
- 23 Arbeitnehmer durch das Hessische Wirtschaftsministerium angeboten werden.
- 24 • Energie- und Verkehrswende müssen effizient verzahnt und gemeinsam vorangebracht
- 25 werden. Unabdingbar dafür ist eine leistungsfähige und zukunftsfeste Verkehrs-
- 26 und Mobilitätsinfrastruktur, Digitale Infrastruktur (Netzabdeckung etc.),
- 27 Energieversorgung und -verteilung. Die derzeit günstigen Einnahme- und
- 28 Finanzierungsbedingungen der öffentlichen Hand müssen für diese
- 29 Zukunftsinvestitionen genutzt werden.
- 30 • einen Industrietrialog, bei dem sich Landesregierung, Gewerkschaften und
- 31 Arbeitgeber auf Augenhöhe treffen und sich ernsthaft mit den aktuellen
- 32 Herausforderungen befassen. Es sollten konkrete industriepolitische Maßnahmen,
- 33 wie beispielsweise die Transformationslotsen, auf den Weg gebracht werden und

- 34 diese finanziell ausreichend ausgestattet werden.
- 35 • Wir setzen auf eine stärkere Regionalisierung der Wirtschaftskreisläufe in
36 Hessen und die damit verbundene Verringerung der Distanzen zwischen
37 Erzeuger*innen einerseits sowie Verbraucher*innen andererseits. Die
38 Regionalisierung soll eine zentrale Bedeutung für nahezu alle
39 Wirtschaftsbereiche erringen. Deshalb möchten wir ihre Entwicklung gerade jetzt
40 stärken und ausbauen. Die Regionalisierung soll beispielsweise durch die
41 Entschuldung sowie Investitionen in Kommunen gefördert werden.
 - 42 • Hessen ist in seiner Industriestruktur vielfältig und jede Region hat ihre
43 eigenen Herausforderungen. Bestehende regionale Netzwerke sollen mit
44 Unterstützung des Wirtschaftsministeriums langfristig verstetigt werden. Dort,
45 wo es noch keine regionalen Netzwerke gibt, soll die Gründung unterstützt
46 werden. Außerdem sollte das Land die Vernetzung der regionalen Netzwerke
47 übernehmen.
 - 48 • Instrumente der Wirtschafts- und Strukturförderung müssen dringend auf ihre
49 Transformationseignung analysiert und entsprechend den Bedürfnissen des Wandels
50 weiterentwickelt werden und mit den regionalen Bedürfnissen synchronisiert bzw.
51 verzahnt werden
 - 52 • Das Land muss mehr Mittel in die Qualifizierung und Sicherung von Fachkräften
53 investieren. Denn ohne qualifizierte Beschäftigte wird auch die Transformation
54 der Industrie in Hessen nicht gelingen. Die Berufsschulen müssen auf den
55 aktuellen technischen Stand gebracht werden. Es muss ausreichend qualifiziertes
56 Personal an den Berufsschulen geben. Gemeinsam mit den Hochschulen sollen
57 Angebote für nicht traditionell Studierende entwickelt werden.
 - 58 • Wir kämpfen im Bund für eine umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie, die uns auch
59 im Land weiterhilft. Unternehmen tragen eine Verantwortung für unsere
60 Gesellschaft, dieser müssen sie nachkommen. Jugendliche benötigen Perspektiven
61 und Sicherheit. Sie landen andernfalls im schlimmsten Fall im Niedriglohnsektor
62 mit schlechten Arbeitsbedingungen.
- 63 Die Förderung von "Guter Arbeit", also mitbestimmter und tariflich geregelter Arbeit,
64 muss eine zentrale Rolle bei der Gestaltung des Industriestandorts Hessen spielen.
65 Die Arbeitsbedingungen müssen die Bedürfnisse der Beschäftigten berücksichtigen. Dazu
66 muss das Kriterium „Gute Arbeit" verbindlich in den Prüfprozess für Fördermittel
67 aufgenommen werden.
- 68 Hessen ist ein starkes Industrieland. Unzählige Industriearbeitsplätze schaffen
69 Wertschöpfung und Wohlstand vor Ort. Die hessische Industrie ist sehr breit
70 aufgestellt, ob, bei Opel in Rüsselsheim und bei VW in Baunatal, im Industriepark
71 Hoechst, bei Merck in Darmstadt oder in den vielen kleinen und mittelständischen
72 Industriebetrieben. In jeder Region Hessens haben wir viele stark aufgestellte
73 Produktionsstandorte der unterschiedlichen Industriebereiche in Hessen. 509.000 der
74 rund 3,53 Mio. Erwerbstätigen Hessens arbeiteten 2019 in der Industrie, somit ist
75 mehr als jeder siebte hessische Arbeitsplatz in einem Industrieunternehmen. Hinzu
76 kommen zahlreiche induzierte Arbeitsplätze im Bereich der industrienahen

77 Dienstleistungen. Diese Unternehmen und somit deren Beschäftigte der Branche werden
78 mehr denn je von Veränderungen und Wandel herausgefordert.

79 Die Industrie in Deutschland und Hessen steht vor gewaltigen, in ihrer Dimension
80 historisch einzigartigen Umbrüchen. Dekarbonisierung, Digitalisierung und
81 demographischer Wandel verändern Produkte, Produktionsweisen und Arbeit in alle
82 Kernsektoren der deutschen Industrie. Gelingen wird diese Transformation nur mit
83 einer klaren industriepolitischen Strategie und einer aktiven flankierenden
84 Industriepolitik.

85 Praktikerinnen und Praktiker sowie Expertinnen und Experten aus Gewerkschaft,
86 Unternehmen und Wissenschaft fordern eine Neuausrichtung der Industriepolitik und
87 eine stärker steuernde Rolle des Staates bei der ökologischen Transformation der
88 Wirtschaft.

89 Für uns als hessische SPD ist klar: wir stehen für einen starken Industriestandort
90 Hessen, für uns ist klar, wir wollen gemeinsam mit Arbeitgebern und Beschäftigten
91 sowie Unternehmen und Gewerkschaften die Herausforderungen gemeinsam angehen und
92 bewältigen.

93 Unsere Landesvorsitzende Nancy Faeser hat den Startschuss für die Transformations-
94 Tour durch Hessen gegeben, diese Tour wird vom jetzigen Fraktionsvorsitzenden Günter
95 Rudolph fortgesetzt. Das Thema Transformation wird nicht nur aus einem Blickwinkel
96 betrachtet, weshalb die SPD-Landtagsabgeordneten, die für die Themen Arbeit,
97 Wirtschaft, Industrie, Energie und Digitales zuständig sind, diese Tour ebenfalls
98 begleiten.

99 Die SPD Hessen begrüßt die vielfältigen Aktivitäten der SPD-Landtagsfraktion. Die
100 Fraktion hat die Landesregierung immer wieder aufgefordert, Maßnahmen zur Steuerung
101 zu entwickeln, in den Dialog zu gehen mit den Gewerkschaften und den Arbeitgeberinnen
102 und Arbeitgebern. Die SPD Hessen stellt fest, dass sich die Landesregierung hier auf
103 das Nichtstun beschränkt. Die Haltung des hessischen Wirtschaftsministers Al-Wazir
104 zum Verlust von qualifizierten Jobs in der hessischen Industrie und zum Widerstand
105 der Betroffenen ist eindeutig: „Ich habe keine Zeit, mich auch noch zwei bis drei Mal
106 in der Woche vor ein Werkstor zu stellen.“

107 Im Rahmen des Transformationsprozesses muss das Land auch die Herausforderungen für
108 die Mobilität von Morgen in den Blick nehmen. Daher ist neben dem Thema der
109 Lieferverkehre und ihren Veränderungen zwingend das Thema der Mobilität der
110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fokussieren.

111 Speziell in den mittelständischen Unternehmen fehlt es oft an Innovations-,
112 Forschungs- und Entwicklungsstrukturen sowie strategischen Qualifizierungs- und
113 Personalplanungskapazitäten. Der Bund, das Land Hessen und die EU bieten derzeit zwar
114 vielfältige Unterstützungs-, Beratungs- und Fördermöglichkeiten zu verschiedenen
115 Themengebieten an. Geschäftsführungen und Betriebs- bzw. Personalräten fehlt aber oft
116 die Information über die bestehenden Beratungs-, Förder- und Unterstützungsleistungen
117 bzw. die Idee zur Nutzbarmachung, um die Betriebe nachhaltig auszurichten. Hier
118 sollten die Transformationslotsen zum Thema „Nachhaltiges Wirtschaften“ ansetzen.
119 Dabei sollten soziale, ökologische und ökonomische Aspekte gleichermaßen eine Rolle

120 spielen.

121 In vielen hessischen Industriebetrieben besteht ein erhebliches Potenzial etwa bei
122 der klimaneutralen Gestaltung der Produkte und Herstellungsverfahren und bei der
123 Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz. Dies gilt auch für den Einsatz von
124 Industrie 4.0 und von Anwendungen Künstlicher Intelligenz. Dazu kommt in vielen
125 Bereichen ein erheblicher Fachkräftemangel, der in Zukunft weiter ansteigen wird.
126 Qualifizierung und „Gute Arbeit“ sind ein Schlüssel, um Fachkräfte zu halten und zu
127 gewinnen. Zudem besteht nicht zuletzt durch die Corona-Krise in vielen Unternehmen
128 ein erheblicher Bedarf bei der Beratung zu Finanzierungs- und Liquiditätshilfen.

129 **Votum der Antragsprüfungskommission:**

130 Annahme und Weiterleitung an die SPD-Landtagsfraktion und Programmkommission.

Antrag B001: Digital begleitete Lehre – Für eine inklusive Hochschule

Antragsteller*in:	Juso-Bezirk Hessen-Nord, Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	B - Bildung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Digitale Formate universitärer Lehrveranstaltungen bieten neue Teilhabechancen vor
- 2 allem für Student:innen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen.
- 3 Wir fordern:
- 4 1. Eine barrierefreie Digitalisierung im Hochschulbereich dauerhaft zu festigen und
- 5 zu stärken.
- 6 2. Eine digitale Begleitung von Vorlesungen sowie digitale Formate für Seminare und
- 7 Übungen durchzusetzen, um universitäre Lehre für Alle zu ermöglichen.
- 8 3. Dafür müssen Lehrende gezielt Unterstützung erhalten. In allen Fachbereichen
- 9 sollen dafür notwendige personelle und technische Kapazitäten und Ausbildung
- 10 bereitgestellt werden.
- 11 4. Barrierefreiheit muss dennoch auch an und in den Gebäuden bereitgestellt werden,
- 12 damit alle Studierenden die freie Wahl haben, ob sie digital oder in Präsenz an
- 13 Seminaren oder Vorlesungen teilnehmen wollen. Barrierearmut muss alle Bereiche
- 14 der Lehre betreffen.
- 15 Wir fordern die hessische Landesregierung und die Bundesregierung dazu auf, die
- 16 nötigen finanziellen Mittel bereitzustellen, damit die Universitäten in die Lage
- 17 versetzt werden, diese Maßnahmen umzusetzen.

Antrag B002: Internetzugang und Lernmittelfreiheit: Eduroam auch für Schüler*innen und Auszubildende

Antragsteller*in:	Juso-Bezirk Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	B - Bildung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die flächendeckende Öffnung des eduroam-Netzwerkes für Schüler*innen und
- 2 Auszubildende, um auch ihnen, genauso wie Studierenden, kostenlosen Internetzugang
- 3 und Lernmittelfreiheit zu eröffnen.

Antrag B003: Informatik ist mehr als PowerPoint

Antragsteller*in:	UB Kassel-Land
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	B - Bildung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD-Landtagfraktion soll sich dafür einsetzen, dass der Lehrplan des Landes
- 2 Hessen vorsieht, dass jede:r Schüler:in, unabhängig der Schulform, die Möglichkeit
- 3 bekommt, informationstechnische Grundlagen zu erlangen. Neben Schreib-, Rechen- und
- 4 Präsentationsprogrammen soll den Lernenden ein Grundverständnis von digitalen Medien
- 5 inklusive deren Möglichkeiten und Gefahren vermittelt werden.

Antrag B003-Ä001: Änderungsantrag zu B003

Änderungsantrag zu B003

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	B - Bildung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 2

- 1 Die SPD-Landtagfraktion soll sich dafür einsetzen, dass der Lehrplan des Landes
- 2 Hessen ~~für das Fach Informatik~~ vorsieht, dass jede:r Schüler:in, unabhängig der
- 3 Schulform, die Möglichkeit bekommt, informationstechnische Grundlagen zu erlangen.
- 4 Neben Schreib-, Rechen- und Präsentationsprogrammen soll den Lernenden ein
- 5 Grundverständnis von digitalen Medien inklusive deren Möglichkeiten und Gefahren
- 6 vermittelt werden.

Antrag B004: Gleich hohe Qualität des naturwissenschaftlichen Experimentiermaterials an allen Schulen in Hessen/Deutschland

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	B - Bildung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Das Land Hessen soll finanziell sicherstellen, dass alle weiterführenden hessischen
- 2 Schulen mit qualitativ hochwertigem und modernem naturwissenschaftlichen
- 3 Experimentiermaterial ausgestattet sind, unabhängig vom Schulzweig oder den
- 4 Schwerpunkten der Schule.
- 5 Außerdem soll der Bund nach dem Vorbild des Digitalpaktes alle Bundesländer bei
- 6 dieser Aufgabe durch finanzielle Zuschüsse unterstützen.

Antrag B004-Ä001: Änderungsantrag zu B004

Änderungsantrag zu B004

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	B - Bildung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 1

- 1 Das Land Hessen soll finanziell sicherstellen, dass alle weiterführenden hessischen Schulen mit
- 2 qualitativ hochwertigem und modernem naturwissenschaftlichen Experimentiermaterial
- 3 ausgestattet sind, unabhängig vom Schulzweig oder den Schwerpunkten der Schule.

Antrag B005: Kleinere Klassen für größere Lernerfolge!

Antragsteller*in:	UB Kassel-Land
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	B - Bildung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD-Landtagsfraktion soll sich dafür einsetzen, die Klassengröße an allen Schulen
- 2 des Landes Hessen zu minimieren. Die genaue Anzahl soll sich an der Schulform
- 3 orientieren, jedoch eine deutliche Verkleinerung der momentanen Klassengrößen
- 4 darstellen. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine ausreichende Versorgung mit
- 5 ausgebildeten Lehrkräften. Diese ist durch den von CDU und Grünen zu verantworteten
- 6 Lehrkräftemangel aktuell nicht gegeben. Die SPD Hessen spricht sich deshalb für eine
- 7 Ausweitung der Ausbildungskapazitäten für alle Lehrämter aus. Zudem sind Programme
- 8 für den qualifizierten Quereinstieg in die Lehrämter so zu gestalten, dass den vielen
- 9 tausend bisher befristeten beschäftigten Vertretungslehrkräften an unseren Schulen
- 10 ein Angebot zur Weiterqualifizierung gemacht wird.

Antrag B005-Ä001: Änderungsantrag zu B005

Änderungsantrag zu B005

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	B - Bildung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 4

- 1 Die SPD-Landtagsfraktion soll sich dafür einsetzen, die Klassengröße an allen Schulen
- 2 des Landes Hessen zu minimieren. Die genaue Anzahl soll sich an der Schulform
- 3 orientieren, jedoch eine deutliche Verkleinerung der momentanen Klassengrößen
- 4 darstellen. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine ausreichende Versorgung mit ausgebildeten Lehrkräften. Diese ist durch den von CDU und Grünen zu verantworteten Lehrkräftemangel aktuell nicht gegeben. Die SPD Hessen spricht sich deshalb für eine Ausweitung der Ausbildungskapazitäten für alle Lehrämter aus. Zudem sind Programme für den qualifizierten Quereinstieg in die Lehrämter so zu gestalten, dass den vielen tausend bisher befristeten beschäftigten Vertretungslehrkräften an unseren Schulen ein Angebot zur Weiterqualifizierung gemacht wird.

Antrag C001: Überführung der Minijobs in die Systeme der sozialen Sicherung

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an die SPD-Bundestagsfraktion
Sachgebiet:	C - Arbeit, Wirtschaft und Energie
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 In der Koalitionsvereinbarung der Ampel Koalition ist keine Überführung der Minijobs
- 2 in die Systeme der sozialen Sicherung festgehalten. Die Minijob Grenze wird sogar
- 3 noch auf 520 Euro angehoben.
- 4 Minijobs werden zu mehr als zwei Dritteln von Frauen ausgeübt. Minijobs sind nicht
- 5 existenzsichernd, verursachen finanzielle Abhängigkeiten vom (Ehe)Partner, tragen
- 6 nicht zur Alterssicherung bei und verstärken weiter die Einkommensunterschiede
- 7 zwischen Frauen und Männern.
- 8 Gerade in der Corona Krise mit verstärkter Kurzarbeit, stellten viele fest, dass sie
- 9 keinen Anspruch auf das Kurzarbeitergeld haben.
- 10 Durch die Bindung an die Mindestlohnhöhe ist zu erwarten, dass die Zahl der
- 11 Minijobber*innen auch in Zukunft noch weiter steigen wird – anstatt zu sinken.
- 12 Gleichstellungspolitisch ist das aus unserer Sicht eine fatale Entwicklung, die das
- 13 Ziel konterkariert, wirtschaftliche Unabhängigkeit von Partnern zu stärken und die
- 14 ökonomische Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen.
- 15 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der
- 16 Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich dafür einzusetzen, dass
- 17 Minijobs in die Systeme der sozialen Sicherung überführt werden.
- 18 Einkünfte aus Arbeit müssen ab dem 1.Euro sozialversicherungspflichtig werden.
- 19 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 20 Überweisung als Material an die SPD-Bundestagsfraktion.

Antrag C002: Anerkennung von ausländischen Studien- und Berufsabschlüssen

Antragsteller*in:	AGS Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Sachgebiet:	C - Arbeit, Wirtschaft und Energie
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 Antrag

2 1. Im Zuge der Aufnahme von ukrainischen Kriegsflüchtlingen in Deutschland sollen
3 und werden die zuständigen Behörden vorrangig und großzügig die Anerkennung von
4 Studien- und Berufsabschlüssen prüfen und zügig darüber entscheiden.

5 2. Gleichzeitig müssen zielgerichtete Weiterbildungsangebote entwickelt werden,
6 damit geringfügige Defizite nicht zu einem Hindernis bei der Aufnahme einer
7 Berufstätigkeit werden.

8 3. Mangelhafte oder fehlende deutsche Sprachkenntnisse können in bestimmten Berufen
9 durch ausreichendes Englisch ersetzt werden. Sie sollen aber arbeitsbegleitend
10 so schnell wie möglich erworben und auf B2-Niveau gebracht werden.

11 4. Dieses Vorgehen muss schrittweise ausgeweitet werden auf Verfahren, die generell
12 die Prüfung und Anerkennung ausländischer Studien- und Berufsabschlüsse
13 beschleunigen.

14 5. Es muss darauf hinarbeitet werden, mit Hilfe von fachgerechten Fort- und
15 Weiterbildungen die Qualifizierung von hier ansässigen Migranten gezielt zu
16 erhöhen.

17 6. In Berufen, die die Sicherheit und Gesundheit von Menschen betreffen (bspw.
18 Elektriker, Krankenschwestern uvam) ist eine zeitnahe, eintägige praktische
19 Prüfung durch Fachleute von Kammern und Verbänden durchzuführen.

Antrag C002B: Anerkennung von ausländischen Studien- und Berufsabschlüssen

Antragsteller*in:	AGS Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an SPD-Landtagsfraktion, SPD-Landesvorstand
Sachgebiet:	C - Arbeit, Wirtschaft und Energie
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 1. Im Zuge der Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland sollen die zuständigen
2 Behörden vorrangig und großzügig die Anerkennung von Studien- und
3 Berufsabschlüssen prüfen und zügig darüber entscheiden.
- 4 2. Gleichzeitig müssen zielgerichtete Weiterbildungsangebote entwickelt werden,
5 damit geringfügige Defizite nicht zu einem Hindernis bei der Aufnahme einer
6 Berufstätigkeit werden.
- 7 3. Mangelhafte oder fehlende deutsche Sprachkenntnisse können in bestimmten Berufen
8 durch ausreichendes Englisch ersetzt werden. Sie sollen aber arbeitsbegleitend
9 so schnell wie möglich erworben und auf B2-Niveau gebracht werden.
- 10 4. Dieses Vorgehen muss schrittweise ausgeweitet werden auf Verfahren, die generell
11 die Prüfung und Anerkennung ausländischer Studien- und Berufsabschlüsse
12 beschleunigen.
- 13 5. Es muss darauf hinarbeitet werden, mit Hilfe von fachgerechten Fort- und
14 Weiterbildungen die Qualifizierung von hier ansässigen Migranten gezielt zu
15 erhöhen.
- 16 6. Für eine ausreichende Betreuung und Beschulung von Kindern ist parallel zu
17 sorgen.
- 18 7. In Berufen, die die Sicherheit und Gesundheit von Menschen betreffen (bspw.
19 Elektriker, Krankenschwestern uvam) ist eine zeitnahe, eintägige praktische
20 Prüfung durch Fachleute von Kammern und Verbänden durchzuführen.

Antrag C003: Moderne Industriepolitik im Hessen des 21. Jahrhunderts: sozial, ökologisch & vielfältig

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch LA002
Sachgebiet:	C - Arbeit, Wirtschaft und Energie
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 1. Massive Investitionen in innovative, nachhaltige Unternehmen
- 2 Nachhaltige und soziale Wirtschaftsentwicklung sind unser Anspruch an eine
- 3 zukunftsfähige Industriepolitik. Deshalb werden wir in Zukunft die Vergabekriterien
- 4 für Aufträge der öffentlichen Hand sozial-ökologisch ausrichten, sowie weitere
- 5 Maßnahmen für ein Umsteuern hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft ergreifen. Dabei
- 6 sollen die Vergabekriterien ständig evaluiert und weiterentwickelt werden. Im
- 7 Mittelpunkt muss die Bindung staatlicher finanzieller Wirtschaftsförderung an gute
- 8 Arbeitsbedingungen sowie ökologische Kriterien stehen.
- 9 2. Umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie
- 10 Wir kämpfen im Bund für eine umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie, die uns auch im
- 11 Land weiterhilft. Unternehmen tragen eine Verantwortung für unsere Gesellschaft,
- 12 dieser müssen sie nachkommen. Jugendliche benötigen Perspektiven und Sicherheit. Sie
- 13 landen andernfalls im schlimmsten Fall im Niedriglohnssektor mit schlechten
- 14 Arbeitsbedingungen.
- 15 Betriebe, die nicht in der Lage sind, eine qualitative Ausbildung vollumfänglich zur
- 16 Verfügung zu stellen, können eine Förderung durch den Zukunftsfonds für die Nutzung
- 17 dieser Ausbildungsinfrastruktur erhalten.
- 18 3. Stärkere Regionalisierung der Wirtschaftskreisläufe
- 19 Wir setzen auf eine stärkere Regionalisierung der Wirtschaftskreisläufe in Hessen und
- 20 die damit verbundene Verringerung der Distanzen zwischen Erzeuger*innen einerseits
- 21 sowie Verbraucher*innen andererseits. Die Regionalisierung soll eine zentrale
- 22 Bedeutung für nahezu alle Wirtschaftsbereiche erringen. Deshalb möchten wir ihre
- 23 Entwicklung gerade jetzt stärken und ausbauen. Die Regionalisierung soll
- 24 beispielsweise durch die Entschuldung sowie Investitionen in Kommunen gefördert
- 25 werden.
- 26 In einem ersten Schritt ist hierzu der Ausbau stärkerer Kooperationen zwischen
- 27 Betrieben notwendig, die Rahmenbedingungen hierzu muss das Land schaffen. Die
- 28 Regionalisierung soll zukünftig bei der Vergabe von Fördermitteln ebenfalls ein
- 29 wichtiges Kriterium sein.
- 30 4. Moderne Wirtschaft in einer Modernen Gesellschaft
- 31 Eine zukunftsfähige Industrie- und Wirtschaftspolitik bedeutet auch, die
- 32 gesellschaftliche Vielfalt in der Wirtschaftswelt stärker sichtbar zu machen. Wir

- 33 möchten daher die Arbeit und Erfolge von erfolgreichen Unternehmerinnen und
34 Gründerinnen sichtbar machen, um Frauen* zur Selbstständigkeit zu ermutigen. Unser
35 Ziel ist es dabei gezielt Frauen* in ihrer Ausbildung & Weiterbildung zu fördern, um
36 die Quote an Gründerinnen in Hessen spürbar zu erhöhen. Zudem wollen wir, dass
37 Beratungsangebote und Publikationen mindestens zweisprachig vorgehalten werden, um
38 Migrant*innen den Weg in die Selbstständigkeit zu erleichtern.
- 39 5. Alternative Wirtschafts- und Unternehmensformen unterstützen
- 40 Die Industrie- und Wirtschaftspolitik muss stärker die Mitbeteiligung und
41 Mitverantwortung der Beschäftigten in den Fokus nehmen.
- 42 Wir möchten daher verstärkt alternative Wirtschafts- und Unternehmensformen
43 unterstützen, in denen die Mitbeteiligung und Mitverantwortung der Mitarbeiter*innen
44 schon heute gezielt gestärkt werden. Ebenfalls möglich müssen Landesbeteiligungen
45 sein, um Insolvenzen, sowie den Ausverkauf von strategisch wichtigen Unternehmen an
46 Spekulanten zu verhindern und so langfristig Arbeitsplätze in Hessen zu sichern.

Antrag C004: Ladenöffnungszeitengesetz anpassen

Antragsteller*in:	UB Kassel-Stadt
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Sachgebiet:	C - Arbeit, Wirtschaft und Energie
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Das hessische LadenöffnungsGesetz soll in §3 Abs. 1 dahingehend geändert werden, dass
- 2 Verkaufsstellen anstelle von 0 bis 24 Uhr zukünftig nur von 6 bis 21 geöffnet haben
- 3 dürfen, Samstags nur bis 18 Uhr.

- 4 4 Abs. 1 und §4 Abs. 2 ist dementsprechend anzupassen „Abweichend von §3 Abs. 1 und
- 5 2“

Antrag D001: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Bedingungen weiter verbessern

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an BTF, LTF und PK
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 Das Verhältnis von Mieten zu Einkommen hat sich in den vergangenen Jahren nicht nur
 2 in den Metropolen, sondern auch in vielen mittelgroßen Städten in Deutschland
 3 dramatisch verschlechtert. Die hohen Mietpreise führen zu Verdrängung und wachsender
 4 Unsicherheit von Mieter*innen.

5 Insbesondere Frauen und Alleinerziehende sind auf Grund der häufig geringeren
 6 Einkommen, besonders davon betroffen.

7 Zu geringer bezahlbarer Wohnraum birgt gewaltigen sozialen Sprengstoff.

8 Dies ist auch ein Thema der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit den 17 UN -
 9 Nachhaltigkeitszielen – den SDGs. (Sustainable Development Goals = Globale
 10 Nachhaltigkeitsziele). Im Unterziel 11.1 heißt es bis 2030 den Zugang zu
 11 angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und zur Grundversorgung für alle
 12 sicherstellen.

13 Wir begrüßen, dass dies auch Thema der Koalitionsvereinbarung der Ampelregierung ist.
 14 Dabei ist aber leider deutlich, die „Handschrift“ der FDP zu erkennen.

15 Der SPD-Landespartei tag Hessen fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der
 16 Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende Verbesserungen
 17 für Mieter*innen einzusetzen.

18 **1. Kappungsgrenze reduzieren:**

19 In Gebieten mit angespannten Wohnungsmärkten dürfen die Mieten künftig nach
 20 Koalitionsvereinbarung der Ampel gemäß Kappungsgrenze statt bisher um 15% innerhalb
 21 von 3 Jahren jetzt „nur“ um 11% erhöht werden.

22 Dies sind immer noch fast 4% Erhöhung der Miete pro Jahr. Kaum jemand erzielt
 23 jährlich eine solche Einkommenssteigerung.

24 Die Kappungsgrenze sollte auf maximal 10% Mieterhöhung innerhalb von 5 Jahren
 25 reduziert werden.

26 Unser Ziel bleibt ein vollständiger Mietenstopp für einen bestimmten Zeitraum, um die
 27 überforderten Mieter*innen zu entlasten.

28 **2. Herausmodernisieren als Ordnungswidrigkeit**

29 Das missbräuchliche Modernisieren von Häusern und Wohnungen, um Mieter*innen zur
 30 Beendigung des Mietverhältnisses zu veranlassen, kann als Ordnungswidrigkeit mit
 31 einer hohen Geldbuße bestraft werden.

32 In bestimmten Fällen vermutet das Gesetz ein gezieltes Herausmodernisieren. Das
33 erleichtert es Mieter*innen, einen Schadensersatzanspruch gegen den Vermieter*innen
34 geltend zu machen.

35 Das Gesetz zählt Tatbestände auf, die ein bewusstes Herausmodernisieren nahelegen:
36 Mit der angekündigten baulichen Veränderung wird nicht innerhalb von zwölf Monaten
37 nach Ankündigung begonnen oder diese wird begonnen und ruht dann mehr als zwölf
38 Monate

39 Mit der angekündigten zu erwartenden Mieterhöhung würde sich die Monatsmiete
40 mindestens verdoppeln

41 Die Baumaßnahme wird in einer Weise durchgeführt, die geeignet ist, zu erheblichen,
42 objektiv nicht notwendigen Belastungen des Mieters zu führen.

43 Allein schon die Ankündigungen von Maßnahmen sorgen zum Teil für erhebliche Ängste
44 bei den Menschen. Beispielsweise wurde den Mieter*innen eines Altbaus angekündigt,
45 dass das Treppenhaus ausgebaut wird und der Zugang zur Wohnung monatelang nur über
46 eine Nottreppe über das Gerüst vorm Haus möglich wird. Gleichzeitig sollten die
47 Badezimmer saniert werden und WC-Nutzung und Duschen wäre noch in Containern im Hof
48 möglich.

49 Bisher gibt es in der Praxis leider erhebliche Probleme bei der Umsetzung und der
50 Erhebung des Bußgelds. Das missbräuchliche Herausmodernisieren geht leider weiter.

51 Hier muss das Gesetz dringend deutlich nachgeschärft werden, damit es endlich Wirkung
52 erzielt.

53 **3. Modernisierungsumlage weiter absenken**

54 Die Modernisierungsumlage bezeichnet im Wohnraummietrecht eine Form der Mieterhöhung
55 nach einer abgeschlossenen Modernisierung. Auf Initiative der SPD in der Großen
56 Koalition dürfen seit dem 1. Januar 2019 Vermieter*innen die jährliche Miete nur noch
57 um bis zu 8 Prozent (vorher 11 Prozent) der für die Wohnung aufgewendeten Kosten
58 erhöhen.

59 Außerdem dürfen seit dem Zeitpunkt die Mieten für modernisierte Wohnungen innerhalb
60 von sechs Jahren um nicht mehr als 3 Euro pro Quadratmeter steigen. Bei Wohnungen mit
61 einer Miete bis 7 Euro pro Quadratmeter dürfen Vermieter sogar nur um 2 Euro
62 anheben.

63 Die Möglichkeit der Umlage von 8% ist immer noch viel zu hoch – diese sollte bei auf
64 maximal 4% reduziert werden. Außerdem sollte die Frist für Mieterhöhungen von 6 auf
65 10 Jahre erhöht werden. Dann haben die Mieter*innen 10 Jahre „Ruhe“ vor
66 Mieterhöhungen wegen Modernisierungen.

67 Bei energetischen Modernisierungen sollte die Miete nur Warmmieten-neutral erhöht
68 werden dürfen. Wenn es zu einer Heizkostensparnis von 50 Euro kommt, darf die Miete
69 auch nur um 50 Euro erhöht werden.

70 **4. Verbot von Wohnraumzweckentfremdung verschärfen**

71 In vielen Städten stehen, trotz angespannten Wohnungsmärkten – auch aus
72 Spekulationsgründen, viele Wohnungen leer. Das dürfen wir nicht länger hinnehmen.

- 73 1 MietVerbG (Gesetz zur Verbesserung des Mietrechts und zur Begrenzung des
74 Mietanstiegs sowie zur Regelung von Ingenieur- und Architektenleistungen) formuliert:
75 „Die Landesregierungen werden ermächtigt, für Gemeinden, in denen die Versorgung der
76 Bevölkerung mit ausreichendem Wohnraum zu angemessenen Bedingungen besonders
77 gefährdet ist, durch Rechtsverordnung zu bestimmen, dass Wohnraum anderen als
78 Wohnzwecken nur mit Genehmigung der von der Landesregierung bestimmten Stelle
79 zugeführt werden darf.
- 80 Als Aufgabe des Wohnzweckes im Sinne des Satzes 1 ist es auch anzusehen, wenn
81 Wohnraum zum Zwecke einer dauernden Fremdenbeherbergung, insbesondere einer
82 gewerblichen Zimmervermietung oder der Einrichtung von Schlafstellen verwendet werden
83 soll.“
- 84 In angespannten Wohnungsmärkten sollte der Leerstand einer Wohnung von mehr als drei
85 Monaten, schon unter diese Regelung fallen (wie im Land Berlin).
- 86 In §2 MietVerbG ist festgehalten, dass wenn jemand dagegen ordnungswidrig handelt,
87 mit einem Bußgeld von bis zu 50.000 Euro belegt werden kann.
- 88 Leider wird diese Rechtsverordnung nicht in allen Bundesländern umgesetzt – wie zum
89 Beispiel in Hessen. Wir fordern alle Länder auf, diese Rechtsverordnung umgehend
90 umzusetzen.
- 91 Die Kontrollen gegen Leerstand müssen deutlich verschärft werden.
- 92 Außerdem muss das Bußgeld für Verstöße auf mindestens 100.000 Euro angehoben werden.
- 93 **5. Verlängerung des Betrachtungszeitraums beim Mietspiegel**
- 94 Zum 1.1.2019 wurde von der Großen Koalition der Betrachtungszeitraum bei der
95 ortsüblichen Vergleichsmiete von 4 auf 6 Jahre erhöht.
- 96 Leider wurde in der Koalitionsvereinbarung der Ampel der Zeitraum nur auf 7 Jahre
97 ausgeweitet.
- 98 Die Verlängerung des Zeitraums ist entscheidend, um einen gedämpften Anstieg bei der
99 ortsüblichen Vergleichsmiete zu erreichen. Diese ist als Stellschraube sehr wichtig.
100 Die Vergleichsmiete dient zum Beispiel als Maßstab für Mieterhöhungen bei
101 Bestandsmieten und bei Neuvermietung.
- 102 Wir fordern, dass der Betrachtungszeitraum bei der ortsüblichen Vergleichsmiete auf
103 10 Jahre ausgeweitet wird.
- 104 **6. Mietwucher unterbinden:**
- 105 Nach § 5 Wirtschaftsstrafgesetz liegt eine Ordnungswidrigkeit vor, wenn die Miete die
106 üblichen Mieten vergleichbarer Wohnungen um mehr als 20 Prozent übersteigt.
- 107 In seiner gegenwärtigen Formulierung findet das Gesetz allerdings keine Anwendung.
- 108 Die Ordnungswidrigkeit kann derzeit mit einer Geldbuße von bis zu 50.000 Euro
109 geahndet werden. Wir fordern eine Erhöhung auf mindestens 100.000 Euro.
- 110 Um Mietwucher wirksam zu unterbinden, müssen die Sanktionsmöglichkeiten umgehend
111 praxistauglich ausgestaltet werden.
- 112 Denkbar ist in diesem Zusammenhang, den Regelungsgegenstand in das Zivilrecht zu

113 überführen.

114 **7. Die Möglichkeit der Eigenbedarfskündigung deutlich einschränken:**

115 Mit unvermieteten Wohnungen lassen sich deutlich höhere Kaufpreise erzielen als mit
116 vermieteten Wohnungen.

117 Deshalb wird in der Praxis häufig Eigenbedarf vorgetäuscht, um das Mietverhältnis mit
118 den Mieter*innen zu beenden.

119 Um Missbrauch zu verhindern, müssen gesetzliche Regelungen für die
120 Eigenbedarfskündigung zu Wohnzwecken deutlich verschärft und der Missbrauch stärker
121 geahndet werden.

122 Den unbestimmten Begriff „Berechtigtes Interesse des Vermieters an der Beendigung des
123 Mietverhältnisses“ muss gestrichen werden.

124 Stattdessen muss im Gesetz festgehalten werden, dass zulässige
125 Eigenbedarfskündigungen auf die Nutzung des Wohnraums nur durch die Vermieter*innen
126 selbst oder nur deren enge Verwandte beschränken müssen.

127 Zusätzlich muss über rechtssichere Wege sichergestellt werden, dass die Person, die
128 Eigenbedarf anmeldet, auch tatsächlich für einen längeren Zeitraum – mindestens 5
129 Jahre – die Wohnung bewohnt.

130 Missbrauch muss mit einem hohen Bußgeld und Schadensersatz (der neben den
131 Umzugskosten auch die erhöhten Mietkosten der ehemaligen Mieter*innen übernimmt)
132 geahndet werden.

133 Auch muss der Schutz für Betroffene gestärkt werden. Insbesondere ältere Menschen und
134 Familien müssen besser gegen den Verlust ihrer langjährigen Wohnungen (ihrer Heimat)
135 geschützt werden.

136 **8. Informationskampagne für die Mietpreisbremse**

137 Zur Begrenzung der Wiedervermietungsmieten gilt seit 2015 in vielen Gebieten mit
138 angespannten Wohnungsmärkten die so genannte Mietpreisbremse. Vermieter*innen dürfen,
139 wenn sie ihre Wohnung erneut vermieten, nur eine Miete fordern oder vereinbaren, die
140 maximal 10 Prozent über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegt.

141 Für Verträge, die ab April 2020 abgeschlossen wurden, können Mieter*innen
142 sogar rückwirkend für 30 Monate eine Rückerstattung der überhöhten Miete verlangen.
143 Das war ein großer Erfolg der SPD-Bundestagsfraktion.

144 Leider kennen viele Menschen diese gute Regelung nicht, fordern aus dem Grund ihr
145 Recht nicht ein und verzichten so zum Teil auf hohe Rückzahlungen. Deshalb muss dazu
146 in den entsprechenden Gebieten eine umfassende Informationskampagne gestartet werden.

147 Denkbar wäre auch, dass bei An- oder Ummeldungen in den Gemeinden, ein
148 Informationsblatt dazu ausgegeben wird.

149 **9. Kündigungssperrfrist verlängern**

150 Wenn ein Mietshaus in [Eigentumswohnungen](#) aufgeteilt wird, sind die Mieter*innen
151 nach [§ 577a BGB](#) drei Jahre lang vor einer Kündigung wegen "berechtigten Interesses"
152 des/der Vermieters/in (z.B. Eigenbedarf) geschützt.

153 Wenn "die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Mietwohnungen zu angemessenen
154 Bedingungen in einer Gemeinde oder einem Teil einer Gemeinde besonders gefährdet
155 ist", kann nach § 577a Abs. 2 BGB diese Kündigungssperrfrist auf bis zu 10 Jahre
156 verlängert werden.

157 Die Bundesländer müssen dazu [Rechtsverordnungen](#) erlassen, in denen sie die Gebiete
158 und die verlängerte Frist festlegen.

159 Mieter*innen müssen besser vor Verlust ihrer Wohnung – ihres Zuhauses geschützt
160 werden. In angespannten Wohnungsmärkten sollte die Kündigungssperrfrist auf 20 Jahre
161 ausgeweitet werden – in den anderen Gebieten auf 10 Jahre.

162 Wir brauchen ein öffentliches Kataster, aus dem ersichtlich ist, wann die Mietshäuser
163 in Eigentumswohnungen umgewandelt sind, damit Mieter*innen zu jeder Zeit wissen,
164 welche Schutzfristen für sie gelten.

165 Außerdem fordern wir die Länder auf, in denen bisher nur kürzere Kündigungssperrfrist
166 gelten (in Hessen zum Beispiel nur 8 Jahre), diese auf diese auf den maximalen
167 Zeitraum auszuweiten.

168 **10. Schlupfloch für möblierte Wohnungen schließen:**

169 Grundsätzlich gelten die Regelungen der Mietpreisbremse auch für möblierte Wohnungen.

170 Allerdings ist sie in der Praxis kaum anwendbar. Denn Vermieter*innen dürfen bei
171 Wohnungen für die zusätzliche Ausstattung einen Aufschlag auf den Mietpreis
172 verlangen.

173 In der Regel entspricht dieser Aufschlag monatlich zwei Prozent des Zeitwerts der
174 Möbel. Geben Vermieter*innen den Möbelzuschlag im Vertrag an, können die Mieter*innen
175 prüfen, ob dieser angemessen ist.

176 Doch üblicher ist es, den Möbelzuschlag nicht gesondert auszuweisen. Wenn
177 Mieter*innen nicht wissen, wie viel sie für die bereitgestellten Möbel bezahlen und
178 wie viel für die Miete, können sie nur schwer gegen eine überhöhte Miete vorgehen.

179 Wir wollen deshalb, dass Vermieter*innen bei möblierten Wohnungen verpflichtet sind,
180 den Möbelzuschlag (neben dem Preis auch das Alter der Möbel) gesondert auszuweisen
181 und auf Verlangen entsprechende Quittungen vorzulegen.

182 **11. Im Wohnungsbestand den Milieuschutz verbessern:**

183 Zur Erhaltung der sozialen Durchmischung und als Instrument gegen
184 Gentrifizierungsprozesse stellt der Bundesgesetzgeber Kommunen die sogenannte
185 Milieuschutzsatzung zur Verfügung.

186 In den Milieuschutzgebieten erfolgt die Verdrängung der angestammten Bevölkerung in
187 der Regel durch die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen.

188 Das Instrument der Milieuschutzsatzung muss dringend nachgeschärft und seine
189 Anwendung für die Kommunen erleichtert werden.

190 Insbesondere müssen Ausnahmeregelungen für Umwandlungen in diesen Gebieten auf ein
191 Mindestmaß reduziert werden.

192 Ein aktuelles Gerichtsurteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 9.11.2021 Az. 4C 1.20,

- 193 dass die Umwandlung in Eigentumswohnungen in einem Milieuschutzgebiet zulässt,
194 erfordert dringenden Handlungsbedarf.
- 195 Wir brauchen umgehend ein Gesetz, dass ein rechtssicheres anwendbares gemeindliches
196 Vorkaufsrecht für Kommunen in Milieuschutzgebieten ermöglicht.
- 197 Die Neufassung des BauGB muss die Anwendung des Vorkaufsrechts auch bei zukünftig zu
198 erwartender erhaltungswidriger Nutzungsabsicht ermöglichen.
- 199 Dabei ist auch sicherzustellen, dass für aktuell klageanhängige Vorkaufsfälle eine
200 rechtssichere Lösung im Interesse der Kommunen und der Mieter*innen gefunden wird.
- 201 Außerdem muss das neue Gesetz dafür sorgen, dass bereits getroffene
202 Abwendungsvereinbarungen des Vorkaufsrechts rechtssicher Bestand haben.
- 203 Zusätzlich muss das Baulandmobilisierungsgesetz, dass in angespannten Wohnungsmärkten
204 die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen unter Genehmigungsvorbehalt stellt,
205 endlich von allen Bundesländern mit einer Rechtsverordnung umgesetzt werden.
- 206 Dabei muss festgelegt werden, dass dies für Häuser mit 5 Wohnungen gilt – wichtig:
207 diese Untergrenze darf nicht erhöht werden. Leider hatte die CDU in der letzten
208 Legislatur im Gesetzgebungsverfahren verhindert, dass der Genehmigungsvorbehalt für
209 alle Mehrfamilienhäuser gilt.
- 210 Wir fordern die Bundesregierung auf, das Baulandmobilisierungsgesetz entsprechend
211 Mieter*innen freundlich zu korrigieren.
- 212 **12. Heilungswirkung der verspäteten Mietzahlung auf ordentliche Kündigung erweitern:**
- 213 Wenn Mieter*innen mit zwei Monatsmieten in Zahlungsverzug geraten, können
214 Vermieter*innen ihnen fristlos kündigen und zusätzlich eine ordentliche Kündigung
215 aussprechen.
- 216 Begleichen Mieter*innen dann ihre Mietschulden, können sie damit zwar die
217 außerordentliche Kündigung 'heilen' und abwenden, die ordentliche Kündigung aber
218 bleibt bestehen. Die Folge: Das Mietverhältnis endet und die Mieter*innen müssen
219 ausziehen.
- 220 Nach Aussagen u.a. von der Caritas sind viele Menschen, die obdachlos geworden sind,
221 Opfer dieser bisherigen Regelung.
- 222 Wir wollen, dass die Heilungswirkung – also die Fortsetzung des Mietverhältnisses –
223 durch Begleichen der rückständigen Miete nicht nur bei fristloser, sondern auch bei
224 ordentlicher Kündigung gem. § 573 Abs. 2 Nr. 1 BGB eintritt.
- 225 **13. Öffentliche Grundstücksverkäufe in Bodenwertermittlung einfließen lassen:**
- 226 Preisgedämpfte Grundstücksverkäufe der öffentlichen Hand fließen aktuell nicht in die
227 Ermittlung von Bodenwerten ein.
- 228 Dies muss künftig erfolgen, damit ein realistisches Bild der tatsächlich gezahlten
229 Bodenpreise widerspiegelt und damit eine bremsende Wirkung auf die stark steigenden
230 Bodenpreise erzielt wird.
- 231 **14. Preislimitiertes Vorkaufsrecht ausweiten:**
- 232 Der Zugriff auf für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung erforderliche

233 Flächen, insbesondere zur Errichtung bezahlbaren Wohnraums, kann durch die Stärkung
234 des Vorkaufsrechts der Kommunen erleichtert werden.

235 Wir fordern die Schaffung eines gesetzlichen Vorkaufsrechts für die Kommune, wenn in
236 einer Gemeinde oder dem Teil einer Gemeinde, die Versorgung der Bevölkerung mit
237 Wohnraum zu angemessenen Bedingungen in Gefahr ist.

238 Dieses Vorkaufsrecht muss preislimitiert auf Basis des Ertragswerts (sozial
239 verträglich erzielbare Miete) sein, um überhöhte Ankaufspreise zu verhindern.

240 **15. Online-Vermietungsplattformen der Sharing Economy regulieren und gerecht**
241 **besteuern:**

242 Online-Vermietungsplattformen wie Airbnb entziehen dem Wohnungsmarkt wichtigen
243 Wohnraum und tragen so erheblich zur Wohnungsnot und zu steigenden Mieten in vielen
244 Städten bei.

245 Gleichzeitig zahlen diese Plattformen weniger Steuern als Hotels und Hostels. Das
246 muss sich ändern: Vermietungsportale müssen angemessen besteuert werden.

247 Des Weiteren müssen Online-Vermietungsplattformen Auskünfte über Vermieter*innen
248 erteilen, deren Inserate nicht über eine gesetzlich vorgeschriebene gültige
249 Registriernummer verfügen und damit illegal sind.

250 Wir wollen, dass Wohnungen nur mit Genehmigung des zuständigen Amtes, zu anderen als
251 Wohnzwecken genutzt werden.

252 Städte wie Berlin, Hamburg und München haben mit Zweckentfremdungsgesetzen gezeigt,
253 wie dies rechtlich funktioniert.

254 Wichtig ist, dass die Einhaltung anschließend von ausreichend Personal kontrolliert
255 wird.

256 **16. Gewinne aus leistungslosen Bodenwertsteigerungen gerecht besteuern:**

257 Die Bodenbesteuerung in Deutschland entspricht nicht mehr den Anforderungen an eine
258 gemeinwohlorientierte und nachhaltige Bodenpolitik.

259 Deshalb müssen wir die Bodenbesteuerung verbessern. Denkbar sind hier verschiedene
260 Instrumente: Für nicht selbst genutzte Immobilien bzw. Grundstücke (§ 23 EStG) können
261 wir die Steuerfreiheit bei der Veräußerung (10-Jahres-Frist) abschaffen,
262 beziehungsweise nur dann in Aussicht stellen, wenn Grundstücke und Immobilien durch
263 die Veräußerung einer gemeinwohlorientierten Verwendung zugeführt werden.

264 Die Einführung einer Bodenwertzuwachssteuer kann ebenso dazu beitragen, die
265 Allgemeinheit auch an denjenigen Bodenwertgewinnen teilhaben zu lassen, die den
266 Grundeigentümer*innen durch die kontinuierliche Verbesserung der „allgemeinen
267 Marktbedingungen“ zufallen.

268 Kapitalgewinne dürfen steuerlich niemals bessergestellt sein als die Einkünfte aus
269 Arbeit. Die zusätzlichen Steuereinnahmen sollten kommunalen Bodenfonds zugutekommen.

270 **17. Planungswertausgleich einführen:**

271 Um Spekulation mit Grund und Boden einzudämmen, müssen unverdiente Wertsteigerungen,
272 die durch Leistungen der Allgemeinheit und der Steuerzahler*innen entstanden sind,

- 273 etwa eine neue Bahnhaltestelle oder die Neugestaltung eines Parks, der Gesellschaft
274 wieder zugeführt werden.
- 275 Zum einen kann hierdurch ein Beitrag zur Finanzierung wichtiger Gemeinwohlziele in
276 der Stadtentwicklung geleistet werden. Zum anderen wird der im derzeitigen System
277 angelegten Vermögensverschiebung zu Lasten breiter Schichten der Bevölkerung
278 entgegengewirkt.
- 279 Wir fordern daher die Einführung eines Planungswertausgleichs im Baugesetzbuch.
- 280 Dies würde sowohl die Steuerungsmöglichkeiten der öffentlichen Hand stärken als auch
281 eine gleichmäßige Abschöpfung der planungsbedingten Bodenwertsteigerung ermöglichen.
- 282 Anders als bei der Vereinbarung städtebaulicher Verträge, wäre diese unabhängig von
283 einer für ein konkretes Grundstück erforderlichen Infrastruktur und damit für die
284 Gemeinde flexibler einsetzbar.
- 285 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 286 Weiterleitung an SPD-Bundestagsfraktion, SPD-Landtagsfraktion und Programmkommission.

Antrag D002: Wohnen für ArbeitnehmerInnen

Antragsteller*in:	AfA Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 **Wohnen muss für Arbeitnehmer*innen bezahlbar sein!**

- 2 Die SPD setzt sich durch Umsetzung der folgenden Maßnahmen dafür ein, dass
- 3 Arbeitnehmer*innen mehr bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht und der soziale
- 4 Wohnungsbau in Deutschland gestärkt wird:

- 5 • **Förderung von Werkwohnungen und Mitarbeiter*innen-Wohnungen:** Der
- 6 gemeinwohlorientierte Wohnungsbau durch Unternehmen für ihre Mitarbeiter*innen muss
- 7 gefördert werden. Dazu soll das Konzept in das „Bündnis für bezahlbares Wohnen“
- 8 aufgenommen, der Dialog mit Unternehmen gesucht und ggf. steuerliche Anreize
- 9 verstärkt
- 10 werden, um das Modell wieder erfolgreich zu machen. Voraussetzung für eine Förderung
- 11 müssen die langfristige Sicherung der Gemeinwohlorientierung sowie der
- 12 Insolvenzschutz
- 13 sein.

- 14 • **Einbringung eines Wohnraumschutzgesetzes im hessischen Landtag nach**
- 15 **niedersächsischem Vorbild:** Das Gesetz soll spezielle auf Wohnraum und Unterkünfte für
- 16 Beschäftigte für Firmen in der Produktion abzielen, die im Rahmen eines
- 17 Mietverhältnisses überlassen werden.

- 18 • **Werkwohnungsbau durch den Bund und seine Beteiligungen:** Auch beim Bund und
- 19 seinen unmittelbaren und mittelbaren Beteiligungen arbeiten viele Beschäftigte mit
- 20 kleinen
- 21 und mittleren Einkommen. Der Bund ist daher gefordert, selber Werkwohnungen zu
- 22 errichten. Dafür sollte die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) als
- 23 Baudienstleister
- 24 tätig werden. Werkwohnungsbau soll auch bei Mehrheitsbeteiligungen des Bundes (z.B.
- 25 Bahn AG) betrieben werden, bei Minderheitsbeteiligungen (z.B. Post AG oder Flughafen
- 26 BER) hat der Bund seinen Einfluss geltend zu machen. Um die Auszubildenden zu
- 27 unterstützen, werden wir die Einrichtung von Wohnheimen für Auszubildende,
- 28 insbesondere für solche in Mangelberufen, analog zu einem Studierendenwohnheim,
- 29 gemeinsam mit weiteren Partnern aus der Wirtschaft prüfen.

- 30 • **Investitionsoffensive für den sozialen Wohnungsbau und gemeinnütziges Bauen:** Es
- 31 braucht erhebliche staatliche Investitionen in die Entwicklung von bezahlbarem

- 32 Wohnraum
33 für Normal- und Geringverdienende. Für diese Investitionen müssen zusätzliche
34 Bundeszuschüsse genutzt werden.
- 35 • **Wohngeld erhöhen:** Geringverdienende Arbeitnehmer*innen müssen alle vom
36 Instrument des Wohngelds profitieren können. Dazu muss das Wohngeld als
37 Sozialleistung gestärkt werden und mehr Menschen zur Verfügung stehen. So
38 können individuelle Härten für arbeitende Haushalte bei Wohn- und Mietkosten
39 solidarisch abgedeckt werden.
- 40 • **Mietenwahnsinn stoppen:** Die Eskalation des Mietmarkts geht vor allem zu Lasten von
41 Arbeitnehmer*innen. Deshalb muss es eine Kappungsgrenze für den Anstieg von Mieten in
42 angespannten Märkten geben. Diese Kappungsgrenze sollte an die Tariflohnentwicklung
43 gekoppelt sein. Der Anteil der Miete am verfügbaren Haushaltseinkommen darf nicht
44 weiter
45 steigen.
- 46 • **Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften oder Genossenschaften in Landkreisen und**
47 **Städten, Landeseigene Wohnungsbaugesellschaften (Nassauische Heimstätten /**
48 **Wohnstadt):** Statt sich weiter aus der Fläche zurückzuziehen, wird die landeseigene
49 Nassauische Heimstätte / Wohnstadt aufgerufen, ihrem Auftrag nachzukommen, den
50 Wohnbestand auch in der Fläche zu erhalten und perspektivisch dort wiederaufzubauen.
51 Städte und auch Landkreise sollten in Zukunft ihre Grundstücke nicht den
52 meistbietenden verkaufen. Auch die Bedingungen zum Bau von Sozialwohnungen
53 verfehlt seine langfristige Wirkung, da lt. BGH Urteil dies zeitlich begrenzt sein
54 muss.
- 55 Mit eigenen Wohnungsbaugesellschaften bzw. Genossenschaften hätten die
56 Kommunen ein Instrument, um den Mietmarkt zu regulieren und bezahlbaren
57 Wohnraum zu schaffen.

Antrag D002-Ä001: Änderungsantrag zu D002

Änderungsantrag zu D002

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission, Antragsteller
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 1 - 33

- 1 ~~Wohnen muss für Arbeitnehmer*innen bezahlbar sein!~~
- 2 ~~Die SPD setzt sich durch Umsetzung der folgenden Maßnahmen dafür ein, dass~~
- 3 ~~Arbeitnehmer*innen mehr bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht und der soziale~~
- 4 ~~Wohnungsbau in Deutschland gestärkt wird:~~
- 5 ~~• Förderung von Werkswohnungen und Mitarbeiter*innen-Wohnungen: Der~~
- 6 ~~gemeinwohlorientierte Wohnungsbau durch Unternehmen für ihre Mitarbeiter*innen muss~~
- 7 ~~gefördert werden. Dazu soll das Konzept in das „Bündnis für bezahlbares Wohnen“~~
- 8 ~~aufgenommen, der Dialog mit Unternehmen gesucht und ggf. steuerliche Anreize-~~
- 9 ~~verstärkt~~
- 10 ~~werden, um das Modell wieder erfolgreich zu machen. Voraussetzung für eine Förderung~~
- 11 ~~müssen die langfristige Sicherung der Gemeinwohlorientierung sowie der~~
- 12 ~~Insolvenzschutz~~
- 13 ~~sein.~~
- 14 ~~• Werkwohnungsbau durch den Bund und seine Beteiligungen: Auch beim Bund und~~
- 15 ~~seinen unmittelbaren und mittelbaren Beteiligungen arbeiten viele Beschäftigte mit~~
- 16 ~~kleinen~~
- 17 ~~und mittleren Einkommen. Der Bund ist daher gefordert, selber Werkswohnungen zu~~
- 18 ~~errichten. Dafür sollte die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) als~~
- 19 ~~Baudienstleister~~
- 20 ~~tätig werden. Werkwohnungsbau soll auch bei Mehrheitsbeteiligungen des Bundes (z.B.~~
- 21 ~~Bahn AG) betrieben werden, bei Minderheitsbeteiligungen (z.B. Post AG oder Flughafen~~
- 22 ~~BER) hat der Bund seinen Einfluss geltend zu machen.~~
- 23 ~~• Investitionsoffensive für den sozialen Wohnungsbau und gemeinnütziges Bauen: Es~~
- 24 ~~braucht erhebliche staatliche Investitionen in die Entwicklung von bezahlbarem~~
- 25 ~~Wohnraum~~
- 26 ~~für Normal- und Geringverdienende. Eine Kapitaldeckung der Rente darf es nur durch~~
- 27 ~~Investitionen der Rentenversicherungen in den gemeinwohlorientierten Wohnungsbau~~
- 28 ~~geben. Für diese Investitionen müssen zusätzliche Bundeszuschüsse genutzt werden.~~

- 29 ~~• **Wohngeld erhöhen:** Geringverdienende Arbeitnehmer*innen müssen alle vom~~
30 ~~Instrument des Wohngelds profitieren können. Dazu muss das Wohngeld als~~
31 ~~Sozialleistung gestärkt werden und mehr Menschen zur Verfügung stehen. So~~
32 ~~können individuelle Härten für arbeitende Haushalte bei Wohn- und Mietkosten~~
33 ~~solidarisch abgefedert werden.~~

Wohnen muss für Arbeitnehmer*innen bezahlbar sein!

Die SPD setzt sich durch Umsetzung der folgenden Maßnahmen dafür ein, dass Arbeitnehmer*innen mehr bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht und der soziale Wohnungsbau in Deutschland gestärkt wird:

• **Förderung von Werkwohnungen und Mitarbeiter*innen-Wohnungen:** Der gemeinwohlorientierte Wohnungsbau durch Unternehmen für ihre Mitarbeiter*innen muss gefördert werden. Dazu soll das Konzept in das „Bündnis für bezahlbares Wohnen“ aufgenommen, der Dialog mit Unternehmen gesucht und ggf. steuerliche Anreize verstärkt werden, um das Modell wieder erfolgreich zu machen. Voraussetzung für eine Förderung müssen die langfristige Sicherung der Gemeinwohlorientierung sowie der Insolvenzschutz sein.

34

• **Einbringung eines Wohnraumschutzgesetzes im hessischen Landtag nach niedersächsischem Vorbild:** Das Gesetz soll spezielle auf Wohnraum und Unterkünfte für Beschäftigte für Firmen in der Produktion abzielen, die im Rahmen eines Mietverhältnisses überlassen werden.

• **Werkwohnungsbau durch den Bund und seine Beteiligungen:** Auch beim Bund und seinen unmittelbaren und mittelbaren Beteiligungen arbeiten viele Beschäftigte mit kleinen und mittleren Einkommen. Der Bund ist daher gefordert, selber Werkwohnungen zu errichten. Dafür sollte die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) als Baudienstleister tätig werden. Werkwohnungsbau soll auch bei Mehrheitsbeteiligungen des Bundes (z.B. Bahn AG) betrieben werden, bei Minderheitsbeteiligungen (z.B. Post AG oder Flughafen BER) hat der Bund seinen Einfluss geltend zu machen. Um die Auszubildenden zu unterstützen, werden wir die Einrichtung von Wohnheimen für Auszubildende, insbesondere für solche in Mangelberufen, analog zu einem Studierendenwohnheim, gemeinsam mit weiteren Partnern aus der Wirtschaft prüfen.

• **Investitionsoffensive für den sozialen Wohnungsbau und gemeinnütziges Bauen:** Es braucht erhebliche staatliche Investitionen in die Entwicklung von bezahlbarem Wohnraum für Normal- und Geringverdienende. Für diese Investitionen müssen zusätzliche Bundeszuschüsse genutzt werden.

• **Wohngeld erhöhen:** Geringverdienende Arbeitnehmer*innen müssen alle vom Instrument des Wohngelds profitieren können. Dazu muss das Wohngeld als Sozialleistung gestärkt werden und mehr Menschen zur Verfügung stehen. So

können individuelle Härten für arbeitende Haushalte bei Wohn- und Mietkosten solidarisch abgedeckt werden.

Zeile 41

- 34 • **Mietenwahnsinn stoppen:** Die Eskalation des Mietmarkts geht vor allem zu Lasten von
35 Arbeitnehmer*innen. Deshalb muss es eine Kappungsgrenze für den Anstieg von Mieten in
36 angespannten Märkten geben. Diese Kappungsgrenze sollte an die Tariflohnentwicklung
37 gekoppelt sein. Der Anteil der Miete am verfügbaren Haushaltseinkommen darf nicht
38 weiter
39 steigen.
- 40 • **Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften oder Genossenschaften in Landkreisen und**
41 **~~Städten:~~ Städten, Landeseigene Wohnungsbaugesellschaften (Nassauische Heimstätten /**
Wohnstadt): Statt sich weiter aus der Fläche zurückzuziehen, wird die landeseigene
Nassauische Heimstätte / Wohnstadt aufgerufen, ihrem Auftrag nachzukommen, den
Wohnbestand auch in der Fläche zu erhalten und perspektivisch dort wiederaufzubauen.
Städte und auch Landkreise sollten in Zukunft ihre Grundstücke nicht den
42 meistbietenden verkaufen. Auch die Bedingungen zum Bau von Sozialwohnungen
43 verfehlt seine langfristige Wirkung, da lt. BGH Urteil dies zeitlich begrenzt sein
44 muss.
45 Mit eigenen Wohnungsbaugesellschaften bzw. Genossenschaften hätten die
46 Kommunen ein Instrument, um den Mietmarkt zu regulieren und bezahlbaren
47 Wohnraum zu schaffen.

Antrag D003: Bundesmietendeckel

Antragsteller*in:	UB Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Vor dem Hintergrund, dass das Bundesverfassungsgericht den Berliner Mietendeckel mit
- 2 Verweis darauf, dass die Gesetzgebungskompetenz hierzu beim Bund liegt, gekippt hat,
- 3 wird die Bundestagsfraktion der SPD aufgefordert, die Grundlage für einen
- 4 Mietendeckel für Gebiete mit angespanntem Wohnungsmarkt zu schaffen.

Antrag D003-Ä001: Änderungsantrag zu D003

Änderungsantrag zu D003

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 3 - 5

- 1 Vor dem Hintergrund, dass das Bundesverfassungsgericht den Berliner Mietendeckel mit
- 2 Verweis darauf, dass die Gesetzgebungskompetenz hierzu beim Bund liegt, gekippt hat,
- 3 wird die Bundestagsfraktion der SPD aufgefordert, ~~spätestens in der nächsten~~
- 4 ~~Legislaturperiode einen Gesetzesentwurf in den Bundestag einzubringen, der die~~
die Grundlage für einen Mietendeckel für Gebiete mit angespanntem Wohnungsmarkt
~~schafft~~ zu schaffen.

Antrag D004: Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentumswohnungen in Hessen verhindern – Bundesgesetzgebung konsequent umsetzen

Antragsteller*in:	Juso-Bezirk Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die Landesregierung und die SPD-Landtagsfraktion wird aufgefordert darauf
- 2 hinzuwirken, die Rechtsverordnung des Landes Hessen für einen Genehmigungsvorbehalt
- 3 der Städte und Gemeinden mit angespannter Wohnraumversorgung bei Umwandlung von
- 4 Mietwohnungen in Eigentumswohnungen zu ändern. Umwandlungen von Mietwohnungen in
- 5 Eigentumswohnungen in Gebäuden mit mindestens drei Wohnungen bedürfen einer
- 6 Genehmigung, so wie es das Baulandmobilisierungsgesetz des Bundes ermöglicht.

Antrag D004-Ä001: Änderungsantrag zu D004

Änderungsantrag zu D004

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 1 - 3

- 1 Die ~~Rechtsverordnung des Landes Hessen für einen Genehmigungsvorbehalt der Städte und~~
- 2 ~~Gemeinden mit angespannter Wohnraumversorgung bei Umwandlung von Mietwohnungen in~~
- 3 ~~Eigentumswohnungen~~ Landesregierung und die SPD-Landtagsfraktion wird
- geändert aufgefordert darauf hinzuwirken, die Rechtsverordnung des Landes Hessen für einen
- Genehmigungsvorbehalt der Städte und Gemeinden mit angespannter Wohnraumversorgung
- bei Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentumswohnungen zu ändern. Umwandlungen
- von Mietwohnungen in
- 4 Eigentumswohnungen in Gebäuden mit mindestens drei Wohnungen bedürfen einer
- 5 Genehmigung, so wie es das Baulandmobilisierungsgesetz des Bundes ermöglicht.

Antrag D005: Klima schützen und verpflichtende Inanspruchnahme von Fördermitteln für energetische Modernisierungen

Antragsteller*in:	UB Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der Landesparteitag fordert Bundestag und Bundesregierung auf:
- 2 1. Die Fördermittel für energetische Modernisierungen von Wohngebäuden sind auf
- 3 mindestens 10 Milliarden Euro jährlich zu erhöhen.

Antrag D005-Ä001: Änderungsantrag zu D005

Änderungsantrag zu D005

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 4 - 5

- 4 2. ~~Die Inanspruchnahme von Fördermitteln ist im Rahmen der Mittelbereitstellung~~
5 ~~gesetzlich verpflichtend vorzuschreiben.~~

Antrag D006: Bus- und Bahnfahren muss bezahlbar bleiben – Fahrpreisbremse jetzt!

Antragsteller*in:	UB Wiesbaden
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 Der Landesparteitag möge deshalb beschließen:

- 2 1. Die SPD Hessen bekräftigt sein Bekenntnis zur Mobilitätswende in Hessen. Damit
3 diese auch Wirklichkeit werden kann, müssen die Fahrpreise für den ÖPNV
4 bezahlbar bleiben und das Angebot attraktiver werden.
- 5 2. Die SPD Hessen fordert, die Fahrpreise in den kommenden Jahren nicht zu erhöhen.
6 Stattdessen soll sich das Land mit höheren Zuschüssen an der Finanzierung des
7 ÖPNV beteiligen, um die anfallenden Kosten der Mobilitätswende zu stemmen.
- 8 3. Die SPD Hessen fordert eine tiefgreifende Tarifstrukturreform der in Hessen
9 ansässigen Verkehrsunternehmen mit dem Ziel, Kunden zu entlasten, für eine
10 bessere Anerkennung des ÖPNV und seiner Tarife zu sorgen und somit eine starke
11 Alternative zum MIV zu schaffen.

12 **Votum Antragsprüfungskommission:**

- 13 Annahme in geänderter Fassung und Weiterleitung an die SPD-Landtagsfraktion und
14 Programmkommission

Antrag D006-Ä001: Änderungsantrag zu D006

Änderungsantrag zu D006

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 1 - 5

~~1 Innerhalb eines Kalenderjahres erhöht der Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) zum
2 zweiten Mal kräftig die Ticketpreise für Bus- und Bahnfahren. Ab Juli 2022 steigen
3 die sie um durchschnittlich 3,9 Prozent – obwohl die Preise erst zum Jahreswechsel um
4 1,5 Prozent angehoben wurden. Damit steht der RMV nicht allein da, denn auch in
5 anderen Verkehrsverbänden steigen die Ticketpreise seit Jahren kräftig an.~~

Zeile 6 - 7

~~6 Weitere Erhöhungen stehen auch aufgrund der derzeit steigenden Energiekosten für die
7 kommenden Jahre an.~~

Zeile 8 - 13

~~8 Diese Entwicklung bremst die Mobilitätswende aus: Gerade die stark wachsenden
9 Großstädte im Rhein-Main-Gebiet, aber auch viele kleinere Kommunen können sich vor-
10 dem stetig steigenden Verkehrsaufkommen kaum retten. Der ÖPNV ist deshalb die einzig-
11 vernünftige, auf Dauer für alle günstigste und klimafreundlichste Alternative. Doch
12 teure Tickets verringern die Bereitschaft, das eigene Auto stehen zu lassen und mit
13 dem Bus oder der Bahn zu fahren.~~

Zeile 25 - 27

~~25 4. Um mehr Menschen dazu zu bewegen, auf den ÖPNV umzusteigen, soll zudem geprüft
26 werden, ob und wie Unternehmen ab einer Betriebsgröße von 50 Angestellten
27 verpflichtet werden können, ein Jobticket für den ÖPNV anzubieten.~~

Antrag D007: Keine Erhöhung der RMV-Fahrpreise

Antragsteller*in:	OV Kalbach-Riedberg
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an LTF und PK
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der Landesparteitag der SPD-Hessen fordert die SPD-Landtags- und Bundestagsfraktion
- 2 auf, sich für die Rücknahme der RMV-Fahrpreiserhöhung um 3,9 % zum 1. Juli 2022
- 3 einzusetzen und die Fahrpreise im Stadtgebiet Frankfurt am Main konstant zu halten.

Antrag D008: Sozialisierung des ÖPNV ist die Antwort

Antragsteller*in:	Juso-Bezirk Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an LTF und PK
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Wir fordern eine Vergesellschaftung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV).
- 2 Hierzu wird eine Finanzierung des ÖPNV durch eine CO₂-Steuer nach Vorbild des vom
- 3 SPD-geführten Umweltministeriums erstellten Vorschlags vorgesehen, ergänzt durch eine
- 4 zusätzliche ÖPNV- Steuer, welche alle Bürger*innen zahlen. Bei letzterer sollen
- 5 untere Einkommen nur minimal belastet werden, während Spitzenverdiener*innen deutlich
- 6 intensiver besteuert werden.

Antrag D009: Flugverkehr in Europa

Antragsteller*in:	UB Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD soll sich auf Bundes- und Europa-Ebene dafür einsetzen, dass in der EU
- 2 1. Kein weiterer Flughafenausbau mehr stattfindet
- 3 2. Keine zusätzlichen Landrechte mehr vergeben werden
- 4 3. Kerosinsubventionen eingestellt und künftig nur noch klimaneutrale Kraftstoffe
- 5 gefördert werden
- 6 4. Weitere Kosten für die Infrastruktur von Flughäfen, soweit sinnvoll und sozial
- 7 gerecht, in die Flugpreise integriert werden
- 8 5. Nach dem Vorbild von Frankreich auf ICE Strecken Kurzstreckenflüge verboten
- 9 werden
- 10 6. Der Ausbau europäischer Schnellzugverbindungen vorangetrieben wird

Antrag D010: Landebahn Nordwest stilllegen

Antragsteller*in:	UB Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD setzt sich für die dauerhafte Stilllegung der Landebahn Nordwest ein.

Antrag D011: Kein 10-spuriger Ausbau der BAB 5 zwischen Friedberg und Nordwestkreuz

Antragsteller*in:	UB Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an LTF und PK
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Seit geraumer Zeit versucht die Politik gemeinsam mit den Bürger*innen und
 2 Wissenschaftler*innen den CO2-Ausstoß und die Klimaziele durch Verringerung von u.a.
 3 Individualverkehr bis zum Jahr 2030 umzusetzen. Nun war einem Bericht der FNP zu
 4 entnehmen, dass das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI)
 5 eine Machbarkeitsstudie zum 10-spurigen Ausbau in Auftrag gegeben habe. Den
 6 Ortsbeiräten und Stadtverordneten liegt aktuell eine Stellungnahme des Magistrates
 7 der Stadt Frankfurt am Main ST 419 vom 06.03.2020 vor, die lediglich von einem 8-
 8 spurigen Ausbau ausgeht. Auf der Seite von Hessen Mobil war bis vor Kurzem nur von
 9 einem 8-spurigen Ausbau die Rede. Dieser Link
 10 ([https://mobil.hessen.de/planung/planungsprojekte/rhein-main/5-
 11 ausbaunordwestkreuz-frankfurtfriedberg](https://mobil.hessen.de/planung/planungsprojekte/rhein-main/5-ausbaunordwestkreuz-frankfurtfriedberg)) ist mittlerweile gelöscht. Erst die genauere eigene Recherche
 12 hat ergeben, dass für die Erstellung eines Gutachtens durch Hessen Mobil als Auslober
 13 und Bauherr ein Gutachten, eine Studie [https://
 14 www.competitiononline.com/de/ergebnisse/313290](https://www.competitiononline.com/de/ergebnisse/313290) zum 10-spurigen Ausbau in Auftrag
 15 gegeben wurde.
- 16 Dies vorausgeschickt möge der Landesparteitag beschließen: Die SPD-Bundestagsfraktion
 17 sowie die SPD-Landtagsfraktion werden mit entsprechenden Anträgen in den jeweiligen
 18 Parlamenten aufgefordert
- 19 1. alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, um im Hinblick auf die
 20 Klimaschutzziele der Bundesregierung und der Hessischen Landesregierung auf das
 21 Bundesverkehrsministeriumhinzuwirken, dass ein 10-spuriger Ausbau gegen die
 22 höchstprioritär unterstützten Klimaschutzziele verstößt und einer
 23 Verkehrswende widerspricht.
 - 24 2. alle bisherigen Planungen zu dem 10-spurigen Ausbau der BAB 5 im Bereich des
 25 Stadtgebietes Frankfurt und bis Friedberg und Untersuchungen den Parlamenten und
 26 der Öffentlichkeit zu präsentieren sowie
 - 27 3. ein entsprechendes Gutachten durch Einfrierung von Finanzierungsmitteln zu
 28 stoppen

Antrag D012: Verzicht auf Dividendenauszahlung bei der Deutschen Bahn AG: Verwendung der überschüssigen Gewinne

Antragsteller*in:	UB Rheingau-Taunus
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an BTF
Sachgebiet:	D - Mobilität, Infrastruktur, Wohnen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD-Bundestagsabgeordneten sollen sich dafür einsetzen, dass der Bund als
- 2 Eigentümer des Konzerns Deutsche Bahn AG künftig auf seine jährliche
- 3 Gewinnausschüttung von mehreren Hundert-Millionen Euro verzichtet. Die überschüssigen
- 4 Gewinne sollten stattdessen innerhalb der einzelnen Unterfirmen reinvestiert und
- 5 beispielsweise in Gleisnetz, Züge und Werkstätten investiert oder zur
- 6 Rücklagenbildung verwendet werden.
- 7 Der Verzicht auf die Dividendenausschüttung darf nicht dazu führen, dass Finanzmittel
- 8 aus der LuFV, der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung zwischen dem Bund und dem
- 9 Bahnkonzern, gestrichen oder verringert werden.
- 10 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 11 Überweisung als Material an die SPD-Bundestagsfraktion.

Antrag E001: Verbindliche geschlechtergerechte Wirkungsanalyse von Gesetzen und allen Maßnahmen

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert den Bund und die Länder auf, eine verbindliche
- 2 "Gleichstellungs-Prüfung" einzuführen, damit bei scheinbar neutralen
- 3 Gesetzgebungsvorhaben und anderen Maßnahmen verdeckte Benachteiligungen,
- 4 Beteiligungsdefizite und die Verfestigung tradierter Rollenmuster ermittelt und
- 5 ausgeschlossen werden können.

Antrag E001-Ä001: Änderungsantrag zu E001

Änderungsantrag zu E001

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 6

6 ~~Alle Gesetze und Maßnahmen müssen Geschlechtergerechtigkeit verbessern.~~

Antrag E002: Paritätsgesetze im Bundestag und im Hessischen Landtag auf den Weg bringen

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an LTF, BTF und PK
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Im Koalitionsvertrag wurde ab Zeile 268 festgehalten: „Wir werden die „Kommission zur
- 2 Reform des Bundeswahlrechts und zur Modernisierung der Parlamentsarbeit“ erneut
- 3 einsetzen. Die Kommission wird sich mit dem Ziel einer paritätischen Repräsentanz von
- 4 Frauen und Männern im Parlament befassen und die rechtlichen Rahmenbedingungen
- 5 erörtern.“
- 6 Leider sind keine konkreten Maßnahmen zur Umsetzung eines Paritätsgesetzes
- 7 festgehalten worden.
- 8 SPD und Grüne hatten in ihren Wahlprogrammen festgehalten, dass sie ein
- 9 Paritätsgesetz im Bundestag auf den Weg zu bringen wollen.
- 10 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der
- 11 Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich dafür einzusetzen, ein
- 12 Paritätsgesetz einzuführen, dass Parität bei Listen- und Direktmandaten für die Wahl
- 13 des Deutschen Bundestags sicherstellt.
- 14 In vielen Bundesländern wurden bereits eigene Gesetzesinitiativen zur Parität in den
- 15 Länderparlamenten auf den Weg gebracht. Auch wenn bislang noch keines in Kraft treten
- 16 konnte: Die Gerichtsentscheidungen machen deutlich, dass ein solches Gesetz
- 17 grundsätzlich möglich ist.
- 18 Insbesondere im Land von Elisabeth Selbert sollte die hessische SPD-Fraktion ein
- 19 Paritätsgesetz in den hessischen Landtag einbringen, um deutlich zu machen: Die
- 20 Verwirklichung der Gleichstellung kann nur erfolgen, wenn die Gesellschaft in den
- 21 Landtagen abgebildet wird, wie sie in Wirklichkeit ist: Zu jeweils 50 Prozent Frauen
- 22 und 50 Prozent Männer.
- 23 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die SPD-Landtagsfraktion auf, einen Entwurf
- 24 für ein Paritätsgesetz in den Hessischen Landtag einzubringen, der Parität bei
- 25 Listen- und Direktmandaten für die Wahl des Hessischen Landtags zum Ziel hat.
- 26 Außerdem müssen auf allen Ebenen Begleitmaßnahmen zur Verbesserung der
- 27 Rahmenbedingungen für die politische Teilhabe von Frauen auf den Weg gebracht werden.
- 28 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 29 Überweisung als Material an die SPD-Landtagsfraktion, SPD-Bundestagsfraktion und
- 30 Programmkommission.

Antrag E003: Geschlechtergerechtigkeit auch in und nach der Coronakrise

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der SPD-Landesparteitag Hessen begrüßt die angestoßene Debatte des Deutschen
- 2 Frauenrats zu einem Aufbruch zu mehr Geschlechtergerechtigkeit nach der Corona Krise
- 3 und teilt deren Einschätzung.
- 4 Die Corona-Krise zeigte deutlich, dass unbezahlte Sorgearbeit eine zentrale
- 5 gesellschaftliche Ressource ist, auf die – nicht nur – in der Pandemie wie
- 6 selbstverständlich zurückgegriffen wird.
- 7 Frauen haben bereits vor der Pandemie den Hauptteil der unbezahlten Sorgearbeit
- 8 geschultert.
- 9 Die Sorgelücke zwischen den Geschlechtern wurde durch die Corona-Krise noch stärker
- 10 sichtbar; sie hat sich vielerorts weiter verschärft.
- 11 Druck und Mehrfachbelastung sind vor allem für Frauen in erheblichem Maße gestiegen.
- 12 Wir müssen uns für die gerechtere Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit zwischen
- 13 Frauen und Männern über den ganzen Lebensverlauf hinweg einzusetzen.
- 14 Die Anreize für die gleichberechtigte Aufteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit müssen
- 15 gestärkt werden.
- 16 Die Rückkehr zum Status Quo vor Corona kann und darf nicht Ziel politischer Maßnahmen
- 17 sein. Vielmehr braucht es einen gleichstellungspolitischen Aufbruch!
- 18 Das nützt auch den Familien.
- 19 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der
- 20 Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für obige Ziele einzusetzen.
- 21 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 22 Annahme und Weiterleitung an die SPD-Landtagsfraktion und Programmkommission.

Antrag E004: Gewalt gegen Frauen bekämpfen – Istanbul-Konvention umsetzen

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der Europarat hat 2011 eine umfangreiche Konvention zum Schutz von Frauen gegen
- 2 Gewalt (sog. Istanbul-Konvention) verabschiedet, die von der Bundesregierung 2018
- 3 ratifiziert wurde. Diese Konvention ist völkerrechtsverbindlich und muss umgesetzt
- 4 werden.
- 5 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die SPD-Fraktionen der Landtage und des
- 6 Bundestags auf, die Situation für die Frauenhäuser dringend zu verbessern.
- 7 Dazu bedarf es:
- 8 1. Den dringlichen Ausbau der Frauenhauskapazitäten von derzeit bundesweit 7000
- 9 Plätzen auf ca. 20.000 Plätze, damit Frauen nicht abgewiesen werden müssen
- 10 2. Zugang für alle betroffenen Frauen zu Frauenhäusern
- 11 3. Die Zurverfügungstellung von geförderten Wohnungen für Frauenhausbewohnerinnen,
- 12 um eine lange Verweildauer im Frauenhaus zu vermeiden
- 13 4. Ausbau der Beratungskapazitäten für von Gewalt bedrohte Frauen durch
- 14 Verbesserung der personellen Ausstattung der Frauenhäuser/Beratungsstellen
- 15 5. Verbesserung der Arbeitsbedingungen für bestehende Frauenhäuser und adäquate
- 16 Raumkapazitäten für Beratung und Therapie
- 17 6. Lösungen für behinderte Frauen und Frauen mit psychischen Belastungen, die
- 18 bisher nur schwer eine Betreuung in Frauenhäusern finden können
- 19 7. Ein höheres Budget für Dolmetscher*innenkosten
- 20 8. Reservierung/Vorhalt von Kitaplätzen für Kinder aus dem Frauenhaus, damit die
- 21 Frauen Zeit für Bildung, Arbeit, Therapie und Sprachkurse haben
- 22 9. Planungssicherheit für Frauenhäuser und Trägervereine durch Ausnahme vom
- 23 Ausschreibungsgebot für Träger sowie langfristig gesicherte Finanzierung
- 24 10. Ausbau der Täterarbeit
- 25 11. Ausbau der Prävention
- 26 12. Veränderung des bestehenden Gewaltschutzgesetzes dahingehend, dass Verstöße
- 27 konsequent geahndet werden, damit die enthaltenen Vorschriften umgesetzt werden
- 28 können
- 29 13. Änderung des Meldegesetzes, damit der Aufenthaltsort der Frauen und Kinder
- 30 geheim bleibt

- 31 14. Berücksichtigung des Gewaltschutzgesetzes bei Sorge- und Umgangsrecht zum Schutz
32 der mitbetroffenen Kinder
- 33 15. Die Lösung des Problems des mangelnden Gewaltschutzes in Alten- und Pflegeheimen
- 34 16. Lösung des Problems für obdachlose Frauen und für ältere Söhne, die nicht mit im
35 Frauenhaus wohnen dürfen
- 36 Der SPD-Landesparteitag Hessen begrüßt, dass es zum Thema Gewalt, eine umfassende
37 Vereinbarung im Koalitionsvertrag mit der Ampel ab Zeile 3846 gibt.
- 38 Wir fordern eine umgehende Umsetzung.
- 39 „Schutz vor Gewalt Wir werden eine ressortübergreifende politische Strategie gegen
40 Gewalt entwickeln, die Gewaltprävention und die Rechte der Betroffenen in den
41 Mittelpunkt stellt. Die Istanbul-Konvention setzen wir auch im digitalen Raum und mit
42 einer staatlichen Koordinierungsstelle vorbehaltlos und wirksam um. ,
- 43 Wir werden das Recht auf Schutz vor Gewalt für jede Frau und ihre Kinder absichern
44 und einen bundeseinheitlichen Rechtsrahmen für eine verlässliche Finanzierung von
45 Frauenhäusern sicherstellen. Wir bauen das Hilfesystem entsprechend bedarfsgerecht
46 aus. Der Bund beteiligt sich an der Regelfinanzierung. Dies gilt auch für
47 bedarfsgerechte Unterstützung und Zufluchtsräume für männliche Opfer von
48 Partnerschaftsgewalt. Wir berücksichtigen die Bedarfe vulnerabler Gruppen wie Frauen
49 mit Behinderung oder geflüchteter Frauen sowie queerer Menschen. Präventive
50 Täterarbeit bauen wir aus. Wir wollen ein starkes Bündnis gegen Sexismus. Die
51 gerichtsverwertbare vertrauliche Beweissicherung setzen wir flächendeckend,
52 wohnortnah um.
- 53 Wir bekämpfen den Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung mit einem
54 Nationalen Aktionsplan und einer unabhängigen Monitoring -Stelle zur Umsetzung der
55 Europaratskonvention. Die ILO Konvention Nr. 190 über die Beseitigung von Gewalt und
56 Belästigung in der Arbeitswelt ratifizieren wir.“
- 57 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 58 Annahme und Weiterleitung an die SPD-Landtagsfraktion und Programmkommission.

Antrag E005: Ungerechtigkeiten bei der Mütterrente beseitigen – Adoptivkinder besser berücksichtigen

Antragsteller*in:	UB Kreis-Offenbach
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die **SPD-Bundestagsfraktion** wird aufgefordert sich dafür einzusetzen, folgende
- 2 Ungerechtigkeit bei der Zuerkennung der Mütterrente an Adoptiveltern zu beseitigen:
- 3 Adoptiveltern, die Kinder adoptiert haben, erhalten die Mütterrente nur, wenn sie die
- 4 Kinder vor dem 30. Lebensmonat adoptiert haben. Eltern, die Kinder erst nach dem 30.
- 5 Lebensmonat adoptiert haben, bekommen keine zusätzlichen Erziehungszeiten
- 6 angerechnet. Es kann ja nicht sein, dass Erziehung nur in den ersten 30 Monaten
- 7 honoriert wird, sondern die Anerkennung, die mit den zusätzlichen Rentenpunkten
- 8 vergolten wird, muss als Anerkennung für die ganze Zeit der Erziehung von
- 9 minderjährigen Kindern gesehen werden, bei leiblichen wie adoptierten Kindern. Späte
- 10 Adoptionen von Kindern über 2 ½ Jahren sind für die Eltern eine wesentlich größere
- 11 Herausforderung und schwierigere Aufgabe als die Adoption von Neugeborenen.
- 12

Antrag E006: Künstliche Befruchtungen

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch Koalitionsvertrag
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Wir freuen uns, dass folgendes zum Thema „Künstliche Befruchtungen“ umfangreich in
- 2 der Koalitionsvereinbarung der Ampel ab Zeile 3901 aufgenommen wurde.
- 3 „Wir wollen ungewollt Kinderlose besser unterstützen. Künstliche Befruchtung wird
- 4 diskriminierungsfrei auch bei heterologer Insemination, unabhängig von medizinischer
- 5 Indikation, Familienstand und sexueller Identität förderfähig sein. Die
- 6 Beschränkungen für Alter und Behandlungszyklen werden wir überprüfen. Der Bund
- 7 übernimmt 25 Prozent der Kosten unabhängig von einer Landesbeteiligung. Sodann planen
- 8 wir, zu einer vollständigen Übernahme der Kosten zurückzukehren. Die Kosten der
- 9 Präimplantationsdiagnostik werden übernommen. Wir stellen klar, dass Embryonenspenden
- 10 im Vorkernstadium legal sind und lassen den „elektiven Single Embryo Transfer“ zu.
- 11 Wir setzen eine Kommission zur reproduktiven Selbstbestimmung und
- 12 Fortpflanzungsmedizin ein, die Regulierungen für den Schwangerschaftsabbruch
- 13 außerhalb des Strafgesetzbuches sowie Möglichkeiten zur Legalisierung der
- 14 Eizellspende und der altruistischen Leihmutterchaft prüfen wird.“
- 15 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der
- 16 Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, diese Punkte aus der
- 17 Koalitionsvereinbarung umgehend umzusetzen.
- 18 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 19 Erledigt durch den Koalitionsvertrag.

Antrag E007: Erweiterten Anspruch auf Betreuung in einer Kindertagesstätte (KiTa) für Geschwisterkinder in Hessen einführen

Antragsteller*in:	Bezirk Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Für Geschwisterkinder findet § 24 Abs. 3 im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- 2 Anwendung, wenn ein Geschwisterplatz in derselben Einrichtung beantragt wird. Um die
- 3 Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Hessen zu festigen ist daher eine verbindliche
- 4 Regelung festzulegen, die Geschwisterkindern einen Anspruch auf den Besuch derselben
- 5 Einrichtung mit drei Jahren gibt.

Antrag E008: Aufstockung des personellen Mindestbedarfs in der Kinderbetreuung; Berechnungsgrundlage nach HKJGB

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch Beschlusslage
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 Maßnahmen:

- 2 • Erhöhung des Mindestbedarfs auf 20 Kinder in der U6- bzw. 3 Fachkräfte auf 8
3 Kinder in der U6- Betreuung. Um das zu erreichen, muss die Berechnungsgrundlage
4 durch das HKJHGB angepasst werden. Hier wäre der Faktor zu nennen, mit dem ein
5 Kind in die Berechnung eingeht (Anhebung von 0,07 auf 0,11 0,2 auf 0,28).
- 6 • Anhebung des Einstiegs; somit auch Durchschnittsgehalt Anhebung der
7 Ausbildungsvergütung.

8 **Votum Antragsprüfungskommission:**

9 Erledigt durch die Beschlusslage.

Antrag E009: Erhöhung der Zuweisungen für Kita-Betreuung aus originären Mitteln des Landeshaushaltes

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD-Landtagsfraktion wird weiterhin aufgefordert, sich für eine Erhöhung der
- 2 Zuweisungen aus dem originären Landeshaushalt für die Kita-Betreuung in Hessen
- 3 einzusetzen.

Antrag E009-Ä001: Änderungsantrag zu E009

Änderungsantrag zu E009

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 1

- 1 Die SPD-Landtagsfraktion wird weiterhin aufgefordert, sich für eine Erhöhung der Zuweisungen
- 2 aus dem originären Landeshaushalt für die Kita-Betreuung in Hessen einzusetzen.

Antrag E010: Spielen ist für alle wichtig – inklusive Spielplätze schaffen

Antragsteller*in:	Bezirk Hessen-Nord, Juso-Bezirk Hessen-Nord, Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Bund und Länder sollen für die Einrichtung von barrierefreien Spielplätzen sowie die
- 2 bauliche Veränderung bereits bestehender Spielplätze, um Barrieren abzubauen –
- 3 Förderprogramme für Kommunen aufsetzen. Selbstverständlich darf dies nur mit
- 4 Beteiligung von Betroffenen geschehen.

Antrag E011: Für ein gutes Miteinander in Zeiten der Pandemie – sozialen Zusammenhalt stärken und die Schwachen der Gesellschaft stützen

Antragsteller*in:	UB Kassel-Land
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Wir fordern Bundesregierung und Landesregierung auf, geeignete Förderprogramme
2 aufzulegen, um
- 3 • die Beschäftigung und Wohnverhältnisse behinderter Menschen zu sichern und ihre
4 Teilhabe zu ermöglichen;
- 5 • Lernrückstände bei Kindern und Jugendlichen aufzuholen, aber auch soziales
6 Miteinander zu schaffen durch Zusammenarbeit aller Akteure (z.B. örtliche
7 Jugendarbeit, Kitas und Schulen);
- 8 • die Träger von Kindertagesstätten in die Lage zu versetzen, die Kleinsten noch
9 stärker zu fördern und Defizite im sozialen Miteinander auszugleichen;
- 10 • Behandlungs- und Beratungsangebote bei Fachärzten und Psychologen zu schaffen;
- 11 • Eltern im Umgang mit ihren Kindern zu unterstützen;
- 12 • Senioren durch passgenaue Programme zurück in die Gesellschaft zu holen (mehr
13 Begegnungen schaffen, gegen Vereinsamung durch mehr örtliche Sozialarbeit);
- 14 • geflüchteten Menschen eine gute Integration trotz Corona zu gewährleisten
15 (Aufholprogramme bei Sprache, Ausbildung, Betreuung und Arbeit),
- 16 • Ehrenamt und Vereine zu unterstützen, damit diese ihre unbezahlbar wertvolle
17 ehrenamtliche Arbeit weiterführen und ausbauen können.

Antrag E012: Energiekostenzuschuss für Grundsicherungsempfänger*innen – damit der Strompreisanstieg für alle bezahlbar wird

Antragsteller*in:	UB Darmstadt-Dieburg
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch Praxis
Sachgebiet:	E - Familie, Gleichstellung und Soziales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 Die gestiegenen Energiepreise belasten besonders jene Personen, die ihren Alltag mit
 2 einem knappen Budget bewältigen müssen. Während Empfänger*innen von Wohngeld, BAföG
 3 und Ausbildungsförderung in den kommenden Monaten voraussichtlich einen einmaligen
 4 Heizkostenzuschuss erhalten werden, dürfen Bezieher*innen von SGBII-Leistungen nicht
 5 ins Hintertreffen geraten.

6 **Heizkosten** werden als „Kosten der Unterkunft“ durch die jeweiligen Kreisjobcenter
 7 bzw. Sozialämter entsprechend dem individuellen Bedarf getragen. Die Erhöhung dieser
 8 Kosten wird somit bereits abgefangen.

9 Die **Stromkosten** hingegen müssen aus dem Regelbedarf zur Sicherung des
 10 Lebensunterhalts bezahlt werden. Während die Strompreise gestiegen sind, bleibt die
 11 Höhe des Regelbedarfs gleich, sodass Empfänger*innen der Grundsicherung ihre
 12 Stromrechnung nur zulasten anderer grundlegender Lebenshaltungskosten zahlen können.

13 Der Landesparteitag möge deshalb beschließen:

14 1. Die SPD Hessen zeigt sich solidarisch all jenen gegenüber, die durch die
 15 aktuelle Lage in finanzielle Bedrängnis geraten sind. Um das große Ziel der
 16 Chancengleichheit umzusetzen, müssen weiter konkrete finanzielle Hilfen
 17 beschlossen werden.

18 2. Um Grundsicherungsempfänger*innen zu entlasten, soll geprüft werden, auf welchen
 19 Wegen ein Energiekostenzuschuss gewährt werden kann. Dieser kann ähnlich
 20 gestaltet sein wie der vom Bundeskabinett bereits beschlossene
 21 Heizkostenzuschuss.

22 3. Die SPD Hessen fordert eine Neuberechnung der Lebenshaltungskosten, welche
 23 sowohl die gewachsene Inflationsrate als auch die steigenden Energiekosten
 24 berücksichtigt. So soll die nachhaltige Wirkung der SGBII-Leistungen
 25 sichergestellt werden.

26 **Votum Antragsprüfungskommission:**

27 Erledigt durch Praxis.

Antrag F001: Für ein sicheres und vielfältiges Hessen – unsere Idee einer zukunftsfähigen sozialdemokratischen Innen- und Sicherheitspolitik

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Es gibt viel zu tun – dieser Einschätzung muss kommen, wer sich die aktuelle
- 2 innenpolitische Situation unseres Bundeslandes in ihrer Breite vor Augen führt. Immer
- 3 wieder konnten wir in den letzten Jahren anhand verschiedener Beispiele erkennen,
- 4 dass die hessische Innen- und Sicherheitspolitik in über 20 Jahren CDU-geführter
- 5 Landesregierungen vor die Wand gefahren wurde. Die mangelhafte Aufarbeitung der
- 6 Verbrechen des NSU, die verhängnisvollen Fehler vor und nach der grauenvollen Tat von
- 7 Hanau am 19. Februar 2020, die Ermordung Walter Lübckes, der völlig inakzeptable
- 8 Schlingerkurs des hessischen Innenministers Peter Beuth zum sogenannten NSU 2.0 und
- 9 die ungenügende Bekämpfung rechter Netzwerke und Chatgruppen sind nur einige
- 10 Beispiele, die die Dringlichkeit eines Neustarts vor Augen führen. **Die**
- 11 **Vernachlässigung des Rechtsextremismus ist unerträglich.** An dieser Stelle geht es um
- 12 mehr als um die Aufzählung politischer Fehler aus der Oppositionsperspektive: denn
- 13 diese **aktuell System immanente und daher strukturelle** Fehler bedrohen die Sicherheit
- 14 von Menschen in unserem Bundesland – und sie haben bereits Menschenleben gekostet,
- 15 jedes davon eins zu viel. Wir sind gerne Spitzenreiter unter den Bundesländern, aber
- 16 ganz sicher nicht bei den Rechtsextremismus- Verdachtsfällen in der Polizei!
- 17 Auch die finanzielle Ausstattung und die personelle Situation in den hessischen
- 18 Sicherheitsorganen gibt Anlass zur Sorge. So reagiert man im Innenministerium auf zu
- 19 wenige Bewerber*innen für die Polizei neben einer Lockerung des körperlichen
- 20 Anforderungsprofils primär mit einem Ausbildungszuschlag von 150 Euro. Diese
- 21 Herangehensweise offenbart zum wiederholten Mal, dass die Probleme lieber mit Geld
- 22 verdeckt werden als sie systematisch zu bearbeiten. Das hessische Innenministerium
- 23 ist unter der aktuellen Führung Teil des Problems und definitiv nicht Teil der
- 24 Lösung.
- 25 Woher wir kommen und wohin wir wollen – Grundlage unserer innenpolitischen
- 26 Herangehensweise
- 27 Unsere Herangehensweise ist durch das Ziel geprägt, dass sich in Hessen alle sicher
- 28 fühlen sollen, die ein friedliches Zusammenleben in Vielfalt wollen. Das bedeutet für
- 29 uns sich menschenfeindlichen, hasserfüllten und insbesondere rechtsextremen
- 30 Einstellungen und Äußerungen jederzeit und ganz klar entgegenzustellen.
- 31 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit gefährdet unser Zusammenleben als Gesellschaft.
- 32 Wir wollen ein buntes und vielfältiges Hessen und werben dafür ebenso energisch, wie

- 33 wir uns gegen Diskriminierung, Gewalt, Rassismus, Sexismus, Antisemitismus,
34 Antiziganismus, Antifeminismus und Hass auf LGBTIAQ* engagieren.
- 35 Unsere konkreten innenpolitischen Positionen richten wir kontinuierlich an den
36 sozialdemokratischen Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität aus. Wir
37 kämpfen für die Prävention von Gewalt und Hass, die alle Lebensbereiche umfasst. Weil
38 gefühlte Sicherheit und soziale Sicherheit unmittelbar miteinander verbunden sind,
39 wollen wir mit einem Sozialstaat, der fördert und unterstützt, allen Menschen
40 gesicherte Lebensverhältnisse ermöglichen. Orte der Begegnung in Stadt und Land,
41 soziale Durchmischung und die Bekämpfung von Ungleichheit sind unsere kommunal-,
42 landes- und bundespolitische Antwort auf die Gefährdung des sozialen Friedens. Denn
43 nur eine gerechte Gesellschaft ist eine sichere Gesellschaft.
- 44 Ausgehend von dieser Verortung müssen konkrete Antworten auf die drängenden
45 innenpolitischen Fragen in Hessen zu Beginn der 20er Jahre gefunden werden.
- 46 Wir verstehen öffentliche Sicherheit als Aufgabe des Staates und wehren uns aus
47 diesem Grund gegen Privatisierung und Outsourcing in diesem Bereich. Als solche
48 Aufgabe unterliegt sie demokratischer und rechtsstaatlicher Kontrolle.
- 49 **Zur Zukunft der hessischen Polizei**
- 50 Die hessische Polizei übernimmt eine wichtige Aufgabe und hat dafür eine
51 herausragende Stellung als Trägerin des Gewaltmonopols inne. Wir wollen die hessische
52 Polizei **zukunftsweisend neu** aufstellen und dabei bürgernah und transparenter machen.
53 Gerade aufgrund ihrer Rolle ist sie zu besonderer Sorgfalt gerufen. Ein*e
54 Polizeibeauftragte*r bei der hessischen Landesregierung, die außerhalb des
55 Innenministeriums angesiedelt wird, soll analog zu bspw. Wehrbeauftragten eine
56 Kontrollfunktion sowie Schnittstelle zur Polizei bilden. Um die parlamentarische
57 Kontrolle zu stärken ist ihr regelmäßiger Bericht im hessischen Landtag vor den
58 Abgeordneten unabdingbar.
- 59 Damit die Polizei ihren originären Aufgaben gut und sicher nachkommen kann, braucht
60 es eine bessere personelle Ausstattung, die sich an den tatsächlichen Bedarfen vor
61 Ort und auf Landesebene orientiert. Wir setzen uns für eine bessere Vergütung für
62 Polizist*innen ein. Gerade bei der Gewinnung neuen Personals muss darauf geachtet
63 werden, dass sich die Vielfalt unserer Bevölkerung auch in der Polizei widerspiegelt.
64 So sollen u.a. Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung, People of Color
65 und Frauen ganz bewusst mit Maßnahmen für den Polizeiberuf geworben werden. **Wir
66 wollen Diversität in allen Dienstgraden fördern.**
- 67 Auf der Organisationsebene braucht es in der hessischen Polizei **mehr Transparenz und
68 eine offene Fehlerkultur. In der Ausbildung muss sich umfassend mit einer
69 selbstkritische Fehlerkultur, Deeskalation, gewaltfreier Kommunikation sowie
70 gewaltfreien Strategien mehr Raum auseinandergesetzt werden. Diese müssen praktisch
71 erprobt und evaluiert werden. Wir erwarten von Minister:in bis zu Beamtinnen vor Ort
72 konsequente Fehlerkultur. „Führung durch Vorbild“ ist dringend geboten. Die
73 gesellschaftlichen Rolle der Polizei soll mehr Raum einnehmen: damit u.a. Racial
74 Profiling und das Entstehen rechtsextremer Strukturen präventiv verhindert werden
75 können.**

76 Auch hierarchiekritische Aspekte müssen in der Anwärter*innenausbildung eine stärkere
77 Rolle spielen. Das Land Hessen soll sich auf Bundesebene für einheitliche
78 Mindeststandards in der polizeilichen Ausbildung einsetzen. Dies ist ein erster
79 Schritt auf dem Weg zu mehr Kooperation zwischen den Bundesländern in der
80 Polizeiarbeit. Die Bedeutung dieser Themen endet nicht nach der Ausbildung: Fort- und
81 Weiterbildung müssen mit Blick auf diese Themen kontinuierlicher Bestandteil
82 polizeilicher Arbeit werden. **Regelmäßige verpflichtende Supervision fördert die**
83 **Selbstreflexion und unterstützt Polizist*innen in ihrer herausfordernden alltäglichen**
84 **Arbeit.**

85 Prävention vor Intervention bedeutet auch, dass nicht in jeder brenzligen Situation
86 Polizist*innen die einzig richtigen Ansprechpartner*innen sind. Gerade ausgebildete
87 Expert*innen wie Sozialarbeiter*innen, Psychotherapeut*innen, Streetworker oder
88 Sanitäter*innen können in Krisensituationen häufig viel zu einer Deeskalation
89 beitragen. Diese Berufsgruppen und die dahinterstehenden zivilen Träger werden wir
90 stärken. Das entlastet in Zukunft auch die Polizei, die so gezielter eingesetzt
91 werden kann, wo sie wirklich gebraucht wird. Außerdem kann auch in diesem Bereich die
92 Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams ein zukunftsweisendes Modell werden, das
93 wir in Hessen erproben werden.

94 Die Fälle rund um den NSU 2.0 haben gezeigt, wie hochsensibel mit Datenabfragen im
95 Rahmen der polizeilichen Arbeit verfahren werden muss. Damit sie nur da zum Einsatz
96 kommen, wo sie absolut notwendig sind, soll das System der Datenabfragen grundlegend
97 reformiert werden und sich an den hohen Anforderungen des Datenschutzes orientieren.
98 Derartige Abfragen von Personendaten sollen außerdem zukünftig nach Ort, Zeit und
99 Person zuordbar sein, um im Fall des Missbrauchs eine Verfolgung und Aufklärung
100 solcher Fälle überhaupt erst zu ermöglichen.

101 Wir stehen weiterhin zur Polizeikennzeichnung, die seit ihrer Einführung 2014 zu
102 einer nachweislichen Verbesserung der Aufklärung von Beschwerden gegen hessische
103 Polizist*innen geführt hat. Sogar der Innenminister bestätigt, dass der Schutz der
104 Beamt*innen zu keinem Zeitpunkt dadurch gefährdet war.

105 **Der Einsatz von Bodycams hat sich in vielen Ländern bewährt. Wichtig ist, dass**
106 **Datenintegrität und Datenschutz gewährleistet sind. Andere Staaten machen gute**
107 **Erfahrungen mit der Einsetzung unabhängiger Stellen, welche die gespeicherten Daten**
108 **verarbeiten und auswerten. Entsprechendes sollte auch in Hessen geprüft werden.**

109 Wo Prävention zu spät kommt, braucht es konsequente Aufklärung und Aufarbeitung.
110 Dafür bedarf es der Einrichtung einer unabhängigen Beschwerdestelle, an die sich
111 Bürger*innen wenden können, die Fehlverhalten von Polizist*innen anzeigen wollen.

112 Die Beschwerdestelle braucht genügend Personal, Ressourcen und ein
113 Akteneinsichtsrecht. Sie leistet neben der Beratung und Aufklärung auch einen Beitrag
114 zur Statistik. Damit sie ihrem Anspruch gerecht werden kann, muss außerdem
115 Niedrigschwelligkeit, Barrierearmut und Mehrsprachigkeit sichergestellt werden. Nur
116 so kann wirksam verhindert werden, dass Kolleg*innen gegeneinander ermitteln. Darüber
117 hinaus können Polizist*innen kritisches Verhalten ihrer Kolleg*innen melden, ohne
118 sich in einer Einheit outen zu müssen.

- 119 Die Kriminalstatistik stellt kein probates Mittel zur Festlegung der Präventiven
120 sowie Wirkung der Polizei dar und auch keine subjektiven Sicherheitsbedürfnisse. Im
121 Gespräch mit polizeibesetzten, Bürger*innen Vertreter*innen und Wissenschaft
122 sollen neue Modelle zur Evaluation entwickelt werden. Gerade Massendelikte wie Besitz
123 von Cannabis und Schwarzfahren
- 124 Diskriminieren vor allem Menschen, welche aus sozialer Ungerechtigkeit am Rande der
125 Gesellschaft stehen. Wir streben eine Veränderung von Straftatbeständen zu
126 Ordnungswidrigkeiten an, wo eine Legalisierung nicht möglich ist.
- 127 Bildung und ein sozial integratives Angebot sollen Bestandteil der Prävention durch
128 Polizeibeamt*innen sein, diese können im Dienst sozialem Engagement nachgehen, um so
129 polizeiliche und soziale Arbeit anzunähern. Über einen Anreiz und
130 Qualifikationsprogramm sollen so neue attraktive Stellen in der Polizei mit
131 Schnittstelle zu Jugend und Sozialämtern entstehen.
- 132 Die Munition und Ausrüstung in den Waffenkammern der Polizei sollen regelmäßig
133 geprüft und jegliche zeitweilige Nutzung von potenziell tödlicher Ausrüstung und
134 Munition durch die Beamt*innen gemeldet werden. Ein Brechen der Meldepflicht muss
135 Konsequenzen haben.
- 136 **Das Land Hessen soll sich für eine Änderung des § 22 (1) im Bundespolizeigesetz**
137 **einsetzen, da dieser in vielen Fällen eine Rechtsgrundlage für Racial Profiling**
138 **darstellt.**
- 139 Für den Einsatz von Wasserwerfern und Pfefferspray soll es klare rechtliche Hürden
140 geben.
- 141 Erinnerungskultur sollen verpflichtend in der Ausbildung von Polizist*innen sein,
142 Vorbild dafür ist Brandenburg, welches seine Hochschule der Polizei in Oranienburg
143 direkt neben der Gedenkstätte des KZ Sachsenhausen gelegt hat und eng mit dieser
144 zusammenarbeitet.
- 145 **Wie weiter mit dem Verfassungsschutz?**
- 146 **Die aktuelle Aufstellung des hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz (LfV) hat**
147 **vor dem Hintergrund der Ereignisse der jüngeren Vergangenheit, insbesondere den**
148 **Morden des sog. NSU, massiv an Vertrauen eingebüßt. Es bedarf einer grundlegenden**
149 **Reform, die einen umfassenden Neuanfang ermöglicht und insbesondere personelle und**
150 **strukturelle Kontinuitäten unterbricht, die diesen Kurs in der Vergangenheit**
151 **verhindert haben.**
- 152 Kurzfristig können einige konkrete Veränderungen dazu beitragen die Arbeit des LfV zu
153 verbessern und transparenter zu gestalten. Dazu gehören eine ausgeweitete
154 parlamentarische Kontrolle, eine Stärkung des individuellen Auskunftsanspruchs gegen
155 den Verfassungsschutz, wenn es keine Geheimhaltungsgründe mehr gibt, und der
156 Genehmigungspflicht durch Richter*innen. Bei bereits beendete Beobachtungsmaßnahmen
157 wollen wir durch die Möglichkeit zur Akteneinsicht für den Rechtsbeistand im Hinblick
158 auf ein faires Verfahren die Möglichkeiten zur Feststellung der Rechtswidrigkeit
159 stärken.
- 160 **Das V-Leute Prinzip bedarf einer genauen gesetzlichen Regelung und strenge**

161 **rechtsstaatliche Reglementierung.**

162 Die Skandale und Affären des hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz müssen
163 systematisch aufgearbeitet werden. Eine kritische Aufarbeitung seiner eigenen
164 Geschichte sowie die Zugänglichkeit der Ergebnisse für die Öffentlichkeit muss daher
165 unbedingter Bestandteil eines Neustarts sein.

166 **Antidiskriminierungsstrategie – für ein Hessen, in dem sich alle sicher fühlen**

167 Damit der Kampf gegen Diskriminierung in Hessen endlich zur Chefsache wird, braucht
168 es konkrete Instrumente. Auf Landesebene soll daher ein unabhängiges Gremium unter
169 der Beteiligung verschiedener Expert*innen und Verbände eingerichtet werden, um die
170 aktuelle Landespolitik kritisch zu begleiten und eine parallele wissenschaftliche
171 Betrachtung anzustoßen. Ein Landesantidiskriminierungsgesetz soll das AGG auf
172 Bundesebene ergänzen. Ein*e Landesbeauftragte*r für Antidiskriminierung soll analog
173 zur Beauftragten für die Kinder- und Jugendrechte den Kampf gegen Diskriminierung in
174 Hessen koordinieren und repräsentieren.

Antrag F001-Ä001: Änderungsantrag zu F001

Änderungsantrag zu F001

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 10 - 12

1 Es gibt viel zu tun - dieser Einschätzung muss kommen, wer sich die aktuelle
 2 innenpolitische Situation unseres Bundeslandes in ihrer Breite vor Augen führt. Immer
 3 wieder konnten wir in den letzten Jahren anhand verschiedener Beispiele erkennen,
 4 dass die hessische Innen- und Sicherheitspolitik in über 20 Jahren CDU-geführter
 5 Landesregierungen vor die Wand gefahren wurde. Die mangelhafte Aufarbeitung der
 6 Verbrechen des NSU, die verhängnisvollen Fehler vor und nach der grauenvollen Tat von
 7 Hanau am 19. Februar 2020, die Ermordung Walter Lübckes, der völlig inakzeptable
 8 Schlingerkurs des hessischen Innenministers Peter Beuth zum sogenannten NSU 2.0 und
 9 die ungenügende Bekämpfung rechter Netzwerke und Chatgruppen sind nur einige
 10 Beispiele, die die Dringlichkeit eines Neustarts vor Augen führen. Die Vernachlässigung des
 Rechtsextremismus ist unerträglich. An dieser Stelle
 11 geht es um mehr als um die Aufzählung politischer Fehler aus der
 12 Oppositionsperspektive: denn diese systematischen aktuell System immanente und daher
strukturelle Fehler bedrohen die Sicherheit von
 13 Menschen in unserem Bundesland - und sie haben bereits Menschenleben gekostet, jedes
 14 davon eins zu viel. Wir sind gerne Spitzenreiter unter den Bundesländern, aber ganz
 15 sicher nicht bei den Rechtsextremismus- Verdachtsfällen in der Polizei!

Zeile 51

49 Die hessische Polizei übernimmt eine wichtige Aufgabe und hat dafür eine
 50 herausragende Stellung als Trägerin des Gewaltmonopols inne. Wir wollen die hessische
 51 Polizei zukunftsfähig Polizei zukunftsweisend neu aufstellen und dabei bürgernah und
 transparenter machen. Gerade
 52 aufgrund ihrer Rolle ist sie zu besonderer Sorgfalt gerufen. Ein*e
 53 Polizeibeauftragte*r bei der hessischen Landesregierung, die außerhalb des
 54 Innenministeriums angesiedelt wird, soll analog zu bspw. Wehrbeauftragten eine
 55 Kontrollfunktion sowie Schnittstelle zur Polizei bilden. Um die parlamentarische
 56 Kontrolle zu stärken ist ihr regelmäßiger Bericht im hessischen Landtag vor den
 57 Abgeordneten unabdingbar.

Zeile 64

58 Damit die Polizei ihren originären Aufgaben gut und sicher nachkommen kann, braucht
59 es eine bessere personelle Ausstattung, die sich an den tatsächlichen Bedarfen vor
60 Ort und auf Landesebene orientiert. Wir setzen uns für eine bessere Vergütung für
61 Polizist*innen ein. Gerade bei der Gewinnung neuen Personals muss darauf geachtet
62 werden, dass sich die Vielfalt unserer Bevölkerung auch in der Polizei widerspiegelt.
63 So sollen u.a. Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung, People of Color
64 und Frauen ganz bewusst mit Maßnahmen für den Polizeiberuf geworben werden. Wir wollen
Diversität in allen Dienstgraden fördern.

Zeile 65 - 70

~~65 Auf der Organisationsebene braucht es in der hessischen Polizei eine Veränderung, um
66 eine Kultur zu durchbrechen, die sich teilweise durch einen starken Korpsgeist und
67 eine mangelhafte selbstkritische Fehlerkultur auszeichnet. So soll bereits in der
68 Ausbildung bereits die Prävention (bspw. Durch Deeskalation und gewaltfreie
69 Strategien der Konfliktlösung) und die Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen
70 Rolle der Polizei mehr Raum einnehmen: damit~~

Auf der Organisationsebene braucht es in der hessischen Polizei mehr Transparenz und eine
offene Fehlerkultur. In der Ausbildung muss sich umfassend mit einer selbstkritische
Fehlerkultur, Deeskalation, gewaltfreier Kommunikation sowie gewaltfreien Strategien mehr
Raum auseinandergesetzt werden. Diese müssen praktisch erprobt und evaluiert werden. Wir
erwarten von Minister:in bis zu Beamtinnen vor Ort konsequente Fehlerkultur. „Führung durch
Vorbild“ ist dringend geboten. Die gesellschaftlichen Rolle der Polizei soll mehr Raum
einnehmen: damit u.a. Racial Profiling und das Entstehen rechtsextremer Strukturen
präventiv verhindert werden können.

Zeile 71 - 80

~~71 u.a. Racial Profiling und das Abdriften in rechtsextreme Netzwerke präventiv
72 verhindert werden können. Auch hierarchiekritische Aspekte müssen in der
73 Anwärter*innenausbildung eine stärkere Rolle spielen. Das Land Hessen soll sich auf
74 Bundesebene für einheitliche Mindeststandards in der polizeilichen Ausbildung
75 einsetzen. Dies ist ein erster Schritt auf dem Weg zu mehr Kooperation zwischen den
76 Bundesländern in der Polizeiarbeit. Die Bedeutung dieser Themen endet nicht nach der
77 Ausbildung: Fort- und Weiterbildung müssen mit Blick auf diese Themen
78 kontinuierlicher Bestandteil polizeilicher Arbeit werden. Regelmäßige verpflichtende
79 Supervision vermeidet die Bildung abgeschlossener Echokammern und unterstützt
80 Polizist*innen in ihrer herausfordernden alltäglichen Arbeit.~~

Auch hierarchiekritische Aspekte müssen in der Anwärter*innenausbildung eine stärkere
Rolle spielen. Das Land Hessen soll sich auf Bundesebene für einheitliche Mindeststandards
in der polizeilichen Ausbildung einsetzen. Dies ist ein erster Schritt auf dem Weg zu mehr
Kooperation zwischen den Bundesländern in der Polizeiarbeit. Die Bedeutung dieser Themen
endet nicht nach der Ausbildung: Fort- und Weiterbildung müssen mit Blick auf diese Themen
kontinuierlicher Bestandteil polizeilicher Arbeit werden. Regelmäßige verpflichtende

Supervision fördert die Selbstreflexion und unterstützt Polizist*innen in ihrer herausfordernden alltäglichen Arbeit.

Zeile 101 - 104

~~101 Wir lehnen den Einsatz von Tasern als Waffe durch Polizist*innen ab. Diese werden
102 insbesondere gegen wehrlose Personen eingesetzt, häufig mit einer niedrigeren
103 Hemmschwelle. Dies hat in Hessen bereits Todesopfer gefordert, da eine besondere
104 Gefährdung durch einen Taserschock einem Gegenüber nicht angesehen werden kann.~~

Zeile 105 - 119

~~105 Ebenfalls lehnen wir den Einsatz des G38 ab. Das G38 ist ein deutliches Zeichen der
106 Militarisierung der Polizei, da es sich um ein Sturmgewehr handelt. Diese Entwicklung
107 von der Streifenpolizei hin zu Terrorismus bekämpfenden Beamten beobachten wir sehr
108 kritisch. Wer glaubt die innere Einstellung der Beamten müsse das gesamte Spektrum
109 von Bürgerpolizei bis Terrorismusbekämpfer abdecken täuscht sich vermutlich über die
110 Realität der intrinsischen Motivation. Viel mehr aber, wer diesen Spannungsbogen
111 einfordert darf die Beamten nicht so sträflich vernachlässigen wie es das
112 Innenministerium seit Jahren tut. Kompetentes Handeln in Hochstress mit komplexen
113 Waffen und Einsatzmitteln Bedarf umfassender Ausbildung und ständiger Auffrischung
114 sowie Weiterbildung. Schon heute mangelt es an Trainern, Trainingsausrüstung und
115 Trainingsstätten bei der hessischen Polizei. Die engagierten Trainer schaffen gerade
116 so die Basisbeschulungen an der Mitteldistanzwaffe aufrecht zu halten, wobei die
117 sonstigen Trainings leiden. Auch die Psychische Resilienz sowie stress Bewältigung
118 lässt die Beamten allein. Stahlhelm und Gewehr machen noch lange keine
119 Handlungskompetenz~~

Zeile 120 - 123

~~120 Da sie die Überwachung des öffentlichen Raumes erheblich ausweiten und die Gefahr
121 beinhalten, dass ihre Aufnahmen lediglich im Sinne der Beamten eingesetzt werden,
122 lehnen wir den Einsatz von Bodycams ab, auch wenn sie eine Transparenz polizeilichen
123 Handelns bedeuten könnten.~~

Der Einsatz von Bodycams hat sich in vielen Ländern bewährt. Wichtig ist, dass Datenintegrität und Datenschutz gewährleistet sind. Andere Staaten machen gute Erfahrungen mit der Einsetzung unabhängiger Stellen, welche die gespeicherten Daten verarbeiten und auswerten. Entsprechendes sollte auch in Hessen geprüft werden.

Zeile 147 - 151

~~147 Das Land Hessen soll zur Auflösung von politischen Besetzungen und Blockaden, sowie
148 bei politischen Demonstrationen keine Spezialeinheiten wie das SEK, BFE, BFE+ oder
149 die Bundespolizei mehr einsetzen, wenn es nicht zu Fällen kollektiver Gewalt der
150 Protestierenden kommt. Pferde und Hunde sollen auf Demonstrationen grundsätzlich~~

154 ~~nicht mehr eingesetzt werden.~~

Zeile 156 - 158

156 ~~Das Land Hessen soll sich für eine Streichung des Ausdrucks „grenzpolizeilicher~~
157 ~~Erfahrung“ aus § 22 (1) im Bundespolizeigesetz einsetzen, da dieser in vielen Fällen-~~
158 ~~eine Rechtsgrundlage für Racial Profiling darstellt.~~

Das Land Hessen soll sich für eine Änderung des § 22 (1) im Bundespolizeigesetz einsetzen, da dieser in vielen Fällen eine Rechtsgrundlage für Racial Profiling darstellt.

Zeile 159 - 162

159 ~~Die Bewaffnung der Polizei soll auf den Prüfstand gestellt werden. Gepanzerte~~
160 ~~Fahrzeuge, Schusswaffen und armeeähnliche Ausrüstung für gewöhnliche~~
161 ~~Streifepolizist*innen sollen reduziert werden, vor allem durch ein Ende der massiven~~
162 ~~Aufrüstungsinvestitionen in die Sicherheitsbehörden. Für den Einsatz von~~
163 Wasserwerfern und Pfefferspray soll es klare rechtliche Hürden geben.

Zeile 168 - 170

168 ~~Es soll für aus Sicht der Polizeibeamt*innen „schwerer verliefene“ Einsätzen~~
169 ~~zukünftig keine Boni mehr geben und die SPD soll dies auch nicht mehr aus politischen~~
170 ~~Gründen fordern.~~

Zeile 172 - 176

172 ~~Die aktuelle Aufstellung des hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz (LfV) ist~~
173 ~~gescheitert. Sie hat es nicht geschafft in Hessen die freiheitlich demokratische~~
174 ~~Grundordnung zu schützen. Langfristig wollen wir dieses daher auflösen und durch eine~~
175 ~~neue Behörde ersetzen, die in Struktur und Besetzung der eigentlichen Aufgabe-~~
176 ~~Rechnung trägt und einen umfassenden Neuanfang ermöglicht.~~

Die aktuelle Aufstellung des hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz (LfV) hat vor dem Hintergrund der Ereignisse der jüngeren Vergangenheit, insbesondere den Morden des sog. NSU, massiv an Vertrauen eingebüßt. Es bedarf einer grundlegenden Reform, die einen umfassenden Neuanfang ermöglicht und insbesondere personelle und strukturelle Kontinuitäten unterbricht, die diesen Kurs in der Vergangenheit verhindert haben.

Zeile 185 - 186

185 ~~Das bis heute gängige V-Leute-Prinzip ist gescheitert. Rechtsstaatlich ist eine~~
186 ~~solche Methodik,~~

Das V-Leute Prinzip bedarf einer genauen gesetzlichen Regelung und strenge rechtsstaatliche Reglementierung.

Zeile 187 - 190

- 187 ~~gerade nach den Geschehnissen rund um den NSU und V-Leute, nicht mehr tragbar.~~
- 188 ~~Kurzfristig braucht es eine genauere gesetzliche Regelung und strenge~~
- 189 ~~rechtsstaatliche Reglementierung für den Einsatz von V-Leuten. Langfristig ist ihr~~
- 190 ~~Einsatz kritisch zu überprüfen und abzuschaffen.~~

Antrag F002: Eine neue Sicherheitspolitik für Hessen

Antragsteller*in:	UB Darmstadt-Dieburg
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an LTF und PK
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Freiheit bedeutet die Möglichkeit, selbstbestimmt zu leben. Sie ist einer der
2 Grundwerte der Sozialdemokratie. Eine freiheitliche Politik schützt alle Menschen und
3 ihre individuellen Freiheitsrechte vor Übergriffen des Staates und vor
4 Rechtsverletzungen durch Dritte. Deshalb gehört der Kampf für starke Grundrechte und
5 die Herrschaft des demokratisch gesetzten Rechtes zur sozialdemokratischen Identität.
6 Wir nutzen die Stärke des Rechts gegen das Recht des Stärkeren. Unter dieser Maßgabe
7 ist es erforderlich, die Handlungsfähigkeit des demokratischen Rechtsstaats auf allen
8 Ebenen sicher zu stellen.
- 9 Wir wissen, dass unsere Demokratie und die sie repräsentierenden Institutionen unter
10 Druck stehen – von rechten Demokratiefreunden, aber auch durch einen zunehmenden
11 Vertrauensverlust in der Bevölkerung. Die Sozialdemokratie steht für die aktive
12 Teilhabe aller Menschen in einer lebendigen Demokratie. Dieses Grundversprechen
13 müssen wir unter den aktuellen Bedingungen in Hessen kraftvoll erneuern.
- 14 Ziel sozialdemokratischer Politik muss es dabei sein, dass die Polizei dem
15 Sicherheits- und Freiheitsbedürfnis aller hier lebenden Menschen gerecht werden kann
16 und breites gesellschaftliches Ansehen genießt. Leider sind die dafür notwendigen
17 Bedingungen aktuell nicht gegeben. Das liegt vor allem an fehlenden oder falschen
18 Konzepten der schwarz-grünen Landesregierung und dem Unvermögen des Hessischen
19 Innenministers Peter Beuth.
- 20 In Zeiten von steigender Gewalt gegen Rettungskräfte, unverhältnismäßigen Einsätzen
21 von Polizeikräften, Rassismuskorruptionen gegenüber staatlichen Institutionen und dem
22 Verdacht auf rechte Netzwerke in der Polizei und nicht zuletzt den vielen offenen
23 Fragen in Bezug auf den Mord an Walter Lübcke und den rechtsextremen Anschlag von
24 Hanau muss dringend gegengesteuert werden, um das Vertrauen in die Arbeit der
25 hessischen Polizei wieder herzustellen.
- 26 Dazu sind ein gutes Arbeitsumfeld, angemessene Ressourcen und eine (Führungs-) Kultur
27 notwendig, die jeglichen antidemokratischen und rassistischen Tendenzen innerhalb der
28 Polizei entgegenwirkt. Nur so kann die Polizei wieder vertrauensvolle Institution für
29 alle Menschen in Hessen sein.
- 30 Werbung für eine Ausbildung bei der Polizei in neurechten Medien ist dabei ein No-Go.
31 Für bessere Arbeitsbedingungen und neue (Führungs-)Kultur fordern wir:
- 32 1. eine bessere personelle Ausstattung der hessischen Polizei. Alle Beamt*innen
33 müssen bestmöglich ausgebildet und ausgestattet sein.

- 34 2. gute Arbeitsbedingungen bei angemessener Besoldung, zusätzliche
35 Beförderungsstellen und eine ruhegehaltstfähige Polizeizulage.
- 36 3. bessere Vereinbarkeit von Familie und Polizeidienst, mehr Planbarkeit der
37 Schichten, längere Regenerationszeiten und Möglichkeiten für Altersteilzeit.
- 38 4. verstärkte psychosoziale Einsatznachsorge und Supervision und ein umfassendes
39 Gesundheitsmanagement.
- 40 5. eine*n Polizeibeauftragte*r für Hessen als unabhängige Instanz.
41 Um durch Aufklärung und Prävention neues Vertrauen zu schaffen fordern wir:
- 42 6. die Offenlegung der NSU-Akten,
- 43 7. die vollständige Aufklärung des NSU 2.0-Skandals und vergleichbarer Fälle von
44 Datenweitergabe durch Beamtinnen und Beamte. Mögliche rechtsextreme Netzwerke
45 müssen aufgedeckt werden.
- 46 8. die vollständige Aufklärung des Mordes an Walter Lübcke,
- 47 9. die vollständige Aufklärung aller Umstände des rechtsextremen Anschlages von
48 Hanau und der damit verbundenen Vorkommnisse,
- 49 10. eine wissenschaftliche Studie zu antidemokratischen und rassistischen
50 Einstellungen in der Polizei und deren Ursachen, die deutlich über die Umfrage
51 zu polizeilichen Alltagserfahrungen hinausgeht,
- 52 11. eine stärkere Schulung von interkulturellen Kompetenzen in der Polizei und
53 gezielte Sensibilisierung für das Erkennen von Rassismus sowie die vermehrte
54 Einstellung von Beamtinnen und Beamten mit Migrationshintergrund,
- 55 12. Demokratieerziehung bereits in den Kitas, eine Stärkung der politischen Bildung,
56 einen Lehrstuhl gegen Rassismus, ein Antidiskriminierungsgesetz für Hessen,
57 dezentrale Antidiskriminierungsstellen, einen Demokratiebericht sowie eine
58 Landestelle für Demokratie, Aufklärung und Bildung.
- 59 **Votum Antragsprüfungskommission:**
60 Überweisung als Material an die SPD-Landtagsfraktion und Programmkommission.

Antrag F003: IT-Sicherheit in Hessischen Kommunen zukunftssicher gestalten

Antragsteller*in:	UB Darmstadt-Dieburg
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an LTF und PK
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD Hessen sieht es als zwingend notwendig an, die IT-Sicherheit in Hessischen
2 Kommunen sicherzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen sind zusätzliche Maßnahmen
3 insbesondere Seitens der Landesregierung notwendig.
- 4 1. Die SPD Hessen dankt Bundesinnenministerin Nancy Faeser vor dem Hintergrund der
5 Gefährdung kritischer Infrastrukturen und der Verwaltungen für die Fokussierung
6 auf das dringende Thema IT-Sicherheit.
- 7 2. Die SPD Hessen stellt fest, dass die Landesregierung unabhängig von der
8 kommunalen Selbstverwaltung die Rahmenbedingungen für die IT-Sicherheit der
9 Hessischen Kommunen zukunftssicher ausgestalten muss.
- 10 3. Darüber hinaus stellt Sie fest, dass die bisherige Landesregierung nicht die
11 ausreichenden finanziellen Mittel für eine zukunftssichere, kommunale IT zur
12 Verfügung gestellt hat. Die Finanzierung der IT-Sicherheit aus der sog.
13 „Heimatlage“ ist ungenügend, wird der Bedeutsamkeit der Aufgabe nicht gerecht
14 und erfolgt aus originären Mitteln der Kommunen (Gewerbsteuerumlage).
- 15 4. Das Land Hessen steht in der Pflicht mit originären Landesmitteln die
16 Digitalisierung der Verwaltung und die IT-Sicherheit in den Kommunen
17 zukunftssicher ausgestalten und zu finanzieren. Die Finanzierung zur IT-
18 Sicherheit der Kommunen soll daher zukünftig als Pflichtaufgabe eingeordnet
19 werden und klare kommunalrechtliche Regelungen geschaffen werden.
- 20 5. Die Einrichtung des Hessischen CyberCompetenceCenter begrüßen wir dazu als
21 ersten Schritt. Dessen Einrichtung allein sorgt jedoch nicht für eine
22 Verbesserung der kommunalen IT-Sicherheit. Vielmehr soll das Cyberkompetenz-
23 Center Dreh- und Angelpunkt einer Kommunalen Hessen IT-Strategie werden, die
24 Kommunen neben einem (Personal-) Fortbildungs- und Beratungsangebot auch mit
25 einem Servicedienst zur Verfügung stehen soll. Zudem soll die Vernetzung mit den
Verwaltungsspitzen in den Kommunen proaktiv vorangetrieben werden. Auch weitere
Akteure, wie beispielsweise das nationale Cybersicherheitszentrum Athene,
Rechenzentren und IT-Verantwortliche von öffentlichen, hessischen Einrichtungen,
u.a. Universitäten, sollen mit einbezogen werden.

26
27
28
29

Antrag F004: Teilprivatisierung der JVA Hünfeld beenden

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die Teilprivatisierung der JVA Hünfeld ist auf dem schnellsten Wege durch das Land
- 2 Hessen zu beenden. Aufgaben im Strafvollzug und Gefängnis sollen künftig
- 3 ausschließlich von staatlichen Trägern übernommen werden.

Antrag F005: Antidiskriminierungsschulungen für Angestellte im öffentlichen Dienst

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Menschenrechte und Antidiskriminierung sind in unserem Grundgesetz verankert. Doch
- 2 die Realität ist leider noch anders und da wir alle alle in unserer patriarchalen,
- 3 rassistischen und cisheteronormativen Gesellschaft sozialisiert werden, ist niemand
- 4 frei von Diskriminierung. Doch Menschen, die durch ihre Arbeit im öffentlichen Dienst
- 5 unseren Staat repräsentieren, stehen ganz besonders in der Verantwortung, die Werte
- 6 des Grundgesetzes zu achten und in ihrer Arbeit umzusetzen. Um dies besser
- 7 gewährleisten zu können, sollen sie in regelmäßigen Abständen verpflichtende
- 8 Schulungen zu Antidiskriminierung absolvieren, in denen sie sich verschiedener Formen
- 9 von Diskriminierung (Rassismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit, Klassismus, Ableismus,
- 10 ...) bewusst werden, ihre eigenen Privilegien reflektieren und lernen, wie sie
- 11 diskriminierendes Verhalten bei der Arbeit verhindern können.

Antrag F006: Konsequente Umsetzung der Verordnung (EG) Nr. 223/2009 im Bezug auf die fachliche Unabhängigkeit

Antragsteller*in:	AfA Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Dass die SPD mit ihren zuständigen Gremien darauf hinwirkt, dass bei der Besetzung
- 2 der Amts- und Abteilungsleitungen des Statistischen Bundesamts besonders auf die in
- 3 Verordnung (EG) Nr. 223/2009 vorgegebene fachliche Qualifikation und Unabhängigkeit
- 4 geachtet wird. Die leitenden Stellen sollen zukünftig verstärkt mit Statistiker*innen
- 5 besetzt werden.

Antrag F007: Schutz geflüchteter Frauen sicherstellen

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die Anerkennung geschlechtsspezifischer Verfolgung ist seit 2004 gesetzlich
- 2 verankert. Gemäß der Istanbul-Konvention haben zudem von Gewalt betroffene
- 3 geflüchtete Frauen und Mädchen Anspruch darauf, angemessen untergebracht, medizinisch
- 4 versorgt und vor weiterer Gewalt geschützt zu werden.
- 5 In der Koalitionsvereinbarung der Ampelregierung ist festgehalten, dass die
- 6 Einführung einer flächendeckenden, behördenunabhängigen Asylverfahrensberatung und
- 7 die besondere Unterstützung vulnerabler Personen umgesetzt werden soll.
- 8 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der
- 9 Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, diesen Punkt aus der
- 10 Koalitionsvereinbarung umgehend umzusetzen
- 11 Dabei ist darauf zu achten, dass Frauen ausreichend Zeit bekommen, um auf die
- 12 Anhörung vorbereitet zu werden. Dies ist nötig, damit betroffene Frauen sich öffnen
- 13 können und dann in der Lage sind, über sexuelle Gewalterfahrungen oder Traumata
- 14 sprechen zu können.
- 15 Die Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion werden
- 16 aufgefordert, die Istanbul Konvention wie im Koalitionsvertrag vorgesehen,
- 17 vollständig zu ratifizieren, vollumfänglich umzusetzen und eine
- 18 Bundeskoordinierungsstelle einzurichten.
- 19 Diese Maßnahmen müssen sofort umgesetzt bzw. initiiert werden.
- 20 Die Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion werden
- 21 aufgefordert, die Beratungsinfrastruktur für Geflüchtete massiv auszuweiten.
- 22 Die SPD-Landtagsfraktionen werden ebenfalls aufgefordert, auf eine stärkere Förderung
- 23 der Beratungsinfrastruktur durch die jeweiligen Landesregierungen zu drängen.
- 24 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 25 Annahme in geänderter Fassung

Antrag F007-Ä001: Änderungsantrag zu F007

Änderungsantrag zu F007

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 5 - 8

~~5 Laut Aussage von Pro Asyl kommt es dennoch in der Praxis zu erheblichen Problemen.
6 „Wenn das BAMF 2020 annähernd 60.000 Asylanträge von Frauen und Mädchen inhaltlich
7 prüft und nur in 1.300 Fällen eine geschlechtsspezifische Verfolgung erkennt, dann
8 stimmt etwas nicht“.~~

Antrag F008: Weltfrauentag als Feiertag in Hessen einführen

Antragsteller*in:	UB Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an LTF und PK
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Seit inzwischen 100 Jahren wird weltweit am 8. März mit dem Weltfrauentag an den
- 2 Kampf für die Rechte im politischen, privaten und wirtschaftlichen Leben erinnert.
- 3 Dabei geht es um Themen wie
- 4 Gewalt, politische und soziale Teilhabe oder um die Gleichstellung im Arbeitsleben.
- 5 Jedoch ist es kaum möglich an diesem Tag hinreichend aktiv zu sein, um für die Rechte
- 6 einzustehen, weil es bislang ein Arbeitstag ist. Nachdem das Bundesland Berlin 2019
- 7 den Weltfrauentag als gesetzlichen Feiertag eingeführt hat, setzt sich die hessische
- 8 SPD dafür ein, auch in Hessen den 8. März als gesetzlichen Feiertag einzuführen.
- 9 Damit wäre es endlich möglich – wie auch am 1. Mai – umfassendere Aktivitäten
- 10 durchzuführen. Das ist heute wichtiger denn je.

Antrag F009: Zeitliche Begrenzung der Dauer der Mandate auf vier Legislaturperioden

Antragsteller*in:	UB Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die Mandatszeit aller hauptamtlichen Mandate ist auf vier Legislaturperioden zu
- 2 begrenzen.

Antrag F010: Wahlkreisreform für Landtagswahlkreise muss klare Vorgaben erfüllen

Antragsteller*in:	Bezirk Hessen-Nord
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch Praxis
Sachgebiet:	F - Innenpolitik, Recht, Digitales
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 1. Der Landesparteitag unterstreicht die Unverzichtbarkeit der Einhaltung der
- 2 verfassungsgemäßen Vorgaben für die Wahlkreisgrößen zu Landtagswahlen.

- 3 2. Die Zahl der 55 Wahlkreis muss dabei eine der Vorgaben für eine Reform sein.

- 4 3. Gerade im ländlichen Raum kann die Flächengröße der Wahlkreise sowie die
- 5 Vielzahl der Stadt- und Ortsteile nur durch eine direkte Vertretung im Landtag
- 6 ihren Ausdruck finden.

- 7 4. Dies bedeutet für den Landesparteitag jedoch aber auch, dass den Versuchen der
- 8 CDU über eine Wahlkreisreform, die vermuteten Mehrheitsverhältnisse zu
- 9 verändern, einen Riegel vorzuschieben ist.

- 10 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 11 Erledigt durch Praxis.

Antrag G001: Ressortübergreifendes Präventionsgremium auf EU-Ebene

Antragsteller*in:	UB Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	G - Europa
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD soll sich auf Bundes- und Europa-Ebene dafür einsetzen, ein
- 2 Präventionsgremium einzusetzen, das sich ressortübergreifend – vom Außenministerium
- 3 bis zu den Nachrichtendiensten – auf die Prävention von Menschenrechtsverletzungen
- 4 spezialisiert. Als Vorbild könnte das unter US Präsident Barak Obama eingeführte
- 5 Präventionsgremium dienen.

Antrag G002: Für eine humane Seenotrettung von Seiten des Staates

Antragsteller*in:	Juso-Bezirk Hessen-Nord, Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	G - Europa
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 Wir wollen, dass sich die SPD für eine schlüssige, einheitliche und humanitäre
 2 Flüchtlingspolitik einsetzt. An der momentanen Flüchtlingspolitik gibt es zu viele
 3 Baustellen: Der Flüchtlingspakt mit der Türkei, die inhumanen Flüchtlingslager an den
 4 Außengrenzen der EU, sowie die Sammelunterkünfte in Deutschland, bei denen auch
 5 während der Corona Krise die schlechte hygienische Situation noch einmal deutlich
 6 wurde. Vor allem aber die Tatsache, dass Menschen im Mittelmeer ertrinken, während
 7 die EU libysche Küstenschiffe unterstützt und das Auslaufen von privaten
 8 Seenotrettern verhindert.

9 Um dem Ziel einer einheitlichen, humanen und der SPD-gerechten Flüchtlingspolitik
 10 näher zu kommen, stellen wir folgende Forderungen auf:

11 • Die SPD sollte sich sowohl auf der nationalen als auch auf der europäischen
 12 Ebene bewusst und aktiv für die Hilfe von Menschen in Seenot einsetzen. Dabei
 13 sollte sich die SPD, auch in ihrer Rolle in der S&D Fraktion, langfristig für
 14 die Wiedereinführung einer Seenotrettungsmission einsetzen. Vorübergehend muss
 15 insbesondere auf die Mission Irini eingewirkt werden, die auch humanitären
 16 Ansprüchen genügen soll, und die Zusammenarbeit mit Libyen in der
 17 Flüchtlingsthematik muss sofort beendet werden.

18 • Ebenfalls als vorübergehende Lösung sollte sich die SPD in Deutschland in allen
 19 Parlamenten, in denen sie vertreten ist, für die Unterstützung ziviler
 20 Seenotretter einsetzen, und für die Aufnahme aus Seenot geretteter Menschen
 21 arbeiten. Dazu zählt die Aufnahme aller Geflüchteter, die von Booten unter
 22 deutscher Flagge gerettet werden, sowie die finanzielle Unterstützung ziviler
 23 Seenotretter. Die SPD muss sich auch dafür stark machen, dass Boote, die
 24 humanitäre Missionen unternehmen, nicht den Ansprüchen der Berufsschiffahrt
 25 genügen müssen.

Antrag I001: Änderung der HGO zugunsten der Möglichkeit der digitalen Beschlussfassung der Gemeindevertretung

Antragsteller*in:	OV Wiesbaden-Erbenheim
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	I - Kommunal- und Regionalpolitik
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der Landesparteitag möge beschließen, dass die SPD mit ihren zuständigen Gremien
- 2 darauf hinwirkt, dass § 52 Abs. 1 HGO überarbeitet wird und in Sondersituationen wie
- 3 z.B. einer Pandemie Umlaufbeschlüsse gefasst oder Gremiensitzung in Form digitaler
- 4 Formate (Videokonferenzen) genutzt werden können. Hierbei ist auch Vorsorge für
- 5 adäquaten Datenschutz zu treffen. Ferner soll dieser Punkt in das Programm der
- 6 Landtagswahlen für das Jahr 2023 unter der Rubrik Demokratisierung aufgenommen werden

Antrag I002: Änderung der HGO

Antragsteller*in:	OV Wetter
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an LTF
Sachgebiet:	I - Kommunal- und Regionalpolitik
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die Hessen SPD wird aufgefordert alle notwendigen Schritte einzuleiten, um die HGO
- 2 für die Ortsbeiräte zu ändern, in dem
- 3 1. die Fragen der Beteiligung (§82 Abs. 3 Satz 1) klarer zu fassen,
- 4 2. ein Budget für Ortsbeiräte zugelassen wird.

Antrag I003: Bonus für Hessens Bäder

Antragsteller*in:	UB Bergstrasse
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	I - Kommunal- und Regionalpolitik
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Schwimmbäder sind wichtiger Teil kommunaler Daseinsvorsorge. Die Zahl der Kinder, die
- 2 nicht schwimmen können, steigt, auch bedingt durch die Corona-Krise, enorm an.
- 3 Kommunale Schwimmbäder sind in Hessen als weiche Standortfaktoren unabdingbar und
- 4 ausschließlich ein Zuschussgeschäft. Das Land Hessen soll im Rahmen des kommunalen
- 5 Finanzausgleiches nach Vorbild des Landes Schleswig-Holstein einen dauerhaften und
- 6 berechenbaren Bäderbonus installieren und aus originären Landesmitteln speisen.
- 7 Dieser finanzielle Bonus soll jährlich den schwimmbadbetreibenden Kommunen zugute
- 8 kommen, insofern diese direkt oder indirekt zu mehr als 50% an einem Schwimmbad
- 9 respektive der tragenden Gesellschaft beteiligt sind.
- 10 Ferner wird das Land Hessen aufgefordert, ein Nachfolgeprogramm für das
- 11 Schwimmbadinvestitions- und Modernisierungsprogramm (SWIM) aufzustellen, um
- 12 Erneuerung und Sanierung von Frei- und Hallenbädern weiter wirkungsvoll fördern zu
- 13 können.
- 14 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 15 Annahme und Weiterleitung an die SPD-Landtagsfraktion und Programmkommission.

Antrag IA001: Mit verstärktem Ausbau der Erneuerbaren Energie von russischen fossilen Importen unabhängig machen!

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	IA - Initiativanträge
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine macht die deutsche Abhängigkeit von
2 fossilen Energieimporten aus Russland mehr als deutlich. Preiswerte Energie aus
3 Russland und Friedenssicherung durch wirtschaftlichen Handel war über Jahrzehnte
4 gerne gesehen und von einer großen Mehrheit von Politik, Wirtschaft und der
5 Bevölkerung immer als erstrebenswert angesehen, unabhängig davon, ob die
6 Bundesregierungen von der Union, oder der SPD angeführt wurden.
- 7 Die SPD hat sich spätestens mit dem Beschluss für das Erneuerbare-Energien-Gesetz
8 (EEG) 2000 klar auf den konsequenten Ausbau der Erneuerbaren Energie in den
9 Mittelpunkt ihrer Energiepolitik gestellt. Zunächst sollte damit die deutsche
10 Atomkraft kompensiert werden. Mit dem Pariser 1,5-Grad-Klimaziel von 2016 und dem
11 Kohleausstiegsbeschluss der Bundesregierung im Jahre 2020 sollten erneuerbare
12 Energien bis 2030 80 Prozent des Stromverbrauchs kompensieren. Gas – auch aus
13 Russland – sollte eine Brücke hin zur klimaneutralen Energieerzeugung 2045 werden.
14 Unser Ziel ist das solare Energiezeitalter wie es im SPD-Grundsatzprogramm
15 festgeschrieben ist.
- 16 Um die Ziele trotz des Krieges erreichen zu können, möge der Landesparteitag
17 beschließen:
- 18 • Wir begrüßen den Verzicht der Inbetriebnahme von der Erdgaspipeline Nordstream
19 II.

 - 20 • Wir unterstützen den von Deutschland und der EU angekündigten Importstopp von
21 russischer Steinkohle und russischem Erdöl.

 - 22 • Wir unterstützen die Reduzierung des Bezugs von russischem Erdgas. Ein Embargo
23 von russischem Gas lehnen wir zum jetzigen Zeitpunkt ab, da es im Unterschied zu
24 Steinkohle und Erdöl noch nicht genügend alternative Bezugsquellen gibt und die
25 deutsche Industrie, insbesondere die auch in Hessen starke Chemieindustrie, auf
26 diese Gaslieferungen angewiesen sind. Hier gibt es einen direkten Zusammenhang
27 zu steigenden Preisen und dem Erhalten von Arbeitsplätzen.

 - Wir fordern, dass auch die Uran-Exporte aus Russland im nächsten Sanktionspaket

der EU verankert werden müssen.

- 28 • Ein Laufzeit-Verlängerung der letzten drei deutschen Atomkraftwerke, oder gar
29 eine Wiederinbetriebnahme der Ende letzten Jahres abgeschalteten AKW's lehnen
wir ab. Die Angriffe Russlands auf die ukrainische Atomruine in Tschernobyl,
oder das in Betrieb befindliche südukrainische AKW zeigt, dass Atomkraft niemals
30 sicher sein kann.
- 31
- 32 • Erdgas ist teurer und bringt uns in unsichere Abhängigkeiten. Um dem schneller
33 entgegen zu können unterstützen wir die Bundesregierung beim Ausbau der
34 Speicherkapazitäten und fordern sie auf, den Markthochlauf für Energiespeicher
zu beschleunigen. Als Langzeitspeicher brauchen wir z.B. Wasserstoff aus
erneuerbarem Strom und als Kurzzeitspeicher können wir z.B. die wachsende Flotte
35 der Elektroautos einsetzen (Vehicle-to-grid durch bidirektionales Laden).
- 36
- 37 • Wir unterstützen die Bundesregierung beim Weg zur fossilfreien Heizung und
38 fordern sie auf, den Weg, nach Ausbruch der Ukraine Krise, durch ein Vorziehen
39 der Novelle des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) zu beschleunigen, z.B. durch die
40 Einführung einer kommunalen Wärmeplanung, sofortiger Förderstopp bei der
Gasheizung, die klare Priorisierung erneuerbarer Wärme (wie Wärmepumpen), Ausbau
der Fernwärme, Umstellung der Fernwärmeerzeugung von Erdgas auf Erneuerbare
41 (Solarwärmeparks und Hochleistungswärmepumpen aus Erdwärme und
42 Oberflächengewässerwärme). Für das Fachhandwerk soll die Bundesregierung eine
43 Kampagne zur Aus-, Fort- und Weiterbildung starten, um den Mittelstand bei der
44 Umsetzung der Wärmewende in der Praxis zu unterstützen.
- 45
- 46 • Um beim bis 2045 stetig sinkenden Erdgas-Bedarf die Abhängigkeit von Russland zu
47 verringern und die Fähigkeiten für den Import von Erneuerbarem Wasserstoff aus
48 verschiedenen Ländern zu schaffen, unterstützen wir den Ausbau von
49 Flüssiggasterminals an der Nord- und Ostseeküste, sofern diese schnell auf
50 Wasserstoff und Ammoniak umrüstbar sind, um Lock-in-Effekte zu vermeiden.
- Wir begrüßen Überlegungen der Bundesregierung, kritische Infrastruktur der
51 Gasindustrie unter Treuhänderschaft des Staates zu stellen und eine befristete
52 Verstaatlichung gesetzlich zu ermöglichen. Die sollte allerdings nicht nur auf
53 Gas und Russland beschränkt werden.
- 54
- 55 • Wir bitten die Bundesregierung vor dem Hintergrund der Energiekrise ihre
Anstrengung beim Ausbau der erneuerbaren Energien massiv zu beschleunigen und
alle Hemmnisse bei der Realisierung zu beseitigen. Neben der Off- und Onshore
56 Windenergie sowie der Solarenergie, sollten auch Biomasse, Geothermie und die
57 Nutzung der Wasserkraft erweitert werden. Das von Energieminister Habeck
58 vorgelegte Osterpaket geht in die richtige Richtung, muss aber in Sachen

- 59 Photovoltaik, die Wasserkraft, den Energiegemeinschaften und der Bürgerenergie
nachgebessert werden.
- 60 • Die Landesregierung wird aufgefordert, in ihrem Zuständigkeitsbereich die
61 Spielräume zum beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energie voll
62 auszuschöpfen. Das gilt insbesondere in der personellen Ausstattung der
63 Regierungspräsidien als Planungs- und Genehmigungsbehörden mit dem Ziel der
64 deutlichen Verkürzung der Genehmigungsverfahren, beim Abbau vieler
65 ungerechtfertigter Hemmnisse wie zum Beispiel beim Denkmalschutz, der wirksamen
66 Bereitstellung von Flächen für Wind- und Solarparks sowie dem Abbau von
67 Einschränkungen beim Repowering der windstärksten Bestandsanlagen.
- Wir fordern die Landesregierung auf, die hessische Wirtschaft bei der
68 Transformation zu klimaneutralen Unternehmen zu unterstützen. Durch eine
69 Reduktion des Gas- und Ölbedarfs sowie den Ausbau erneuerbarer Energien werden
70 hessische Unternehmen resilient gegenüber steigenden Energiekosten und
71 internationalen Krisen.
- 72
- 73 • Energie- und Klimaschutz dient auch der Stärkung der regionalen Wertschöpfung.
74 Wir fordern die Landesregierung auf, endlich eine industriepolitische Strategie
75 zum Ausbau der erneuerbaren Energiewirtschaft in Hessen zu erarbeiten, damit
auch unser Bundesland wieder vom einsetzenden Wachstum der erneuerbaren
Energiebranche zu profitieren. Hierbei müssen auch Strategien und Konzepte
76 entwickelt werden, um dem Lieferkettenproblemen und dem Fachkräftemangel
77 entgegenzuwirken.
- 78
- 79 • Wir unterstützen die von der Bundesregierung beschlossenen beiden Energie-
80 Entlastungspakete für die Verbraucherinnen und Verbraucher mit einem Volumen von
rund 30 Mrd Euro. Mit der Abschaffung der EEG-Umlage, der Tankentlastung und dem
9-Euro-Ticket-ÖPNV gibt es eine breite Entlastungswirkung.
- 81
- 82 • Wir bitten die Bundesregierung vor dem Hintergrund der finanziellen Belastungen
83 der kommunalen Energieversorgung durch die zusätzlichen unerwartete Strom- und
84 Gaskunden in der Grundversorgung finanzielle Hilfen vorzubereiten. Die Krise
85 zeigt, dass die kommunalen Energieversorger der Garant für die
86 Versorgungssicherheit in den Kommunen sind.
- 87

88
89
90
91

92
93
94
95
96

Antrag IA002: Putins Krieg stoppen – mit einem souveränen Europa die Weichen für eine neue Zeit stellen

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	IA - Initiativanträge
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 *Putins verbrecherischen Krieg beenden*

2 Am 24. Februar diesen Jahres hat Putin die Ukraine überfallen und einen mörderischen
 3 Krieg gegen die Bevölkerung des Nachbarlands begonnen. Unzählige Tote und Verwundete,
 4 unermessliches Leid unter der Zivilbevölkerung und eine durch nichts zu
 5 rechtfertigende Spirale der Gewalt, in der Kriegsverbrechen systematisch eingesetzt
 6 werden, kennzeichnen diese völkerrechtswidrige Aggression.

7 Der Widerstand der Menschen in der Ukraine ist ein Kampf für Freiheit, Demokratie und
 8 Selbstbestimmung. Es ist ein Kampf für unsere europäischen Werte, der auch unser
 9 Kampf ist und bei dem wir nicht abseitsstehen.

10 Die Staaten Europas müssen Flüchtenden mit Aufnahmebereitschaft und Solidarität
 11 begegnen. Die hessische SPD begrüßt die Aktivierung der „Richtlinie über die
 12 Gewährung vorübergehenden Schutzes“ durch die EU, um den aus der Ukraine Flüchtenden
 13 unmittelbar Sicherheit und Perspektive zu bieten. Von der hessischen Landesregierung
 14 erwarten wir, dass sie unsere Kommunen und das vielfältige Engagement der
 15 professionellen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer vor Ort entsprechend
 16 unterstützt und ausstattet.

17 Deutschland und die EU müssen weiterhin jede Initiative befördern, um Fluchtkorridore
 18 zu öffnen, einen Waffenstillstand herbeizuführen und den Krieg mit diplomatischen
 19 Mitteln zu beenden.

20 Die Ukraine braucht finanzielle und militärische Unterstützung, um gegen den Terror
 21 eines verbrecherischen Angriffskriegs Leben zu schützen und die territoriale
 22 Integrität des Landes zu verteidigen. Art und Umfang von Waffenlieferungen müssen der
 23 militärischen Lage Rechnung tragen und mit den europäischen und transatlantischen
 24 Partnern sowie den ukrainischen Behörden koordiniert werden.

25 Sanktionen gegen die russische Föderation müssen effektiv sein und die
 26 Verantwortlichen treffen. Sie müssen konsequent und ohne Zeitverzug umgesetzt werden.

27 Unsere Abhängigkeit von russischen Energieimporten müssen wir schnellstmöglich
 28 beenden. Dafür müssen Deutschland und Europa den kostengünstigen Ausbau erneuerbarer
 29 Energien vorantreiben und die sozialökologische Transformation beschleunigen.

30 *Europas Souveränität stärken*

31 Dieser Krieg wird die Welt verändern. Olaf Scholz hat zurecht von einer Zeitenwende
 32 gesprochen. Dies gilt auch für die Europäische Union.

33 Im Zukunftsprogramm zur Bundestagswahl wie im Koalitionsvertrag hat die SPD Zeichen
34 gesetzt. Wir wollen die Europäische Union gerade auch in der Außen- und
35 Sicherheitspolitik vertiefen und stärken. Die EU soll international mit einer Stimme
36 sprechen, strategische Souveränität für unsere werteorientierte Politik gewinnen und
37 strukturelle Abhängigkeiten verringern.

38 Die Europäische Union ist gefordert, ihren Anspruch als Friedensmacht neu zu
39 definieren. Denn während innerhalb der EU seit dem Ende des zweiten Weltkriegs
40 Frieden herrscht, bleiben Konflikte, Gewalt und bewaffnete Auseinandersetzungen für
41 die europäische Nachbarschaft und unsere Partner in der Welt weiterhin Realität und
42 konkrete Bedrohung.

43 An die Menschen in der Ukraine, aber auch an Moldawien und Georgien müssen wir eine
44 klare Botschaft richten: wir werden unseren europäischen Weg in Zukunft gemeinsam
45 gehen. Für die Staaten des Westbalkans, die bereit sind, brauchen wir einen zügigen
46 Abschluss des Beitrittsprozesses. Auch, um sie nicht weiter europafeindlichen
47 Einflüssen ausgesetzt zu sehen.

48 Putins Krieg tötet nicht nur in der Ukraine. Er verschärft besonders die bereits
49 jetzt eklatanten Hungerkrisen im südlichen Afrika wie die Versorgungssituation im
50 mittleren Osten und führt weltweit zu einem massiven Anstieg der Preise für
51 Nahrungsmittel und Energie, was besonders die Menschen im globalen Süden trifft.

52 Im letzten Jahrzehnt hat die Gefahr, auf unserem reichen Planeten zu verhungern,
53 wieder deutlich zugenommen. Die Ungleichheit in der Verteilung von Chancen und
54 Ressourcen ist extrem gestiegen. Die Hauptursachen für diese neuerliche Entwicklung
55 sind Umweltkatastrophen, die Covid Pandemie und kriegerische Konflikte.

56 Als hessische SPD wissen wir: nur eine Politik, die sich umfassend diesen
57 Krisenursachen stellt und sie an den Wurzeln packt, hat eine Chance, dauerhaft
58 Frieden zu stiften und das Wohlergehen der Menschen weltweit zu befördern.
59 Nachhaltige Entwicklungspartnerschaft und faire Handelsbeziehungen gehören deswegen
60 in das Zentrum einer globalen europäischen Politik ebenso wie eine multilaterale
61 feministische Außenpolitik, die Betroffene umfassend beteiligt sowie Frauen und
62 besonders schutzbedürftige Personengruppen zu Akteurinnen und Akteuren macht.

63 *Die Weichen für eine neue Zeit stellen*

64 Die SPD ist dem Erbe der Entspannungspolitik Willy Brandts verpflichtet. Ohne sie
65 würde heute kein vereintes Europa existieren. Sie war sich dessen bewusst, dass man
66 das Freiheitsversprechen der Völker am ehesten verwirklicht, indem Vertrauen gestärkt
67 wird und eine regelbasierte internationale Ordnung an die Stelle tödlichen
68 Wettrüstens und aggressiver Blockkonfrontation tritt.

69 Nach Putin und seinem völkerrechtswidrigen Krieg muss ein in seiner Souveränität
70 gestärktes Europa alles tun, damit die Welt nicht wieder in einer dauerhaften
71 Blockbildung erstarrt. Nur in einer multilateralen Ordnung, in der die Stärke des
72 Rechts über das Recht des Stärkeren obsiegt, werden wir die menscheitsbedrohenden
73 Herausforderungen unserer Zeit wie Klimawandel, extreme Ungleichheit und eskalierende
74 militärische Konflikte bewältigen.

75 Wir müssen kämpfen, um die Wirkungsmacht legitimer internationaler Organisationen
76 wie der Vereinten Nationen und die hier nötigen Reformen vorantreiben. Unsere Partner
77 in Lateinamerika, in Afrika wie in Asien werden wir gewinnen, wenn wir sie von der
78 Attraktivität unserer globalen Politik überzeugen können. Ein starkes Deutschland in
79 einer der Welt zugewandten Europäischen Union kann den ökologischen Umbau der
80 Weltwirtschaft forcieren, Partnerschaften auf Augenhöhe leben und mit der Ausrichtung
81 der eigenen Politik den Aufbau von inklusiveren und solidarischeren Gesellschaften
82 fördern helfen. Die Zukunft Deutschlands und Europas wird sich daran entscheiden, ob
83 es uns in friedlicher Partnerschaft mit anderen gelingt, weltweit einen neuen Weg
84 nachhaltiger und sozial gerechter Entwicklung zu beschreiten.

Antrag IA003: Sozial, gerecht und solidarisch – für ein starkes Hessen

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	IA - Initiativanträge
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 In ihrer langen Regierungszeit seit 1999 hat die CDU in Hessen zentrale politische
- 2 und gesellschaftliche Werte wie Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Anstand entwertet.
- 3 Sie hat Einzelinteressen über das Gemeinwohl gestellt. Sie hat wichtige
- 4 Zukunftsentscheidungen falsch oder gar nicht getroffen. Sie hat den
- 5 gesellschaftlichen Zusammenhalt geschwächt und der sozialen Spaltung unseres
- 6 Gemeinwesens tatenlos zugesehen oder diese sogar noch beschleunigt.
- 7 Die aktuelle Regierungskoalition ist nicht imstande, die politischen Impulse zu
- 8 geben, die erforderlich wären, um die Zukunft unseres Landes zu gestalten. Denn im
- 9 Kern sind sich CDU und Grüne auch nach mehr als acht Jahren gemeinsamer
- 10 Regierungszeit fremd geblieben. Der aktuell gültige Koalitionsvertrag von CDU und
- 11 Grünen trägt die Überschrift „Aufbruch im Wandel“, die Regierungsparteien aber
- 12 liefern nur eine Politik des kleinsten gemeinsamen Nenners. Das einstmals bundesweit
- 13 beachtete „Projekt Schwarzgrün“ ist zu einem freudlosen Auslaufmodell geworden, das
- 14 die Gegenwart ohne wirkliche Ambitionen verwaltet und die Zukunft zu gestalten nicht
- 15 in der Lage ist. Die regierungsamtlichen Jubelmeldungen, die Schwarzgrün nahezu
- 16 täglich verbreiten lässt, klingen angesichts der tristen Regierungswirklichkeit hohl
- 17 und substanzlos.
- 18 Der menschengemachte **Klimawandel** ist ebenso real wie die Bedrohung, die er für das
- 19 Leben auf der Erde darstellt. Dennoch haben die hessischen Grünen in der Koalition
- 20 mit der CDU alle Ambitionen auf einen wirksamen Klimaschutz aufgegeben: Von 140
- 21 entsprechenden Maßnahmen, die Schwarzgrün angekündigt hat, waren zur Hälfte der
- 22 Wahlperiode gerade einmal zehn umgesetzt. Der Ausbau der **erneuerbaren Energien** ist in
- 23 Hessen faktisch zum Stillstand gekommen, die groß angekündigte „Verkehrswende“ findet
- 24 nicht statt. Beim Aufbau der Ladeinfrastruktur für **Elektrofahrzeuge** ist Hessen
- 25 deutschlandweit das Schlusslicht: 28 E-Mobile müssen sich im Land eine Ladesäule
- 26 teilen – höchstens zwölf dürften es sein, wenn der Übergang zur E-Mobilität nicht
- 27 ausgebremst werden soll.
- 28 Die personell chronisch unterbesetzte hessische **Justiz** blutet weiter aus – unter
- 29 anderem weil die amtierende Justizministerin sich innerhalb der Landesregierung nicht
- 30 durchsetzen konnte und ihr die erforderlichen Planstellen verweigert wurden.
- 31 Die Amtsführung der **CDU-Justizministerin Eva Kühne-Hörmann** zeichnet sich vor allem
- 32 dadurch aus, dass sie für nichts, was in ihrem Verantwortungsbereich geschieht,
- 33 verantwortlich sein möchte. Ob die Korruptionsaffäre bei der

- 34 Generalstaatsanwaltschaft in Frankfurt oder die Kostenexplosion und die jahrelangen
35 Verzögerungen bei der Digitalisierung des hessischen Gerichtswesens – für nichts
36 davon möchte die Ministerin die politische Verantwortung übernehmen. Stattdessen
37 versucht sie, die Skandale schweigend auszusitzen.
- 38 Die Meisterin in der Disziplin des Aussitzens ist allerdings die **grüne Umwelt-,**
39 **Landwirtschafts- und Verbraucherschutzministerin Priska Hinz:** Weder der Skandal um
40 die Gammelwurst von Wilke, der mindestens drei Tote gefordert hat, noch der jüngste
41 Listerien-Skandal um verseuchtes Gemüse aus Südhessen haben die Ministerin dazu
42 gebracht, ihr eigenes Tun zu überdenken. Jede Kritik, sei sie noch so berechtigt,
43 lässt sie abtropfen.
- 44 Großes Desinteresse an seiner Arbeit beweist auch der **CDU-Kultusminister Alexander**
45 **Lorz** immer wieder, der das Nicht-Wissen-Wollen zu seiner Kernkompetenz gemacht hat:
46 Er will nicht wissen, wieviel Unterricht ausfällt. Er will nicht wissen, wie der
47 Krankenstand bei den Lehrkräften ist. Er will nicht wissen, wie der Ganztags
48 organisiert wird. Und er will nicht wissen, wie Schulen und Schulträger den
49 Unterrichtsbetrieb in der Corona-Pandemie aufrechterhalten haben. Selbst an der
50 Aufgabe, ein datenschutzkonformes Videokonferenzsystem für den Distanzunterricht zu
51 beschaffen, sind der Minister und sein Haus krachend gescheitert.
- 52 Auch die große **Transformation der Arbeitsgesellschaft** ins digitale und klimaneutrale
53 Zeitalter findet ohne sichtbares Zutun der schwarzgrünen Landesregierung und der sie
54 tragenden Parteien statt. Es ist unbedingt erforderlich für eine
55 verantwortungsbewusste, zukunftsgerichtete Politik, die Veränderungen der Arbeitswelt
56 eng zu begleiten und mitzugestalten. Denn nur so kann sichergestellt werden, dass es
57 in Hessen auch in zehn, zwanzig und dreißig Jahren noch ausreichend viele
58 qualifizierte und gut bezahlte Arbeitsplätze gibt. Aus Sicht der SPD Hessen müssen
59 das Wissen und die Erfahrung von Gewerkschaften, Unternehmen sowie Hochschulen und
60 Forschungseinrichtungen in politischen Zukunftskonzepten zusammengeführt und diese in
61 konkrete Maßnahmen übersetzt werden – nichts dergleichen geschieht aber derzeit im
62 schwarzgrünen Hessen.
- 63 Der amtierende **Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir von den Grünen** gefällt sich in der
64 Rolle des Welterklärers und lässt dabei die eigentliche Arbeit liegen: Vom Jobabbau
65 in der Automobilzulieferbranche bis zur schwierigen Erholung des Frankfurter
66 Flughafens von der Corona-Krise – außer warmen Worten hat der Minister nichts im
67 Angebot. Stattdessen bekennt er öffentlich, er sei zu beschäftigt, „um jeden Tag vor
68 irgendwelchen Werkstören herumzustehen“ und Solidarität mit jenen zu zeigen, deren
69 Arbeitsplätze auf der Streichliste der Konzerne stehen.
- 70 Womit der Minister so beschäftigt ist, bleibt offen: Denn bei der Verkehrswende, für
71 die er ebenfalls zuständig wäre, geschieht nichts. Auch bei der Schaffung von
72 bezahlbarem Wohnraum und beim Ausbau der erneuerbaren Energien geschieht – nichts.
73 Wer in der Gegenwart zu viel Zeit und Kraft darauf verwendet, für sich selbst Werbung
74 zu machen, hat vermutlich wirklich keine Kapazitäten mehr, um die Zukunft zu
75 gestalten.
- 76 Schwarzgrün hat in der **Corona-Pandemie** bewiesen, dass CDU und Grüne sich in einer

77 nicht krisenfesten Schönwetter-Koalition zusammengefunden haben. Auch unter
78 Aufbietung größter Fehlertoleranz und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die
79 Erfahrung mit einer globalen, todbringenden Virus-Pandemie bis zum Jahr 2020 nahezu
80 null war, ist festzustellen, dass die Landesregierung hinter den berechtigten
81 Erwartungen der Menschen an ihre politischen Entscheidungsträger zurückgeblieben ist.

82 Das Pandemiemanagement der Landesregierung wurde im Verlauf der Corona-Krise immer
83 erratischer und hermetischer – bis hin zu dem verfassungswidrigen Schattenhaushalt
84 namens „**Corona-Sondervermögen**“, zu dessen Durchsetzung CDU und Grüne den
Grundkonsens
85 aufgekündigt haben, wonach die Pandemiebekämpfung von den demokratischen Parteien
86 gemeinsam getragen werden sollte. Der – letztlich gescheiterte – Versuch, im Namen
87 von Corona zwölf Milliarden Euro neue Schulden zu machen, mit denen dann
88 Lieblingsprojekte der Regierungsparteien bezahlt werden, war ein politischer
89 Sündenfall. Schwarzgrün hat damit nicht nur gegen bewährte Regeln der Demokratie
90 verstoßen, sondern auch gegen den politischen Anstand.

91 Der hessische **CDU-Finanzminister Michael Boddenberg** ist dabei zum
92 Verfassungsbruchminister geworden. Er hat ohne Skrupel einen Schattenhaushalt
93 eingerichtet, aus dem Schwarzgrün im Wahljahr 2023 Geschenke und Wohltaten verteilen
94 wollte. Dass das vom Staatsgerichtshof gestoppt wurde, war gut für das Land und für
95 die demokratische Kultur – denn ein deutlicheres Zeichen gegen die unbändige Arroganz
96 derer, die Hessen aktuell regieren, konnte es nicht geben.

97 Anlass zur Sorge gibt nach wie vor die Amtsführung des hessischen **CDU-Innenministers**
98 **Peter Beuth**, der im bisherigen Verlauf dieser Legislaturperiode von Affäre zu Affäre
99 taumelte und dabei stets andere in der Verantwortung sah – nur niemals sich selbst.
100 Von den Drohbriefen eines angeblichen „NSU 2.0“ und der möglichen Beteiligung von
101 Beamten der hessischen Polizei bis zur Frankfurter SEK-Affäre und rechtsextremen
102 Chats unter Polizeibeamten hat der amtierende Innenminister ein trauriges Bild
103 abgegeben. Sein Verhalten nach dem rassistischen Terroranschlag vom 19. Februar 2020
104 in Hanau war verstörend und für die Hinterbliebenen der Ermordeten verletzend. Bis
105 heute erweckt er den Eindruck, an einer lückenlosen Aufklärung aller Begleitumstände
106 dieses grauenvollen Attentats nicht wirklich interessiert zu sein. Solange dieser
107 Minister im Amt ist, kann und will niemand darauf vertrauen, dass wieder Ordnung in
108 den hessischen Sicherheitsbehörden einkehrt.

109 Indem sie als Koalitionspartner der CDU zu all dem schweigen, verraten die Grünen
110 entscheidende Werte, für die sie früher einmal gestanden haben.

111 Das schwarzgrüne Regierungsbündnis beruht nicht auf einem hinreichenden Vorrat an
112 politischen Gemeinsamkeiten, sondern auf einer Art Nichtangriffspakt: CDU und Grüne
113 haben beschlossen, sich einfach gegenseitig in Ruhe zu lassen. Das reicht
114 erwiesenermaßen aus, um für eine gewisse Zeit Macht zu erringen und zu erhalten –
115 aber es reicht nicht aus, um eine gute Zukunft für unser Land zu gestalten.

116 Daran wird sich auch nichts ändern, wenn der aktuelle **Ministerpräsident Volker**
117 **Bouffier** sein Amt aufgibt und die schwarzgrüne Koalition Boris Rhein zum Nachfolger
118 wählt. Köpfe können ausgetauscht werden – aber der Mangel an politischen Ideen, an

- 119 gesellschaftlichen Zielen und an zukunftsgerichtetem Denken bleibt bestehen.
- 120 **Schwarzgrün ist ein Projekt einer Vergangenheit, die es so nicht mehr gibt, und ein**
- 121 **Politikmodell ohne Zukunft.**
- 122 Wir, die hessische SPD, wollen den Stillstand, der in unserem Land herrscht, mit
- 123 einer gestaltenden Politik beenden, die sich an den Bedürfnissen der Mehrheit der
- 124 Hessinnen und Hessen orientiert – **solidarisch und gerecht**, der Zukunft zugewandt und
- 125 dem Schutz unserer Lebensgrundlagen verpflichtet. In diesem Sinne werden wir ein
- 126 überzeugendes Regierungsprogramm für die Zeit nach der Landtagswahl 2023 erarbeiten
- 127 und Hessen erneuern.

Antrag IA04: Konsequenzen aus dem 5. Sanktionspaket

Antragsteller*in:	SPD-Ortsverein Johannesviertel
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	IA - Initiativanträge
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der Landesparteitag der hessischen SPD bittet die SPD-Bundestagsfraktion weitere
- 2 Förderpakete für kleine und mittelständische Unternehmen aufzulegen, die vom 5.
- 3 Sanktionspaket gegen Russland betroffen sind.

Antrag J001: Ausgleich der Gewerbesteuerausfälle für die Jahre 2022 und 2023

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	J - Steuern und Finanzen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD-Landtagsfraktion wird aufgefordert, sich im Rahmen der parlamentarischen
- 2 Beratungen zum Haushaltsentwurf für das Jahr 2022 (LT-Drs.: 20/6380) sowie über die
- 3 mittelfristige Finanzplanung bis 2025 (LT-Drs.: 20/6395) für einen (Teil-) Ausgleich
- 4 der Gewerbesteuerausfälle der hessischen Städte und Gemeinden einzusetzen.

Antrag J002: Gesetzlicher Mindestlohn muss steuerfrei gestellt werden

Antragsteller*in:	UB Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	J - Steuern und Finanzen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD setzt sich dafür ein, dass der steuerliche Grundfreibetrag an das geltende
- 2 Mindestlohniveau gesetzlich gekoppelt wird.

Antrag J003: Keine Negativzinsen auf Sichteinlagen und Sparkonten bei Kreditinstituten bis 100.000 EUR

Antragsteller*in:	OV Kalbach-Riedberg
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Sachgebiet:	J - Steuern und Finanzen
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der Landesparteitag fordert den SPD-Bundesparteitag- und die SPD-Bundestagsfraktion
- 2 auf, sich für eine gesetzliche Regelung zur Freistellung von Gebühren für
- 3 Sichteinlagen (Giro- und Tagesgeld-konten) und Sparkonten bei Kreditinstituten bis
- 4 100.000 EUR – analog zur Einlagensicherung - einzusetzen.

Antrag K001: Verbindliche Richtlinien für den Erhalt der Biodiversität

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	K - Umwelt- und Verbraucherschutz
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Verbindliche Richtlinien zum Erhalt der Biodiversität in Hessen zu formulieren und
- 2 entsprechende politische Konsequenzen daraus zu ziehen. Genauer bedeutet dies:
- 3 Eine wissenschaftliche Erhebung von verbindlichen Zielen zum Biodiversitätserhalt
- 4 gemäß der internationalen Bekenntnisse zur Biodiversität von Kunming 2021 und des
- 5 Bundesnaturschutzgesetzes. Der uneingeschränkte Erhalt sogenannter "Anhang-4-Arten"
- 6 (BNatSchG §44 Anh. 4 - Liste) soll in Hessen künftig rechtlich bindend und
- 7 ausnahmelos gesichert sein.
- 8 Es soll eine hessische Biodiversitätskommission geben, die den Haushalt, sowie
- 9 jegliches politische Vorhaben der Regierung auf ihre Vereinbarkeit mit dem
- 10 Bundesnaturschutzgesetz und den Zielen zur Biodiversität überprüft. Dazu gehören auch
- 11 Neubewertungen bereits geplanter Infrastruktur- und Bauprojekte. Sollten geplante
- 12 Vorhaben die eigenen Ziele reißen und die Biodiversität maßgeblich beeinträchtigen,
- 13 müssen diese gestoppt und ökologische und soziale Alternativen geschaffen werden.

Antrag K001-Ä001: Änderungsantrag zu K001

Änderungsantrag zu K001

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	K - Umwelt- und Verbraucherschutz
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 14 - 17

~~14 Eine Berufung auf die Ausnahmeregelung in §45 Abs. 7 Ausnahme 5 BNatSchG ("aus-~~
~~15 zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher-~~
~~16 sozialer und wirtschaftlicher Art") soll in Hessen nicht mehr als Ausrede für die-~~
~~17 Nichteinhaltung von Biodiversitätszielen geltend gemacht werden können.~~

Zeile 18 - 21

~~18 Ausgleichsmaßnahmen zur Biodiversität bei Bauprojekten sollen kein erheblicher-~~
~~19 Bestandteil in der Biodiversitätspolitik der Landesregierung mehr sein. Sie sollen-~~
~~20 nicht mehr als Ausrede zur Legitimierung von biodiversitätsgefährden und teuren-~~
~~21 Projekten dienen.~~

Antrag K002: Rechtsverschärfungen für Fischzucht

Antragsteller*in:	Juso-Bezirk Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Sachgebiet:	K - Umwelt- und Verbraucherschutz
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Alle deutschen Fischzuchtbetriebe sollen an die ASC-Gütesiegelstandards angepasst
- 2 werden. Hierfür sollen Maßnahmen ergriffen werden, um das Tierwohl und
- 3 Produktionsstandards zu erhöhen. Aquakulturen dürfen nur nach diesen Standards einen
- 4 legalen Vertrieb ermöglicht werde:
- 5 • Die Auswahl des Standortes der Aquakulturen muss sich für Zuchtfische eignen.
- 6 Nachweis einer geringen Sterblichkeitsrate während der Zucht.
- 7 • Einhaltung der Wasserqualität, damit die Fische gute Lebensbedingungen haben.
- 8 • Antibiotika dürfen nur unter medizinischer Überwachung und nur für erkrankte
- 9 Tiere angewendet werden. Diese Standards gelten auch für Fische die als
- 10 Futtermittel dienen.
- 11 • Vorschriften zur Behandlung von kranken Tieren.
- 12 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 13 Ablehnung.

Antrag K003: CO2-neutralen Bau in Hessen fördern

Antragsteller*in:	Juso-Bezirk Hessen-Süd, Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	K - Umwelt- und Verbraucherschutz
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD Landtagsfraktion wird gebeten sich für folgendes Thema einzusetzen:
- 2 Der Bau und die Nutzung von Gebäuden sollen in Hessen künftig soweit wie möglich
- 3 klimaneutral erfolgen. Folgende Maßnahmen wären für dieses wichtige Klimaziel
- 4 angebracht und sollten in einem Modellprojekt getestet werden:
- 5 1. Bei der Vergabe von Bauvorhaben in Hessen soll künftig die Ökobilanz eines
- 6 Projektes und/ oder eines Quartiers über die gesamte Lebensdauer (d.h. von der
- 7 Herstellung der Baustoffe bis zum Rückbau) eine stärkere Rolle spielen. Die
- 8 diesbezüglichen Berechnungen und Nachweise müssen bei jedem Projekt erbracht
- 9 werden.
- 10 2. Der Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen wie B. Holz soll noch mehr als bisher
- 11 gefördert werden. Dazu muss im Sinne von 1. bei allen Bauvorhaben zusätzlich zu
- 12 den reinen Herstellungsemissionen auch die Menge des in den geplanten
- 13 Baumaterialien gebundenen biogenen Kohlenstoffs berücksichtigt werden. Um die
- 14 CO2-Einsparungen nicht durch lange Transportwege wieder nichtig zu machen,
- 15 sollen vor allem regionale Rohstoffe verwendet werden, nach Möglichkeit im
- 16 Radius mit maximal 350 km Transportweg und aus zertifiziert nachhaltigem Anbau.
- 17 3. Außerdem soll in Hessen geprüft werden, dass in Gebäuden bis 22 Meter Holz als
- 18 Baustoff eingesetzt werden kann.

Antrag K004: Acht Klimaschutzwälder für Hessen

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an LTF und PK
Sachgebiet:	K - Umwelt- und Verbraucherschutz
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Hessen gehört zu den walddreichsten Gebieten in Deutschland. Das zeichnet unser
2 Bundesland aus. Hessens Wälder sind jedoch nicht nur schön, um Wandern zu gehen oder
3 ein Wirtschaftszweig, sie sind auch unsere Verbündeten im Kampf gegen den Klimawandel
4 - aber unser Wald leidet. Stellt euch vor ihr habt Durst, aber bekommt keinen Tropfen
5 Wasser. So fühlte es sich für die Wälder in den vergangenen Sommern an. Gleichzeitig
6 wird der Holzbestand nicht nur durch Hitze, sondern auch durch Schädlinge stark
7 gefährdet. Es braucht einen strukturierten Plan, wie wir Hessens Wälder stabil für
8 den Klimawandel machen.
- 9 • Darum fordern die Jusos Hessen acht Klimawälder in Hessen, die mindestens eine
10 Größe von 1.000 Hektar haben.
- 11 • Folgende Waldgebiete empfehlen sich dafür:
- 12 • Großer Diedensberg bei Battenberg (Kreis Waldeck-Frankenberg)
- 13 • Krofdorfer Wald (Kreis Gießen)
- 14 • Hörre (Lahn-Dill-Kreis)
- 15 • Kreuzberg (Lahn-Dill-Kreis, Kreis Limburg-Weilburg)
- 16 • Oberwald (Vogelsbergkreis)
- 17 • Alsberg im Spessart (Main-Kinzig-Kreis)
- 18 • Taunushöhen (Hochtaunuskreis)
- 19 • Kammerforst (Rheingau-Taunus-Kreis)

Antrag K005: Klimaschutzgesetz für Hessen

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	K - Umwelt- und Verbraucherschutz
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Wir begrüßen das von der SPD-Landtagsfraktion vorgelegte Klimaschutzgesetz. Die
- 2 Klimanotlage soll im Land Hessen ausgerufen werden. Damit einhergehende Maßnahmen
- 3 sind:
- 4 Eine gesetzliche Festlegung eines 1,5°-konformen Treibhausgas-Budgets für das Land
- 5 Hessen.
- 6 Die Aufstellung von wissenschaftlich erarbeiteten Klimazielen und Treibhausgas-
- 7 Budgets für einzelne Sektoren wie Verkehr, Landwirtschaft, Energie, Forstwirtschaft,
- 8 Industrie, ect. auf Landesebene.
- 9 Die Einberufung einer Klimakommission durch die Landesregierung, welche mit
- 10 wissenschaftlichen Berater*innen ausgestattet werden soll, welche jedes geplante
- 11 Gesetz der Landesregierung auf ihre klimatischen und ökologischen Auswirkungen
- 12 überprüfen soll und diese dem Parlament und der Öffentlichkeit transparent machen
- 13 soll.
- 14 Auch der hessische Landeshaushalt soll auf seine Klimakonformität geprüft und ein
- 15 klares Ziel zum Ende aller fossilen Subventionen gesetzt werden.
- 16 Die Neubewertung aller geplanten Infrastruktur- und Bauprojekte auf ihre Konformität
- 17 mit dem Pariser Klimaziel.

Antrag K005-Ä001: Änderungsantrag zu K005

Änderungsantrag zu K005

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	K - Umwelt- und Verbraucherschutz
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 1

- 1 ~~Unverzüglich die~~ Wir begrüßen das von der SPD-Landtagsfraktion vorgelegte Kimaschutzgesetz. Die Klimanotlage soll im Land Hessen ~~nach Berliner Vorbild~~ auszurufen ausgerufen werden. Damit
- 2 einhergehende Maßnahmen sind:

Zeile 3 - 5

- 3 Eine gesetzliche Festlegung eines 1,5~~5~~⁵-konformen Treibhausgas-Budgets für das Land
- 4 Hessen ~~und bestenfalls eine Verankerung dieser Grenzregelungen in die~~
- 5 Landesverfassung.

Antrag L001: Wir brauchen die Wende in der Gesundheitspolitik: Für ein gerechtes, nachhaltiges und barrierefreies Gesundheitssystem

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 Aus der Krise lernen

2 Die COVID-19-Pandemie ist seit über zwei Jahren ein Dauerstresstest für unsere
3 Gesellschaft und unser Gesundheitssystem. Diese Herausforderung zeigt deutlich die
4 große Bedeutung eines funktionierenden Gesundheitssystems, aber auch die Schwächen
5 und Missstände, die unser gegenwärtiges System hat, welches sich
6 marktwirtschaftlichen Anreizen fügt und welches zu Lasten des überarbeiteten und zum
7 großen Teil unterbezahlten Personals ausgetragen wird. Sie zeigt die große Rolle des
8 öffentlichen Gesundheitsdienstes und einer vorausschauenden und koordinierten
9 Krankenhausplanung und dass ersteres unterfinanziert und zweiteres von vielen
10 Bundesländern zu wenig wahrgenommen wurde. Sie zeigt einerseits die Grenzen des
11 nationalen Handels, da ein Virus keine nationalen Grenzen beachtet, andererseits auch
12 die Abhängigkeit von internationalen Wirtschaftszusammenhängen.

13 Wir wollen die richtigen Konsequenzen aus der Pandemie ziehen und unser
14 Gesundheitssystem nachhaltig reformieren, um es resilienter, gerechter und
15 niedrighschwelliger zu machen, sodass eine gute medizinische Versorgung für alle
16 Menschen gewährleistet ist. Wir werden die Pandemie nur mit einer internationalen
17 Kampagne, mit Zusammenhalt und nachhaltigen Maßnahmen dauerhaft in den Griff
18 bekommen.

19 Nun haben wir die Pandemie noch nicht überwunden und Europa befindet sich in einer
20 nächsten Krise: Der Krieg in der Ukraine wird viele Geflüchtete mit Traumata zu uns
21 bringen. Das Gesundheitssystem unseres reichen Landes muss für solche Krisen
22 gewappnet sein, sowohl in der unbürokratischen Erstversorgung als auch in der
23 dauerhaften Eingliederung der ankommenden Menschen in unser Sozialsystem. Frieden ist
24 eine Grundvoraussetzung für Gesundheit, deshalb setzen wir uns selbstverständlich als
25 Partei weiter für den Frieden ein.

26 Nach den Erfahrungen aus der Covid-19-Pandemie ist eine grundlegende Reform des
27 deutschen Gesundheitswesens unverzichtbar. Es gibt viel zu tun. **Wir**
28 **Sozialdemokrat*innen werden uns dafür stark machen, dass es ein stabiles,**
29 **zukunftssicheres und gutes Gesundheitssystem flächendeckend für alle Menschen gibt,**
30 **bürgernah und solidarisch; denn: Gute Gesundheitsversorgung ist Pflichtaufgabe für**
31 **jede politische Ebene!**

32 **Die SPD setzt sich für eine grundlegende Reform des Gesundheitswesens mit folgenden**
 33 **Punkten ein:**

34 **1. Gesundheitspolitik ist eine zentrale öffentliche Aufgabe, Privatisierung muss**
 35 **gestoppt werden**

36 Das gesamte Gesundheitswesen steht vor enormen Herausforderungen. Nicht nur
 37 ausreichend Infrastruktur der Gesundheitsversorgung wohnortnah für alle Menschen zur
 38 Verfügung zu stellen, sondern auch gesundheitliche Aufklärung und Prävention
 39 nachhaltig zu verankern, muss durch das Gesundheitssystem gewährleistet werden. Das
 40 geht nur, wenn wir Gesundheitspolitik als zentrale öffentliche Aufgabe verstehen.

41 Das Gesundheitswesen wurde jedoch in den letzten Jahrzehnten immer mehr dem
 42 Wettbewerb des freien Marktes überlassen. Die öffentliche Hand wurde zunehmend aus
 43 der grundgesetzlichen Verantwortung für die öffentliche Daseinsvorsorge
 44 zurückgedrängt. Dies war ein Fehler und wir Sozialdemokrat*innen wollen dieser
 45 Entwicklung Einhalt gebieten. Gesundheitspolitik darf nicht nach Kassenlage gemacht
 46 werden!

47 Die Pandemie hat sehr deutlich gezeigt, wie wichtig es ist, dass die öffentliche Hand
 48 im Gesundheitswesen eine zentrale und steuernde Rolle hat. Die öffentlichen und
 49 freigemeinnützigen Krankenhäuser übernehmen dabei Verantwortung für eine hochwertige
 50 medizinische Versorgung und sind eine wichtige Säule im Gesundheitswesen. Der
 51 massenhafte Verkauf von Kliniken und anderen medizinischen Einrichtungen an private
 52 Unternehmen und Konzerne war ein großer Fehler, der am besten rückgängig gemacht
 53 werden sollte. **Wir stellen uns daher entschieden gegen eine weitere Privatisierung**
 54 **von Krankenhäusern!**

55 Im Bereich der Daseinsvorsorge dürfen dividendengetriebenen Klinikkonzernen keine
 56 Steuerungsfunktion überlassen werden. Gesundheit ist für uns Sozialdemokrat*innen
 57 keine Ware und dient nicht der Gewinnmaximierung. Es muss durch Bundesgesetze
 58 geregelt werden, dass die erzielten Gewinne aus Sozialversicherungsbeiträgen dem
 59 Versorgungssystem nicht entzogen werden dürfen.

60 Die Pandemie hat die ohnehin schon schwierige Lage der Krankenhäuser in Hessen weiter
 61 verschärft. Viele Krankenhäuser sind in einer prekären wirtschaftlichen Lage und
 62 schreiben kontinuierlich Verluste. Die Landkreise und Kreisfreien Städte haben den
 63 Sicherstellungsauftrag und müssen die Krankenhäuser bislang in erheblichem
 64 Maße finanziell unterstützen, da das Land Hessen seit über 20 Jahren seine
 65 gesetzliche Pflicht zur Finanzierung der Investitionen in den Krankenhäusern
 66 vernachlässigt. Die vom Land getätigten Investitionsmittel waren bei weitem nicht
 67 ausreichend. Dies hat zu einem hohen Investitionsstau geführt und in manchen Häusern
 68 zu erheblichen Defiziten, da Investitionen aus dem laufenden Betrieb finanziert
 69 werden musste. Dieser Zustand ist für uns nicht akzeptabel. Genauso wie die vom Land
 70 Hessen privatisierten Universitätskliniken jetzt mit 500 Millionen bezuschusst
 71 werden, müssen die öffentlichen und freigemeinnützigen Krankenhäuser unterstützt
 72 werden. Zentral ist, dass eine dauerhafte und krisensichere Finanzierung für die
 73 kommunalen und freigemeinnützigen Krankenhäuser zukünftig gewährleistet wird.

74 **Wir fordern das Land Hessen auf, gemäß Krankenhausfinanzierungsgesetz endlich und**

- 75 **vollständig aus originären Landesmitteln die Investitionen für die öffentlichen und**
76 **freigemeinnützigen Krankenhäuser zu erstatten.** Wir Sozialdemokrat:innen halten eine
77 dauerhafte und deutliche Aufstockung der originären Landesmittel für die
78 Krankenhausfinanzierung für unverzichtbar.
- 79 Für das gesamte Angebot an Infrastruktur im Gesundheitswesen ist gerade in der Fläche
80 eine stabilisierende Funktion der öffentlichen Hand nötig. Medizinische
81 Versorgungszentren aus Zusammenschlüssen von Ärzten stellen genauso wie einzelne
82 Praxen eine wichtige Säule im medizinischen Angebot dar. Wichtig ist genauso wie im
83 Klinikbetrieb, dass die MVZ nicht von den **Konzernen**, die auch Kliniken betreiben, als
84 reine Zuweisungspraxis genutzt werden. Auch für die Medizinischen Versorgungszentren
85 gilt, dass sie nicht nach dem reinen Leitmotiv der Gewinnmaximierung und
86 Gewinnabschöpfung betrieben werden dürfen. Wir wollen Kommunen, die selbst
87 Ärzt*innenhäuser und MVZs betreiben wollen, mit Landesmitteln unterstützen.
- 88 Die Aufgaben der öffentlichen Hand bestehen dabei nicht nur darin, die
89 Krankenhausstandorte zu sichern, sondern auch darin, ein **verzahntes System aller**
90 **Angebote** im Gesundheitswesen herzustellen. Dazu gehört für uns die
91 sektorenübergreifende Versorgung, genauso wie die Aufhebung der strikten Trennung
92 zwischen ambulanter und stationärer Versorgung. Die Versorgungsstruktur muss
93 angepasst an die regional unterschiedlichen Bedarfe sein, denn nur so kann es in der
94 Fläche gewährleistet werden.
- 95 Neben dem Erhalt von Kliniken in öffentlicher Hand fordern wir ein umfassendes
96 **Rekommunalisierungsprogramm** für alle Kliniken, die ursprünglich in kommunaler
97 Trägerschaft waren sowie die Entlastung der Kommunen bei den Zuschüssen für kommunale
98 Kliniken. Keine Gebietskörperschaft in Deutschland darf durch angespannte
99 Haushaltslagen zum Verkauf eigener Klinikbetriebe gezwungen werden. Ein
100 unbürokratisches und wirksames Unterstützungsprogramm, aus Haushaltsmitteln des
101 Landes, hat die notwendige Entlastung sicher zu stellen.
- 102 Wir Sozialdemokrat*innen setzen uns dafür ein, dass es überall ein auf die jeweilige
103 Region abgestimmtes Konzept zur Gesundheitsversorgung erstellt und regelmäßig
104 überprüft wird. Notwendig sind eine vollständige Überarbeitung der Bedarfsbemessung,
105 Kooperationen im Gesundheitsbereich, mehr Einfluss für die Kommunen,
106 Gesundheitszentren/Nahversorgungszentren, Einsatz von besonders geschulten
107 Pflegefachkräften sowie E-Health, aber auch Motivation und Qualifikation der
108 Studierenden in der Medizin, um sie für unterversorgte Regionen zu gewinnen.
- 109 **2. Gerechte Verteilung der Kosten und richtige Konsequenzen aus der Krise**
- 110 Die Lasten und Kosten der Krise mussten Viele tragen. Wir fordern eine gerechte
111 Finanzierung und Umverteilung. Krankenhäuser und Praxen, die massenhaft
112 Hygieneschutzartikel vorhalten, die elektive Eingriffe verschieben mussten, neue,
113 insbesondere Intensiv-, Isolations- und Beatmungskapazitäten geschaffen haben, Betten
114 freihalten und COVID-bedingte Dienstaussfälle kompensieren mussten, benötigen eine
115 vollständige Refinanzierung dieser Aufwendungen. Auch die Alten- und Pflegeheime, die
116 Reha-Kliniken, die Psychiatrischen Krankenhäuser, die Geburtshäuser sowie ambulanten
117 medizinischen Angebote hatten erhebliche Mehraufwendungen und benötigen

entsprechende

118 Unterstützung.

119 Der Rettungsschirm des Bundes war hierzu ein erster Aufschlag, darf aber nicht die
120 einzige Hilfe bleiben. Auch ist die Pandemie noch nicht vorbei, die Finanzierung darf
121 nicht ständig nur kurzfristig befristet sein.

122 Gerade im Gesundheitswesen gibt es keine großen Rücklagen oder Gewinne aus der
123 Vergangenheit, so dass die Zahlen aus 2019 eine gute Grundlage für die Berechnung der
124 notwendigen Ausgleichszahlungen sind. Wir benötigen eine Garantie für alle, die hier
125 schnell und unkompliziert in Vorlage getreten sind. Kliniken brauchen hier
126 Planungssicherheit.

127 Ausgleichszahlungen die quartalsweise in Frage gestellt werden ist keine
128 Arbeitsgrundlage. Es ist weiterhin nötig, damit Angebote wie im Reha-Bereich oder für
129 psychisch-krank Menschen jetzt nicht in eine finanzielle Schieflage geraten und
130 dadurch bedroht sind.

131 Durch Lockdowns, Arbeitslosigkeit und soziale Isolation ist die psychische Belastung
132 vieler Menschen gestiegen und es gibt eine deutliche Erhöhung von psychiatrischen
133 Erkrankungen von Erwachsenen und auch Kindern. Hier benötigen wir unbedingt eine
134 flächendeckende, ausreichende Versorgung, das bedeutet eine deutliche Aufstockung des
135 aktuellen Bestands.

136 Der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) war in dieser Krise mehr belastet als je
137 zuvor und kam seinen Aufgaben aufgrund der jahrelangen Mittel- und Personalkürzungen
138 kaum hinterher. Der ÖGD ist eine unverzichtbare Säule des Gesundheitssystems und muss
139 krisensicher gestärkt und mit mehr Kompetenzen und Mittel für die
140 Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung ausgestattet werden. Der Pakt für den
141 ÖGD ist hier ein guter Anfang – hier muss jetzt eine gute Umsetzung und nachhaltige
142 Finanzierung erfolgen. Das Präventionsgesetz jedoch muss ergänzt und erneuert werden
143 und darf nicht, wie bisher nur in Einzelprojekten von Krankenkassen resultieren,
144 sondern muss eine bundesweite (New) Public Health-Strategie in den Blick nehmen mit
145 Präventionsstrukturen über alle politischen Ebenen und Regionen.

146 Die Pharmaindustrie wurde für die schnelle Entwicklung von Impfstoffen enorm
147 subventioniert. Trotzdem hat die Bundesregierung erneut viel Geld für den Erwerb der
148 Impfstoffe und ein drittes Mal für die europäische Initiative Covax, die die gerechte
149 Verteilung des Impfstoffes ermöglichen soll, bezahlt. Unternehmen dürfen aus der
150 Krise nicht mit öffentlichen Gelder solche Gewinne abschöpfen. In künftigen Verträgen
151 muss festgelegt werden, dass mit Investitionssummen auch ein Anspruch der Regierung
152 auf den Erwerb des Impfstoffes besteht.

153 Insgesamt müssen die Bundesregierung und Landesregierungen dafür sorgen, dass die
154 Kosten der Krise am stärksten auf starke Schultern verteilt wird. Da in der Krise die
155 Schere zwischen Arm und Reich weiter wuchs, muss der Staat hier als umverteilende
156 Steuerungsmacht agieren. Armut korreliert stark mit schlechter Gesundheit und muss
157 auch in dieser Hinsicht mit allen staatlichen Mitteln bekämpft werden.

158 Für ein gutes Krisenmanagement ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und

159 Politik notwendig, ohne die jeweilige Unabhängigkeit zu verlieren. In einer Pandemie,
160 wie wir sie erleben, muss frühzeitig ein Krisenstab gegründet werden, der sich über
161 die aktuelle Lage berät, Empfehlungen ausspricht und insbesondere die Bevölkerung
162 unabhängig und wissenschaftlich fundiert informiert. Hier müssen neben den
163 naturwissenschaftlichen Sparten auch die Geisteswissenschaften sowie Vertreter:innen
164 für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen vertreten
165 sein.

166 Wir haben in der Krise feststellen müssen, dass wir uns bei systemrelevanter
167 Infrastruktur und Waren, wie Medikamenten und Hygieneartikeln, nicht auf
168 internationale Wirtschaftsströme verlassen können. Die Bundesregierung und
169 Landesregierungen müssen einen Warenkorb an unerlässlich notwendigen Waren erstellen,
170 die in einer Krise benötigt und wenn möglich im Inland oder zumindest der EU
171 hergestellt werden. Auch Hessen kann hier gezielt Unternehmen anwerben und attraktive
172 Standorte für Schlüsselindustrien werben.

173 3. Stärkung des Personals und Steigerung der Attraktivität der Berufe im 174 Gesundheitswesen

175 Zu den Lehren aus der Pandemie gehört auch, dass das deutsche Gesundheitssystem
176 besser vorbereitet war als viele andere in der Welt. Das System wird allerdings
177 getragen von unterbezahlten und überarbeiteten Menschen und wird, wenn der Staat
178 nicht gezielt dagegen steuert, mehr und mehr nach wirtschaftlichen und finanziellen
179 Anreizen gesteuert, zu Lasten dieser „systemrelevanten“ Beschäftigten. Im Zuge der
180 Krise wurde zumindest gesellschaftlich abstrakt eine entsprechende Wertschätzung
181 endlich sichtbar. Diese Anerkennung muss nun auch hinsichtlich der Arbeitsbedingungen
182 und Bezahlung Rechnung getragen werden.

183 Im Gesundheitssystem fehlt ausreichend Personal. Trotz der Aufstockung um 46.000
184 ärztliche Vollzeitstellen im Zeitraum von 2002 bis 2017 in Deutschland, der
185 gleichzeitigen Schließung von Klinikstandorten, ist es offenbar nicht gelungen, im
186 Klinikalltag eine gute Balance herzustellen, wurde doch gleichzeitig bei den
187 Pflegekräften massiv gespart. Im Saldo fehlen mehr als 100.000 Pflegekräfte. Das
188 liegt zum großen Teil daran, dass der Pflegeberuf mit seinen harten
189 Arbeitsbedingungen, Schichtarbeit und nur mittelmäßiger Bezahlung für einen Fachberuf
190 nicht attraktiv genug ist. Um mehr Auszubildende und auch Quereinsteiger*innen für
191 diesen Beruf und bereits ausgebildete Pflegekräfte zurück zu gewinnen gilt es nicht
192 nur die Wertschätzung zu zeigen, sondern diese auch in konkret verbesserte
193 Arbeitsbedingungen und bessere Bezahlung umzusetzen. Es wird daher ein Gesamtkonzept
194 zur Stärkung der Pflege benötigt. Hierzu fordern wir folgende Maßnahmen:

195 Wir fordern Personalmindeststandards in Form eines **allgemeinverbindlichen gesetzlich**
196 **implementierten Personalschlüssels** für alle bettenführenden Stationen und
197 Funktionsabteilungen in Krankenhäusern und Pflegebetrieben, um die Arbeitsbelastung
198 und den Stress zu reduzieren und der Arbeit am Patient*innenbett gerecht zu werden.
199 Als Orientierung muss dabei ein pflegewissenschaftlich fundiertes
200 Personalbemessungsinstrument verwendet werden, dass sich beispielsweise an der
201 bewährten Pflegepersonal-Regelung (PPR 2.0) orientiert. Bei einer Unterschreitung der

202 Schlüssel müssen Konsequenzen in der Form von Betten- oder Stationsschließungen
203 folgen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die am 11. Oktober 2018 in Kraft
204 getretene Verordnung zu Pflegepersonaluntergrenzen (PpUGV) nicht ausreichend ist, da
205 sie lediglich für vier pflegeintensive Klinikbereiche gilt und dadurch gefährliche
206 Verlagerungsdynamiken des Klinikpersonals verursacht. Darüber hinaus orientieren sich
207 die Personaluntergrenzen willkürlich ohne sachliche Begründung an den unteren 25% der
208 Kliniken mit der schlechtesten Personalausstattung, was dazu führt, dass nur das
209 Viertel der Krankenhäuser mit der schlechtesten Personalausstattung nachbessern muss,
210 bis es das Personalniveau des zweitschlechtesten Viertels der Kliniken erreicht hat.

211 Für eine grundlegende Verbesserung der Arbeitsbedingungen innerhalb der
212 Gesundheitsbranche benötigt es **gesetzlich festgelegte und gezielt an die jeweiligen**
213 **Berufe des Gesundheitswesens angepasste Überstunden-, Pausen- und**
214 **Schichtdienstregelungen**. Die Schichtdienstpläne müssen ausreichend früh bekannt und
215 verlässlich sein.

216 Wir wollen generell eine schrittweise Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit bei
217 vollem Lohnausgleich und dies insbesondere im Gesundheitssektor zur
218 Attraktivitätssteigerung der systemrelevanten Berufe umsetzen. Jegliche Aufweichung
219 der Arbeits- und Ruhezeitregelung, auch in Krisenzeiten, ist nicht hinnehmbar. Die
220 Einhaltung von Arbeitsrecht, Arbeitsschutz und Arbeitszeiten muss besser kontrolliert
221 und die Betriebsräte hier gestärkt werden.

222 24-Stunden Schichten für Ärzt*innen sind nicht mehr zeitgemäß und dürfen nur in
223 Ausnahmefällen für Bereitschaftsdienste mit <30 % Arbeitszeit genehmigt werden. Für
224 über 8 Stunden hinausgehende Dienste und Dienste am Wochenende muss es im gleichen
225 Monat ausgleichende freie Tage geben. Es darf nicht mehr sein, dass Ärzt*innen
226 regelhaft mit weit über 50 Wochenarbeitsstunden eingeplant werden, wie es aktuell
227 häufig der Fall ist.

228 Die **Rahmenbedingungen** für die Angestellten im Gesundheitssystem müssen verbessert
229 werden, z.B. durch passend zu den Arbeitszeiten Angebote an Kita-Plätzen,
230 grundsätzlich **familienfreundliche** Arbeitszeitmodelle, Jobticket und
231 Betriebswohnungen.

232 Außerdem sind Arbeitgeber*innen zur Entwicklung und Umsetzung betrieblicher
233 Gesundheitsförderungsprogramme zu verpflichten.

234 Das Klinikpersonal muss in seiner verpflichtenden Dokumentationstätigkeit zum
235 Beispiel durch intelligente Digitalisierung oder der Einstellung von
236 Dokumentationskräften entlastet werden.

237 Wir fordern das abschlagsfreie Renteneintrittsalter für Pflegekräfte, die mehr als 25
238 Jahre im Schichtdienst gearbeitet haben auf 60 Jahre abzusenken und bei mehr als 30
239 Jahren auf 55 Jahre sowie bei 35 Jahren auf 50 Jahre. Darüber hinaus müssen
240 alternative Arbeitszeitmodelle entwickelt werden, die es Pflegekräften ab dem 50
241 Lebensjahr erlauben abschlagsfrei aus dem Schichtmodell auszusteigen und in
242 Tagdienstmodelle zu wechseln.

243 Wir unterstützen die Implementierung eines einheitlichen Tarifvertrages für die

244 Kranken- und Altenpflege, der sukzessive auf alle Berufsgruppen des Gesundheitswesens
 245 auszuweiten ist. Wir setzen uns ein für eine angemessene, bundesweite Erhöhung des
 246 Mindestlohns für Pflegehilfskräfte. Denkbar ist auch den Urlaubsanspruch um einen Tag
 247 pro Arbeitsmonat zu erhöhen. Die Vergütung der Beschäftigten im Gesundheitssystem
 248 muss deren tragender gesellschaftlicher Rolle gerecht werden. Außerdem braucht es
 249 eine angemessene tarifliche Ausbildungsvergütung in allen Berufen des
 250 Gesundheitswesens. Damit ist der berufsbedingten Benachteiligung der Pflegekräfte
 251 hinsichtlich des Streikrechts entgegenzuwirken. Geeignete Maßnahmen zur Erhöhung des
 252 gewerkschaftlichem Organisationsgrades und einer besseren Wahrnehmung des
 253 Streikrechts sind zu entwickeln. Durch Stärkung der Betriebsräte und Gewerkschaften
 254 wird die **Mitbestimmung** der Pflegenden gestärkt.

255 Um dem Ärzt*innenmangel, der insbesondere in ländlichen Regionen besteht,
 256 entgegenzuwirken, müssen auch im ambulanten Bereich attraktivere Arbeitszeiten,
 257 Sicherheiten und mehr Flexibilität geschaffen werden. Hier müssen Modelle von
 258 öffentlichen MVZs mit Festanstellung und alternativen Strukturen gefördert und
 259 evaluiert werden.

260 Eine zukunftsorientierte Ausgestaltung aller Ausbildungen der **Gesundheitsfachberufe**,
 261 unter Berücksichtigung des digitalen Wandels mit deutschlandweit einheitlichen
 262 Lehrplänen. Die Zusammenführung der Ausbildungsberufe in der Alten-, Kinder- und
 263 Krankenpflege hat hier zu keiner Verbesserung der aktuellen Situation geführt. Sie
 264 schließt weder die Versorgungslücke noch führt diese Reform zu einer gesteigerten
 265 Wertschätzung oder Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

266 Auch die anderen Gesundheitsfachberufe Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie und
 267 Hebammen benötigen eine stärkere Wertschätzung und deutliche Lohnsteigerungen. Die im
 268 Eckpunktepapier der Bund-Länder-Gruppe beschlossene Abschaffung des Schulgeldes,
 269 Ausbildungsvergütung, Modernisierung und Vereinheitlichung der Berufsgesetze und
 270 Ausbildungs- sowie Prüfungsverordnungen und Akademisierung sind hier erste richtige
 271 Schritte.

272 Wir wollen in Krankenhäusern bundesweit die Anstellung von Stationsapotheker*innen
 273 nach niedersächsischem Vorbild einführen. Diese beraten das ärztliche Personal in
 274 Fragen der medikamentösen Therapie und sind federführend für die Durchführung
 275 verantwortlich. Dies ist auch als Kooperation zwischen Apotheken und insbesondere
 276 kleineren Krankenhäusern möglich. Das entlastet das Pflegepersonal, welches oft
 277 Aufgaben in diesem Bereich delegiert bekommt. Zusätzlich erhöht sich die
 278 Patient*innensicherheit durch verstärkte Nutzung pharmazeutischer Expertise.

279 Für eine praxisorientiertere Qualitätssicherung im Gesundheitswesen ist die
 280 staatliche Überprüfung des pflegerischen und gesundheitlichen Standards notwendig.
 281 Dieser muss zeitgemäß auf den aktuellen wissenschaftlichen Stand angepasst und
 282 umgesetzt werden.

283 Gesetzliche Vorgaben zur regelmäßigen Teilnahme an Fortbildungen und Möglichkeiten
 284 der weiterführenden beruflichen Qualifikation des Pflegefachpersonals durch den
 285 Arbeitgeber sind zu beschließen. Die besuchten Fortbildungsmaßnahmen gelten als
 286 Arbeitszeit.

287 Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten möchten auch den Einstieg für
288 **Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger** erleichtern und entsprechend ein Programm für
289 Rückkehrer:innen implementieren. Viele Menschen haben den Pflegeberuf gelernt, aber
290 nach einigen Jahren den Beruf gewechselt. Auch diese Personen möchten wir
291 zurückgewinnen.

292 **4. Flächendeckende gute medizinische Grundversorgung**

293 Gute medizinische Grundversorgung gehört zur Daseinsvorsorge, daher muss es überall
294 in Hessen eine wohnortnahe gute Versorgung geben. Leider gibt es gerade in der Fläche
295 in Hessen immer mehr Versorgungslücken. Wir Sozialdemokrat*innen setzen uns für
296 gleichwertige Lebensverhältnisse aller Menschen ein.

297 Das Land Hessen ist gemeinsam mit den Landkreisen und kreisfreien Städten
298 verantwortlich eine flächendeckende und bedarfsorientierte Krankenhausversorgung der
299 Bevölkerung zu gewährleisten. Dieses Ziel, die flächendeckende Funktionsfähigkeit der
300 Krankenhäuser, hat oberste Priorität und ist von zentraler Bedeutung. Daher ist in
301 der Fläche eine andere Versorgung nötig, als in der Großstadt. Damit dies dauerhaft
302 sichergestellt werden kann, schlagen wir umfangreiche Maßnahmen vor.

303 Eine Schließung von Krankenhäusern, insbesondere auf dem Land, führt zu einem Rückzug
304 der Gemeinschaft, unseres Staates, und schadet der Attraktivität des Landlebens.
305 Viele Menschen wollen auf dem Land leben, auch im höheren Alter. Daher braucht es
306 neben den Krankenhäusern im ländlichen Bereich Hessens auch eine ausreichende
307 Versorgung durch medizinische Versorgungszentren. Nur so kann auch das Versprechen,
308 gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu schaffen, erfüllt werden. Wir
309 lehnen die Schließung von Krankenhäusern vehement ab, wenn dadurch keine ausreichende
310 wohnortnahe medizinische Grundversorgung mehr gewährleistet ist. Hier ist eine
311 sinnvolle Krankenhausplanung notwendig, welche die Landesregierung bisher nicht
312 ausreichend vollzogen hat.

313 Gesundheit ist kein Wirtschaftsgut: die SPD Landtagsfraktion wird aufgefordert sich
314 für einen finanziellen Rettungsschirm auf Landesebene einzusetzen, der die
315 Privatisierung oder Schließung von Krankenhäusern stoppt. Dieser Rettungsschirm kann
316 auch als Einrichtung des öffentlichen Rechts organisiert werden.

317 Wir begrüßen, dass endlich unsere Forderung nach einer Landärzt*innenquote in Hessen
318 umgesetzt wird. Die zentrale Rolle der Hausärztin oder des Hausarztes hat sich im
319 Laufe der Zeit geändert: Die meisten Jungmediziner*innen sind nicht bereit 24/7
320 erreichbar zu sein. Schnelle und professionelle Beratung kann auch in einem Netzwerk
321 oder in gesonderten Anlaufstellen für die Randzeiten organisiert werden und so für
322 eine Entlastung der Hausärzt*innen vor Ort führen und damit die Praxen stabilisieren.

323 Ein Aufbauprogramm des Gesundheitswesens muss dabei auch ein flächendeckendes
324 ambulantes Angebot an Haus- und Fachärzt*innen dauerhaft sicherstellen. Dies wird
325 eine immer größere Herausforderung und zeigt aktuell schon die Grenzen der
326 Möglichkeiten der Kassenärztlichen Vereinigung.

327 Dort, wo Hausärzt*innen die flächendeckende Versorgung nicht gewährleisten können,
328 sollen in Zukunft mit einem regional abgestimmten Konzept der **Gemeindepflegekraft**

329 ergänzt werden. Wenn dies dann noch gut an das regionale Krankenhaus angebunden ist,
330 ist ein flächendeckendes gutes Angebot auch in Zukunft möglich. Ein gutes
331 Quartiersmanagement mit einer Orientierung an der gesundheitlichen Versorgung ist
332 ergänzend eine gute Möglichkeit für die Menschen vor Ort. Die Gemeindepflegekraft
333 kann in das Quartiersmanagement eingebunden werden und so auch die notwendige mobile
334 Versorgung koordinieren. Dazu gehört auch das aktive Nachfragen, wenn sich jemand im
335 Quartal nicht meldet.

336 Eine zentrale Anlaufstelle kann dabei in Zukunft auch die **Apotheke** vor Ort sein. Die
337 Apotheke und das Fachpersonal dort haben ein großes Wissen, was ohne große Schwellen
338 genutzt werden. Jetzt in der Impfkampagne wurden die Apotheken bereits einbezogen,
339 dies ist noch in anderen Fällen, wie z. B. Verbandswechsel, Ernährungsberatung etc.
340 möglich.

341 Für eine wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln gehört für uns ein
342 klares Bekenntnis zur Apotheke vor Ort. Während der Pandemie haben die
343 Apotheker*innen gezeigt, welch wertvollen Beitrag sie leisten: Unter anderem die
344 Herstellung von Desinfektionsmitteln bei Lieferengpässen, die Durchführung von
345 Antigenschnelltests und die Ausstellung von Impfzertifikaten wurden erfolgreich und
346 schnell neben der Alltagsarbeit implementiert. Auch sind die Apotheken
347 niedrigschwellige Anlaufstellen für Gesundheitsfragen. Die persönliche Beratung in
348 Verbindung mit schneller Versorgung auch nachts und am Wochenende stellt eine
349 unverzichtbare Säule im Gesundheitsnetzwerk in Stadt und Land dar. Die Kompetenz der
350 Apotheker*innen als Fachleute für Arzneimittel muss in Zukunft stärker genutzt
351 werden, gerade in einer immer älter werdenden Gesellschaft, die häufig mit
352 Multimedikation zu kämpfen hat. Eine bessere pharmazeutische Betreuung und eine
353 engere Kooperation zwischen Ärzt*innen und Apotheker*innen erhöht die
354 Patientensicherheit und spart Kosten durch eine besser abgestimmte Medikation. Die
355 von der SPD unterstützten pharmazeutischen Dienstleistungen, die ab 2022 von der
356 Krankenversicherung finanziert werden können, sind dabei ein Schritt in die richtige
357 Richtung und sollen ausgebaut werden.

358 Wir setzen uns aus diesen Gründen für eine Stärkung der Vor-Ort-Apotheke gegenüber
359 den anonymen Versandapotheken ein, zumal diese oft Großkonzerne aus dem Ausland sind,
360 die sich an Beiträgen aus dem Solidarsystem bereichern, ohne vor Ort den gleichen
361 Mehrwert zu bieten.

362 Wichtig dabei ist, dass vor Ort die Quartiere und die Versorgungsgebiete bestimmt
363 werden. Entscheidend ist, dass die Entfernung für bestimmte Bereiche, wie z.B.
364 zum/zur Hausärzt*in, zur Apotheke, zum Allgemeinkrankenhaus, zum/zur Fachärzt*in etc.
365 bestimmt werden. Dies muss mindestens hessenweit einheitlich geregelt werden. Der
366 Zugang zur medizinischen Grundversorgung muss in 30 Minuten für jeden erreichbar
367 sein.

368 Es braucht neben den Krankenhäusern für die stationäre Versorgung im ländlichen
369 Bereich Hessens auch eine ausreichende ambulante Versorgung. Wir wollen den Aufbau
370 von medizinischen Versorgungszentren unterstützen und uns dafür auf Landesebene
371 einsetzen. Gerade damit es ein gutes flächendeckendes Angebot gibt, stärken wir

372 Gemeinschaftspraxen und medizinische Versorgungszentren, die von einem Landkreis,
373 einer Gemeinde oder einem anderen öffentlichen Träger geführt werden. Hierfür ist
374 eine Anschubfinanzierung vom Land nötig. Selbstverständlich ist für uns
375 Sozialdemokrat*innen, dass auch in den Medizinischen Versorgungszentren es eine
376 tarifliche Bezahlung der Mitarbeiter*innen geben muss. So können Versorgungslücken
377 entgegengewirkt werden und Jungmediziner*innen müssen nicht das Risiko der
378 Selbstständigkeit aufnehmen, wenn sie sich in ländlichen Gebieten niederlassen
379 wollen.

380 Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten unterstützen jede Region, jede Kommune
381 und jeden Landkreis, die Modelle für ein gutes und abgestimmtes medizinisches Angebot
382 vor Ort entwickeln und in kommunaler Hand führen. So können auch dort wohnortnah
383 Versorgungslücken geschlossen werden, wenn die KV immer mehr Schwierigkeiten hat die
384 Versorgung sicherzustellen. Dabei unterstützen wir auch Modelle, die die strikte
385 Trennung zwischen stationärer und ambulanter Versorgung aufheben und so
386 Versorgungslücken wieder geschlossen werden. Die Kassenärztliche Vereinigung, die
387 ihren Versorgungsauftrag nicht gerecht wird, hat die Kosten hierfür zu übernehmen.
388 Hier ist das Land gefragt, das mit einem guten Controlling die Versorgungslücken
389 feststellt. In Absprache mit den Landkreisen und Kreisfreien Städten werden z. B. die
390 örtlichen Krankenhäuser beauftragt die Versorgungslücken zu schließen. Die KV wird
391 durch das Land zur Finanzierung dessen verpflichtet.

392 Dabei ist eine Weiterentwicklung der bestehenden Krankenhausstrukturen sicher
393 sinnvoll, um sowohl die Zusammenarbeit einzelner Kliniken und die sektorübergreifende
394 bzw. sektorfremde Arbeit zu fördern.

395 **5. Abschaffung der Fallpauschalen und der finanziellen Anreize im System**

396 Bei der Versorgung von Patient*innen ist deren Gesundheit und Sicherheit das höchste
397 Gut. Dies darf nicht aufgrund von finanzieller Fehlanreize oder marktwirtschaftlichen
398 Steuerungen gefährdet werden. Dies und die zusätzliche Einteilung in gesetzlich und
399 privat Krankenversicherte sorgt aber seit Jahrzehnten für genau diese Fehlanreize
400 zulasten der Patient*innen. Das Abrechnungssystem der Fallpauschalen über DRGs
401 (Diagnosis Related Groups, Diagnosebezogene Fallgruppen) muss deshalb abgeschafft
402 werden, die kaufmännische motivierte Fixierung auf erzeugte Behandlungsfälle muss
403 durchbrochen werden. Die Herausnahme der Pflegepersonalkosten erster richtiger
404 Schritt.

405 Die SPD setzt sich dafür ein, dass das gesamte Finanzierungssystem der stationären
406 Versorgung schnellsten und grundlegend reformiert wird, damit auch dauerhaft eine
407 gute medizinische Versorgung gewährleistet werden kann. Das System befand sich schon
408 vor der Pandemie in manchen Bereichen kurz vor dem finanziellen Kollaps und wurde nur
409 durch die Ausbeutung der überarbeiteten Beschäftigten im Gesundheitssektor getragen.

410 Anstelle der Fallpauschalen (DRGs) muss ein bedarfsgerechtes Kostendeckungsprinzip
411 eingeführt werden und somit die Unterfinanzierung der Krankenhäuser beendet werden.
412 Bei wirtschaftlicher Betriebsführung entstandene Kosten müssen vollständig gedeckt
413 werden. Durch die ausbleibenden Fehlanreize werden dann die im System zur Verfügung
414 stehenden Mittel sinnvoll und bedarfsgerecht ausgegeben.

415 Die SPD setzt sich dafür ein, dass eine Expertenkommission bestehend aus
416 Gewerkschaftsvertreter*innen, Öffentlicher Hand, der Liga der Wohlfahrtsverbände,
417 Vertreter*innen der Krankenkassen und Vertreter*innen aller Berufsgruppen im
418 Gesundheitswesen innerhalb von zwei Jahren ein alternatives Finanzierungssystem
419 erarbeitet.

420 Strukturentscheidungen (Schließung von Krankenhäusern oder Betten und
421 Privatisierungen) dürfen nicht über finanzielle Steuerungsmechanismen entschieden
422 werden, sondern über am Bedarf orientierte Sachentscheidungen. Steuerungsinstrumente
423 wie Pay for Performance oder Selektivverträge sollen gesetzlich untersagt werden. Am
424 Prinzip der dualen Finanzierung (laufende Kosten durch die Kassen, Investitionen
425 durch die Länder) ist festzuhalten. Die Investitionsmittel müssen jedoch im Sinne des
426 Abbaus des bestehenden Investitionsstaus, des Erhalts und der Modernisierung der
427 bestehenden Infrastruktur deutlich erhöht werden. Zudem ist eine gesetzlich bindende
428 Investitionsquote einzuführen, die für alle Länder gleichermaßen Geltung hat.

429 Im Bereich der Daseinsvorsorge dürfen dividendengetriebene Klinikkonzerne keine
430 Steuerungsfunktion besitzen. Daher muss aus unserer Sicht geregelt werden, dass die
431 erzielten Gewinne aus Sozialversicherungsbeiträgen dem Versorgungssystem nicht
432 entzogen werden.

433 **6. Digitalisierung im Gesundheitswesen**

434 Corona und die Kontaktbeschränkungen haben den digitalen Wandel im Gesundheitswesen,
435 der bereits vor der Pandemie begonnen hat, vorangetrieben. Dies kann zu einer
436 Ressourcenoptimierung und zu einer Qualitätssteigerung führen. Der Schutz der intimen
437 gesundheitsbezogenen Daten muss hier Grundlage jeden Handelns sein. Jede*r Patient*in
438 muss selbstbestimmt seine Daten verwalten und über die Einsicht in Teile der eigenen
439 Gesundheitsakte entscheiden dürfen.

440 Gesundheitsdaten sind besonders schützenswert, da sie persönlich, intim und
441 möglicherweise stigmatisierend sein können und in manchen Fällen auch über die
442 Genetik bzw. familiäre Zusammenhänge Rückschlüsse erlauben können.

443 Wir Sozialdemokrat*innen setzen uns dafür ein, dass bei allen Gesetzesvorhaben im
444 Gesundheitsbereich die Datenschutzbehörden zwingend und kontinuierlich zu
445 konsultieren sind. Dem Bundesbeauftragten für Datenschutz und der Zivilgesellschaft
446 sind bei Gesetzesvorhaben eine angemessene zeitliche Frist für Stellungnahmen
447 einzuräumen. Bei der Weitergabe von Gesundheitsdaten an das Implantatregister, die
448 Arzneimittelbehörde BfArM und andere Register/Stellen muss der Datenschutz
449 gewährleistet sein.

450 Betriebsärzte dürfen grundsätzlich keinen Zugang zur elektronischen Patient*innenakte
451 erhalten.

452 Digitale Gesundheitsanwendungen (DIGA) müssen schon vor der Zulassung zur Verordnung
453 auf Datenschutzaspekte und ihren medizinischen Nutzengeprüft werden. Eine
454 Kostenerstattung von DIGA durch die Krankenkassen ist nur analog der Zulassung von
455 Arzneimitteln und Medizinprodukten nach gründlicher Abwägung von Kosten/Nutzen, aber
456 auch Risiken und Nebenwirkungen zulässig.

457 Es darf bei Versicherten nicht vorausgesetzt werden, dass jede*r über ein neueres
458 Smartphone verfügt. Zur datensicheren Gesundheitsversorgung der Bevölkerung sollen
459 neben der Nutzung von Smartphones alternativ Papiausdrucke, die mit QR-Code
460 versehen sind, für Rezepte, AU-Bescheinigungen und andere Bescheinigungen genutzt
461 werden können.

462 Zur effizienteren Patient*innenversorgung sollen Bund und Länder datenschutzsichere
463 Server und Plattformen zur Verfügung stellen, über die Kliniken nach Einverständnis
464 durch die Patient*innen unbürokratisch und schnell Befunde und medizinische Dokumente
465 über gemeinsam behandelte Patient*innen austauschen können. Hier muss das Faxgerät im
466 Jahre 2022 endlich ausgedient haben.

467 **7. Überprüfung der Aufgabe der Kassenärztlichen Vereinigung**

468 Gerade in den Anfängen der Krise hat sich deutlich gezeigt, dass die Kassenärztliche
469 Vereinigung (KV) und ihre ärztlichen Praxen überfordert waren und ihren
470 Sicherstellungsauftrag nur eingeschränkt nachkamen. Die Kassenärztliche Vereinigung
471 hat es schon vor der Pandemie nicht mehr flächendeckend geschafft, dass die
472 Sicherstellung der ambulanten ärztlichen, psychotherapeutischen und zahnärztlichen
473 Versorgung gewährleistet wird.

474 Die regelmäßige Nichterreichbarkeit über die Telefonnummer 116117 und die fehlenden
475 Facharzttermine zeigen deutlich die Lücken im System auf. Dies wurde in der Pandemie
476 verstärkt, in dem z. B. die Defizite bei der Bevorratung offensichtlich wurden.

477 Wir Sozialdemokrat*innen setzen uns entschieden dafür ein, dass das Land Hessen seine
478 Kontroll- und Steuerungsfunktion endlich wahrnimmt. Die Kassenärztliche Vereinigung
479 muss in die Pflicht genommen werden ihren Versorgungsauftrag vollumfänglich zu
480 erfüllen und bei Nichterfüllung zu hohen Kompensationszahlungen herangezogen werden.
481 Es ist dauerhaft zu gewährleisten, dass wir in der Fläche ein gutes medizinisches
482 Angebot vorhalten. Dazu ist es auch nötig, dass die Größe der Versorgungsgebiete
483 überprüft werden und teilweise deutlich verkleinert werden, damit nicht nur in den
484 Zentren, sondern flächendeckend ein gutes Angebot an Fachärzt*innen vorhanden ist.

485 Gleichzeitig möchten wir Sozialdemokrat*innen den Landkreisen und kreisfreien
486 Städten, die hier Modellversuche implementieren wollen die Möglichkeit dazu geben.
487 Landkreise und kreisfreie Städte, die z.B. die stationäre und ambulante Versorgung
488 besser vernetzen wollen und so ihre Kliniken stärken wollen oder die die
489 Steuerungsfunktion übernehmen wollen, soll dies im Modell ermöglicht werden. Jedes
490 Modell, was die Versorgungssicherheit in der Fläche stärkt und von der kommunalen
491 Ebene gewollt wird, wird von uns unterstützt.

492 Unser oberstes Ziel ist die Versorgungssicherheit. Wir Sozialdemokrat*innen setzen
493 uns dafür ein, dass die Aufgabe für die Sicherstellung der kompletten wohnortnahen
494 Versorgung in Zukunft garantiert werden kann. Dies setzt voraus, dass sowohl das
495 Land Hessen, als auch die KV endlich ihre Aufgaben vollumfänglich wahrnehmen.

496 Wir Sozialdemokrat*innen setzen uns damit auch dafür ein, dass den kommunalen
497 Gebietskörperschaften ein vorrangiges Recht zur Übernahme vakanter Vertragsarztsitze
498 mit dem Ziel der Einrichtung kommunaler Versorgungsstrukturen zukommt. Damit kann

499 Versorgung bedarfsgerecht gesteuert und es können familiengerechte, flexible
500 Arbeitsplätze für Ärzt*innen angeboten werden.

501 **8. Krankenhausplanung: das Land muss steuern**

502 Das Land Hessen kommt seiner Verantwortung in Bezug auf die Krankenhausplanung und -
503 unterstützung nicht nach. Schon vor der Pandemie ist das Land Hessen über Jahre
504 hinweg seiner Verpflichtung die Investitionskosten der Krankenhäuser zu bezahlen
505 nicht nachgekommen. Die Mittel waren bei weitem nicht ausreichend. Dies hat zu einem
506 hohen Investitionsstau geführt und in manchen Häusern zu erheblichen Defiziten, da
507 Investitionen aus dem laufenden Betrieb finanziert werden musste. Dieser Zustand ist
508 für uns nicht akzeptabel.

509 Wir Sozialdemokrat*innen wollen ein stabiles und flächendeckendes Gesundheitssystem.

510 Die Corona-Pandemie hat sehr deutlich gezeigt, wie wichtig es ist, dass die
511 öffentliche Hand hier im Gesundheitswesen eine zentrale und steuernde Rolle einnimmt.
512 Es hat sich gezeigt, dass die stationäre medizinische Versorgung in öffentliche
513 Verantwortung gehört, da sie aus unserer Sicht zentraler Punkt der sozialen
514 Infrastruktur und damit der Daseinsvor- und fürsorge ist. Grundsätzlich muss das Land
515 eine solide Bedarfsanalyse für alle medizinischen Bereiche unter Beteiligung der
516 Landkreise und kreisfreien Städte erstellen. Diese muss regelmäßig fortgeschrieben
517 werden und genau darauf hingewirkt werden, dass aktuelle Versorgungsengpässe
518 rechtzeitig erkannt und entgegengesteuert werden.

519 Die vergangenen Monate haben allerdings ebenfalls nochmals verstärkt gezeigt, dass
520 auch die ambulante ärztliche Versorgung in gesamt Hessen immer problematischer in der
521 Fläche ist. Hier muss mit verschiedenen Initiativen entgegengewirkt werden. Es hat
522 sich deutlich gezeigt, dass die Kassenärztliche Vereinigung ihrer Verpflichtung nicht
523 nachkommt.

524 Bei der Weiterbildung von Ärzt*innen sollten Krankenhäuser und niedergelassenen
525 Ärzt*innen unterstützt werden Kooperationen aufzubauen und Rotationen zu ermöglichen.
526 Der Auf- und Ausbau von Weiterbildungsverbänden erfordert organisatorische und
527 finanzielle Unterstützung und sollte auf Landkreisebene verankert, begleitet und
528 koordiniert werden mit entsprechender finanzieller Ausstattung.

529 Wichtig für eine solide Planung ist, dass es nur nach dem Bedarf geht und nicht die
530 schlechte Finanzierung gerade in der Fläche zu einer Reduzierung des Angebotes führt.
531 Daher fordern wir die nachhaltige Verankerung der zuständigen kommunalen Mittelebene
532 in der Versorgungsplanung sowie die Änderung des SGB V dahingehend, dass der
533 kommunalen Ebene in der medizinische Versorgung ebenfalls einen wesentlichen
534 konnexitätsrelevanten Part zugesteht.

535 Zentral ist, dass eine dauerhafte und krisensichere Finanzierung für die kommunalen
536 und frei-gemeinnützige Krankenhäuser gewährleistet ist. Nicht haltbar ist der Zustand
537 in Hessen, dass sich das Land Hessen seit Jahren seiner Verpflichtung zur
538 Finanzierung der Investitionskosten in Hessen nicht nachkommt.

539 Schon vor der Pandemie ist das Land Hessen über Jahre hinweg seiner Verpflichtung die
540 Investitionskosten der Krankenhäuser zu bezahlen nicht, nachgekommen. Die Mittel

541 waren bei weitem nicht ausreichend. Dies hat zu einem hohen Investitionsstau geführt
542 und in manchen Häusern zu erheblichen Defiziten, da Investitionen aus dem laufenden
543 Betrieb finanziert werden musste. Dieser Zustand ist für uns nicht akzeptabel.
544 Genauso wie die vom Land Hessen privatisierten Universitätskliniken jetzt mit 500
545 Millionen bezuschusst werden, müssen die öffentlichen und freigemeinnützigen
546 Krankenhäuser unterstützt werden.

547 Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten halten eine dauerhafte und deutliche
548 Aufstockung der originären Landesmittel für die Krankenhausfinanzierung für
549 unverzichtbar. Genauso müssen die Vorhaltung von Covid-Behandlungsbereichen von den
550 Bundesländern (investiver Bereich) finanziert werden.

551 Grundsätzlich muss diese Steuerung nach festgelegten Zielen stattfinden, wobei es um
552 Qualität geht, Ausbau von Präventionsangeboten und der Erreichbarkeit der
553 medizinischen Angebote. Uns Sozialdemokrat*innen ist eine qualitativ-hochwertige
554 medizinische Versorgung genauso wichtig, wie die Sicherstellung eines
555 flächendeckenden medizinischen Angebotes. Dabei spielen gerade kleinere Krankenhäuser
556 in ländlichen Regionen eine bedeutende Rolle. Zur Absicherung dieser dringend
557 notwendigen Krankenhäuser ist eine gezielte Patientenlenkung in die Kliniken des
558 ländlichen Raums nötig. Diese intelligente Steuerung führt zu einer Stärkung des
559 Angebotes in der Fläche. Dabei können auch Krankenhausverbünde sinnvoll sein und
560 solche Verbünde sollen auch gefördert werden. Diese Verbünde dürfen allerdings nicht
561 erzwungen werden.

562 Auch sollte zur Steuerung geprüft werden, ob ein Landesgesundheitsamt gebildet werden
563 kann, damit die regionalen Gesundheitsämter eine direkte Anlaufstelle haben. Gerade
564 in der Pandemie waren die Gesundheitsämter oft alleine gelassen und benötigen mehr
565 Unterstützung.

566 Die Universitätskliniken haben in einer Pandemie eine zentrale Rolle. Die staatliche
567 Universitätsmedizin hat bei der Bewältigung der Krise eine Vorreiterrolle. Von der
568 Entwicklung von Tests über die Erarbeitung von medizinischen Behandlungsstandards bis
569 hin zur konkreten Patientensteuerung zwischen Kliniken und darüber hinaus hatten
570 Universitätskliniken und spezielle Maximalversorger die zentrale Rolle. Und deren
571 Expert/innen standen staatlichen Entscheider/innen zur Verfügung.

572 Die Universitätskliniken spielen auch als Partner für die Forschung und Entwicklung
573 eine zentrale Bedeutung. Insgesamt zeigt die Pandemie wie wichtig die öffentliche
574 Förderung von Forschung ist.

575 Wir Sozialdemokrat*innen sehen keinen Widerspruch in der Stärkung der Krankenhäuser
576 in der Fläche und der Stärkung der Universitätskliniken, sondern es gehört für uns
577 zusammen. Gerade deshalb ist es uns auch wichtig, dass die Universitätskliniken in
578 öffentlicher Trägerschaft sind.

579 Die entstandenen Strukturen zwischen den Krankenhäusern und den Unikliniken, weiteren
580 Maximalversorgern und deren bundesweite Vernetzung müssen systematisch implementiert
581 werden.

582 Die eigenständige Finanzierung der Häuser muss gewährleistet werden. Eine zentrale

583 fachliche Patientensteuerung bei schweren Erkrankungen ist nötig. Der Austausch von
 584 know-how und die enge Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Krankenhäusern und den
 585 Universitätskliniken ist wichtig.

586 Wir wollen eine Reform der präklinischen Notfallversorgung zur Entlastung des
 587 Rettungsdienstes. Hierbei soll der Rettungsdienst und die medizinische
 588 Notfallversorgung sind als eigenständiger Leistungsbereich im SGB V zu verankern. Der
 589 Rettungsdienst ist nicht als Krankentransportleistung, sondern als medizinische
 590 Leistung zu qualifizieren.

591 Ein klar definierter deutschlandweit gültiger Indikationskatalog zur Klärung der
 592 Zuständigkeit von Rettungsdienst und Ärztlichem Bereitschaftsdienst ist zu
 593 implementieren sowie eine zentrale Koordination und Disposition des Rettungs- und
 594 Ärztlichen Bereitschaftsdienstes.

595 Wir benötigen ein staatlich gefördertes und hinreichend beworbenes
 596 Aufklärungsprogramm der Bevölkerung bezüglich der Nutzung von Notruf- und
 597 Notfallnummern (112 im Vergleich zur 116117) und der Notwendigkeit derselbigen.

598 Ein deutschlandweit einheitlichen Vorgabenkatalog, welche erweiterten
 599 Versorgungsmaßnahmen (EVMs) durch Rettungsdienstfachpersonal im Notfall durchgeführt
 600 werden dürfen, soll eingeführt werden. Das System des*der „Ärztlichen Leiter*in
 601 Rettungsdienstes“ ist insoweit zu überprüfen.

602 Eine Fachärzt:innenausbildung Notfallmedizin soll nach dem Beispiel anderer Länder
 603 (Großbritannien) in Deutschland etabliert werden

604 Eine Weiterentwicklung der bestehenden Krankenhausstrukturen ist auf Landesebene
 605 sinnvoll, um sowohl die Zusammenarbeit einzelner Kliniken zu fördern, genauso wie
 606 regionale Zusammenarbeit und Öffnung der Klinik für ambulante Strukturen oder
 607 kurzstationäre Strukturen voranzutreiben. **Krankenhausverbände zu erzwingen** oder gar
 608 als Voraussetzung zu machen für die notwendigen investiven Mittel des Landes lehnen
 609 wir ab.

610 In der Pandemie zeigte sich, dass wir z. B. den Ausbau an **Beatmungsgeräten** in den
 611 Krankenhäusern benötigten und manche Kliniken auch personell an die Kapazitätsgrenzen
 612 kamen. Gleichzeitig sind **Reha-Kliniken** und auch andere Spezialkliniken in Kurzarbeit
 613 gegangen. Diese Strukturen haben gezeigt, dass die Angebote vor Ort viel bessern
 614 verzahnt werden sollten und eine bessere Zusammenarbeit nach Bedarf möglich wäre. Im
 615 Interesse der Menschen werden wir uns dafür stark machen, dass die Angebote und
 616 Spezialist*innen stärker zusammenarbeiten und es so eine optimale Versorgung aller
 617 Menschen gewährleistet werden kann. Auch dies gehört zu einer guten landesweiten
 618 Krankenhausplanung, die sich auf regionale Konzepte stützt.

619 Ein wichtiges Thema ist auch die **hospizliche und palliative Versorgung**. Hier ist eine
 620 gute Vernetzung und Steuerung in jeder Region nötig. Auch im letzten Lebensabschnitt
 621 ist Würde und Schmerzfreiheit wichtig und daher darf dieses Thema in dem
 622 Gesamtkonzept nicht fehlen. Eine wichtige Rolle vor Ort kann dabei die Stärkung des
 623 Pflegestützpunktes bedeuten, um die Betroffenen und Angehörigen niederschwellig und
 624 umfassend beraten zu können. Ein gutes Entlassungsmanagement in den Krankenhäusern

625 ist flächendeckend nötig und muss entsprechend vergütet werden.

626 Völlig vernachlässigt wurde in Hessen auch die **Geriatric**. Geriatrie Kliniken,
627 geriatriische Reha und auch eine gute geriatriische Behandlung sind ganz wesentlich für
628 Menschen im Alter. In Hessen gibt es kein Konzept, keine Abstimmung und auch die
629 Finanzierung ist oft ungeklärt.

630 **9. Geburtshilfe und Hebammenversorgung**

631 Für uns Sozialdemokrat*innen ist klar, dass eine gute und wohnortnahe Geburtshilfe
632 für jede Familie vorhanden sein muss. Gute Geburtshilfe und auch anschließend eine
633 gute Begleitung durch eine Hebamme darf kein Glücksfall sein, sondern es muss zur
634 Regel wieder werden. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, dass alle Frauen von
635 Beginn der Schwangerschaft bis zum Ende der Stillzeit eine gute medizinische und
636 soziale Betreuung vorfinden.

637 Frauen und Neugeborene können in Deutschlands Kreißsälen zunehmend nur noch
638 unzureichend versorgt werden. Wir setzen uns daher für nachhaltige Maßnahmen wie für
639 mehr Personal im Kreißsaal, auch hebammengeleitete Kreißsäle und eine verbesserte
640 interdisziplinäre Zusammenarbeit, eine bessere ambulante Notfallversorgung sowie
641 Maßnahmen für ein gutes Belegungs- und Auslastungsmanagement ein. Hier gibt es gute
642 digitale Lösungen, die regional aufgebaut werden sollten.

643 Die meisten Gynäkologie-Stationen in den Kliniken arbeiten nicht kostendeckend. Die
644 komplette Geburtenhilfe ist drastisch unterfinanziert, so dass viele Krankenhäuser
645 nur noch aus emotionalen Gründen eine Gynäkologie haben. Die flächendeckende
646 Versorgung kann beispielsweise mit wohnortnahen Geburtshilfeeinrichtungen optimiert
647 werden.

648 Ein großer Teil der Hebammen arbeitet freiberuflich. Diese Berufsgruppe kämpft mit
649 steigenden Kosten, zum Beispiel der Haftpflichtversicherung und einer überbordenden
650 Bürokratie. Die Vergütung steht hierzu in keinem angemessenen Verhältnis.

651 Auch fehlt ein flächendeckendes Netz in Hessen für geburtshilfliche Notfallversorgung
652 für Schwangere. Ein funktionierendes Netzwerk an geburtshilfliche-gynäkologische
653 Notdienste unter Einbindung der Hebammen mit enger Kooperation der Kliniken mit
654 Kreißsälen wird aber dringend benötigt. Dies muss mit einer guten Nachbetreuung in
655 enger Zusammenarbeit mit den Frühen Hilfen, Mütterpflegerinnen und Babylotsen.
656 begleitet werden

657 Auch in diesem Bereich ist es ganz wichtig, dass wir die Ausbildungskapazitäten
658 erhöhen und die Attraktivität des Berufs der Hebamme stärken.

659 Wir werden die Hebammenversorgung verbessern. Wir werden ein Hebammenregister
660 erstellen, ein Konzept zur Beseitigung von Unterversorgung entwickeln, eine geeignete
661 Versorgungsplanung einführen und für mehr Ausbildungsplätze für Hebammen und
662 Entbindungspfleger sorgen, um die flächendeckende Versorgung sicherzustellen.
663 Insbesondere werden wir uns für eine Senkung der finanziellen Belastung der Hebammen
664 durch Versicherungsbeiträge einsetzen.

665 Hebammen sind Müttern und Kindern nicht nur während der Geburt eine verlässliche
666 Stütze, sondern stellen vor allem in der Vor- und Nachsorge eine der wichtigsten

667 Ansprechpersonen dar. Wir werden nicht zulassen, dass junge Familien nach der Geburt
668 auf sich allein gestellt sind.

669 **10. Psychiatrische Angebote stärken, vernetzen und ausbauen**

670 Psychisch-krank Menschen oder Menschen mit psychischer Beeinträchtigung benötigen
671 ganz besonders unser Augenmerk. Hier ist der Fachkräftemangel schon besonders zu
672 spüren. Insbesondere im ambulanten Bereich fehlen Angebote und noch immer ist das
673 Thema mit einem Tabu belegt. Grundsätzlich benötigen wir bundesweit einheitliche
674 Kriterien, die zur Grundlage jeder regionalen Bedarfsplanung werden. Wir
675 Sozialdemokrat*innen setzen uns dafür ein, dass es mittelfristig zu einem guten und
676 ausreichenden ambulanten Angebot in der Fläche kommt, der gut und eng mit dem
677 stationären Angebot verzahnt ist. Aktuell ist leider das ambulante Angebot nicht nach
678 Bedarf vorhanden. Dies führt zu einem sogenannten Drehtür-Effekt und viele kranke
679 Menschen müssen immer wieder in die Klinik.

680 Die Sektorengrenzen bei der Versorgung von psychisch kranken Menschen machen sich
681 besonders negativ bemerkbar und müssen im Interesse der Menschen aufgehoben werden.
682 Hier könnte die Koordination und Kooperation zwischen dem ambulanten und dem
683 stationären Bereich oder zwischen verschiedenen Kliniken helfen. Auch das
684 Therapeutengesetz muss in diese Richtung weiterentwickelt werden.

685 Hierbei kann auch geprüft werden, in wie weit man die Kliniken zu psychosozialen
686 Versorgungszentren weiterentwickeln kann. Auch die Gemeindepsychiatrie muss gestärkt
687 und ausgebaut werden.

688 Wir Sozialdemokrat*innen setzen uns dafür ein, dass es zu einer Aufhebung der
689 Sektorengrenzen kommt. Es muss möglich sein im Interesse der Patient*innen, dass es
690 Angebote von einem Träger sektorenübergreifend aus dem Bereich SGB XII und SGB V
691 gibt. Hier ist eine Mischfinanzierung unser Ziel.

692 **11. Bürger*innenversicherung – Ende der Zwei-Klassen-Medizin**

693 Schon heute zeigt sich die aktuelle Zwei-Klassenmedizin bzw. Drei-Klassen-Medizin. Am
694 deutlichsten wird dies bei der Terminvergabe oder zum Beispiel beim Zahnersatz und
695 bei den Sehhilfen sichtbar. Die gesetzliche Krankenkasse zahlt in der Regel keine
696 Brille und auch beim Zahnersatz sehr wenig. Nichtversicherte Menschen erhalten nur
697 die nötigsten Notfallversorgungen, chronische Erkrankungen werden nicht behandelt.
698 Auf diese Weise wird Armut in den Gesichtern der Menschen wieder sichtbar. Auch in
699 der stationären Versorgung werden Privatpatient*innen anders behandelt als gesetzlich
700 Versicherte. Dieser Zustand ist für uns Sozialdemokrat*innen nicht akzeptabel.

701 Wir treten weiterhin für die Bürger*innenversicherung ein, weil so das
702 Gesundheitssystem auch im nicht-investiven Bereich gerecht finanzierbar ist. Im
703 bestehenden Gesundheitssystem werden Ärzt*innen benachteiligt, die sich an Orten mit
704 wenigen Privatpatient:innen niederlassen. Die aktuelle Trennung in privat und
705 gesetzlich Versicherte verschärft somit das Problem der Unterversorgung in vielen
706 Regionen. Wir setzen uns auf Bundesebene für eine Ende der Zweiklassenmedizin und für
707 die Einführung einer Bürger:innenversicherung ein.

708 Wir fordern, dass alle (gesetzlichen und aktuell privaten) Krankenkassen einen „Tarif

709 Bürgerversicherung“ anbieten müssen. Für alle Kassen muss ein Kontrahierungszwang
710 bestehen und die Versicherungspflichtgrenze ist abzuschaffen. Die privaten
711 Krankenversicherungen sollen künftig nur noch Zusatzleistungen anbieten dürfen.
712 Private Krankenversicherungstarife nach altem Muster werden abgeschafft, somit ist
713 kein Entzug aus der Solidargemeinschaft mehr möglich. Gleichzeitig muss eine
714 Rechtsgrundlage zur Mitnahme von „Altersrückstellungen“ ehemals Privatversicherter in
715 den „Tarif-Bürgerversicherung“ bzw. „Altersrückstellungen“ als
716 Beitragssenkungsanspruch geschaffen werden. Die Bürgerversicherungstarife werden für
717 Beamt*innen geöffnet.

718 Kapitaleinkommen sollen zukünftig durch einen Aufschlag auf die Abgeltungssteuer von
719 7 % in die Finanzierung der Bürgerversicherungstarife mit einbezogen werden. Und eine
720 Verdopplung des Aufschlags auf die Abgeltungssteuer (auf 14 %) wird geprüft.

721 Wir wollen die Abschaffung der Beitragsbemessungsgrenze überprüfen.

722 Nur so wird das „Ausbrechen“ aus der Solidargemeinschaft für gut verdienende
723 Bürger*innen (solche die über der bisherigen Jahres-arbeitsentgeltgrenze/
724 Versicherungspflichtgrenze liegen) für die Zukunft verhindert. Zukünftig muss sich
725 jede neu zu versichernde Person einem Bürger*innenversicherungstarif anschließen.

726 Der zukünftige Einbezug besonders einkommensstarker Bevölkerungsschichten in das
727 Solidarsystem wird das Beitragsaufkommen erweitern und so weitere Beitragssteigerung
728 abmildern.

729 Durch diese Maßnahmen wird das Beitragsaufkommen signifikant erhöht und den
730 finanziellen Herausforderungen, vor denen das Gesundheitswesen steht und dem
731 allgemeinen sozialpolitischen Wunsch, geringe und mittlere Einkommen bei den
732 Sozialabgaben spürbar zu entlasten (weil sie von Steuersenkungen kaum oder gar nicht
733 profitieren), wird Rechnung getragen.

734 Alle Bürgerversicherungstarife werden in den morbiditätsorientierten Risiko-
735 strukturausgleich zwischen den Krankenkassen miteinbezogen. Durch den sich auf alle
736 Kassen erstreckenden Risikostrukturausgleich wird verhindert, dass bestimmte Kassen
737 durch eine besonders risikobehaftete Mitgliedschaft gegenüber anderen Kassen
738 benachteiligt werden.

739 **12. Zugang für ein gutes Gesundheitssystem für alle. Grundrecht auf Gesundheit.**

740 Alle Menschen haben das Recht auf eine gute medizinische Versorgung. Dies ist eine
741 Grundvoraussetzung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein zentraler
742 Bestandteil unserer Politik. Das Menschenrecht auf Gesundheit ist auf der Grundlage
743 des Artikels 1 und 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ausnahmslos
744 sicherzustellen.

745 Gesetzliche Einschränkungen für den Zugang zu medizinischer Versorgung sind umgehend
746 aufzuheben. Eine Einschränkung unter das Niveau der gesetzlichen Krankenversicherung
747 ist nicht tragbar.

748 Deshalb fordern wir Aufnahme der Asylbewerber*innen genauso wie alle in Deutschland
749 lebenden EU-Bürger*innen in die Gesetzliche Krankenversicherung.

750 Die Übermittlungspflichtausnahme des Aufenthaltsstatus ist auf den Sozial- und

- 751 Gesundheitsbereich auszuweiten, damit Papierlose ihren Rechtsanspruch auf
752 medizinische Versorgung ohne Angst vor eine Abschiebung wahrnehmen können.
- 753 Wir wollen bundesweit mehr Clearingstellen, also Beratungsstellen für Menschen ohne
754 Krankenversicherung, implementieren und mit ausreichenden finanziellen und
755 personellen Mitteln ausstatten und wir fordern die bundesweite Einrichtung eines
756 anonymen Behandlungsscheins zur gesundheitlichen Versorgung papierloser Menschen.
- 757 Bis zur Einführung der Bürger*innenversicherungen müssen die PKV die Versicherten,
758 die ihre Beiträge nicht zahlen können und von sozialer Notlage betroffen sind, als
759 Versicherte zum Mindestsatz weiterführen. Unabhängig davon muss der Versicherte immer
760 einen Versicherungsschutz haben.
- 761 Der Zugang zu präventiver medizinischer Versorgung (Impfungen, Vorsorgeuntersuchungen
762 etc.) ist auch bei eingeschränkten Leistungen zu ermöglichen (z.B. bei
763 Beitragsschulden).
- 764 Krankenkassen müssen dazu verpflichtet werden Menschen mit Beitragsschulden
765 verlässliche und sozialverträgliche Regelungen zu Ratenzahlungen anzubieten.
- 766 Für Menschen in prekären Lebenslagen muss ein niederschwelliges medizinisches
767 Versorgungsangebot („Medical Street Work“ etc.) als Teil des Regelsystems über den
768 öffentlichen Gesundheitsdienst aufgebaut werden. Es müssen außerdem kostenlose
769 Sprachvermittler*innen (Dolmetscher*innen) für die ambulante und stationäre
770 Versorgung bereitgestellt werden.
- 771 Wir wollen Diskriminierung im Gesundheitssektor durch geeignete Maßnahmen
772 (Ombudspersonen, Antidiskriminierungsbeauftragte und Trainings) bekämpfen.
- 773 Die Abrechnungsmöglichkeiten mit der EHIC-Karte (Europäische
774 Krankenversicherungskarte) muss verbessert und die europaweite Rechtslage für
775 Menschen ohne Krankenversicherungsschutz geklärt werden.
- 776 **Health in all policies, leave no one behind! – für einen neuen Ansatz in der**
777 **internationalen Gesundheitspolitik**
- 778 Wir fordern die Einrichtung eines globalen Gesundheitsfonds mit dem langfristigen
779 Ziel ein weltweit solidarisches Gesundheitssystem (Universal-Health-Coverage; leave
780 no one behind) aufzubauen, um das Menschenrecht auf Gesundheit (Artikel 12 UN-
781 Sozialpakt) zu verwirklichen und den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) der
782 Vereinten Nationen gerecht zu werden. Der Fonds soll sich aus gestaffelten Beiträgen
783 aller UN-Mitgliedsstaaten finanzieren und dazu dienen in den Ländern des „globalen
784 Südens“ eine nachhaltige Gesundheitsinfrastruktur zu erschließen, die allen Menschen
785 einen bedarfsgerechten Zugang zu medizinischer Versorgung bietet. Der bestehende
786 Global Funds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria kann als Grundlage
787 dienen und ausgeweitet werden.
- 788 Solidarität bei der Pandemiebekämpfung bedeutet auch, dass wir weltweit eine gerechte
789 Impfstoffverteilung benötigen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Vereinten Nationen
790 einen gerechten internationalen Verteilungsschlüssel für Impfstoffe, insbesondere die
791 Covid-19-Impfstoffe, beschließen, der soziale und ökonomische Aspekte berücksichtigt.
792 Dabei sollen die Impfstoffe weltweit produziert und auf alle Länder gleichermaßen

793 verteilt werden.

794 Die Firmen haben eine große finanzielle Unterstützung bei der Herstellung des
795 Impfstoffes erhalten, im Gegenzug erwarten wir, dass alle daran beteiligt werden,
796 dass weltweit alle Menschen einen kostenlosen Zugang zum Impfen bekommen. Wir fordern
797 nach wie vor einen TRIPS-Waiver für die COVID-Impfstoffe, denn geistiges Eigentum
798 kann nicht vor Menschenleben stehen. Lizenzen, Technologien und Patente der
799 Impfstoffe müssen im Sinne der Abwägung zwischen geistigem Eigentum und Menschenleben
800 und der internationalen Solidarität freigegeben werden. Der WTO TRIPS Rat muss
801 schnellstmöglich eine Lösung finden, bei der Therapie- und Diagnoseprodukte in die
802 Patentöffnungen und Lizensierungen einbezogen werden und aktive Technologietransfers
803 in die Länder des Globalen Südens stattfinden. Die Exportbeschränkung im TRIPS
804 Abkommen, nach der nur für den eigenen nationalen Bedarf unter TRIPS-Lizenzen
805 produziert werden darf, muss wie im kürzlich vorgestellten Kompromissvorschlag
806 zwischen EU, USA, Indien und Südafrika, wegfallen. Gleichzeitig müssen vertraglich
807 Kostenobergrenzen für die unter den TRIPS-Lizenzen produzierten Gütern festgelegt
808 werden, denn nur wenn der Impfstoff erschwinglich ist kann das Ziel des schnellen
809 Zugangs zu Covid19 Impfstoffen für alle erreicht werden. Eine nachhaltige Bekämpfung
810 der Pandemie und der bestehenden Mutationen kann nur erfolgen, wenn die Länder des
811 „globalen Südens“ in gleichem Maße mit den Impfstoffen versorgt werden, wie die
812 Länder des „globalen Nordens“.

813 Wir fordern eine kritische Auseinandersetzung der Finanzierung der WHO und eine
814 deutliche Beitragssteigerung der Mitgliedsstaaten, um unabhängiger von Spendengeldern
815 mit möglicherweise Einflussnahme aus der Wirtschaft und von Privaten Spender*innen zu
816 werden. Spenden sollten aufgrund einer angepassten staatlichen Finanzierung weniger
817 als 25% des Budgets ausmachen. Die WHO kann ihren vielfältigen Aufgaben nur gerecht
818 werden, wenn ihr Budget entsprechend erhöht wird und weitgehend unabhängig von
819 privaten Geldgebern ist.

820 Die World-Health-Organisation (WHO) sollte zukünftig mit mehr Kompetenzen
821 ausgestattet sein, um konkrete Sanktionsmöglichkeiten auszusprechen.

822 Als Koordinationsbehörde für das internationale öffentliche Gesundheitswesen gehören
823 zum bisherigen Mandat der WHO laut BMG die Festlegung weltweit gültiger Normen und
824 Standards, die Formulierung evidenzbasierter gesundheitspolitischer Grundsätze und
825 die Ausgestaltung der Forschungsagenda für Gesundheit, mit dem Ziel das bestmögliche
826 Gesundheitsniveau für alle Menschen zu verwirklichen. Sämtliche Normen und Vorgaben
827 können jedoch nur zur Umsetzung gebracht werden, wenn die WHO zielgerichtete Hilfe
828 für sogenannte „Entwicklungsländer“ organisieren kann als auch die Möglichkeit
829 besitzt, Staaten für das Missachten des Menschenrechts auf Gesundheit zur
830 Rechenschaft zu ziehen und in letzter Instanz zu sanktionieren.

831 **Neuorganisation des Pharmabereiches:**

832 Geforscht wird an den Universitäten. Forschung gehört zur staatlichen
833 Daseinsfürsorge. Eine Positivliste von Medikamenten muss vorliegen, die zur
834 Regelversorgung unerlässlich sind. Die Preise müssen vom Staat und den Herstellern
835 festgelegt werden, damit die hohen Gewinne der Pharmahersteller der Vergangenheit

836 angehören. Die Arzneiproduktion muss so schnell wie möglich nach Europa zurückgeholt
837 werden.

838 **Votum Antragsprüfungskommission:**

839 Annahme in geänderter Fassung

Antrag L001-Ä001: Änderungsantrag zu L001

Änderungsantrag zu L001

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 800

794 Die Firmen haben eine große finanzielle Unterstützung bei der Herstellung des
 795 Impfstoffes erhalten, im Gegenzug erwarten wir, dass alle daran beteiligt werden,
 796 dass weltweit alle Menschen einen kostenlosen Zugang zum Impfen bekommen. Wir fordern
 797 nach wie vor einen TRIPS-Waiver für die COVID-Impfstoffe, denn geistiges Eigentum
 798 kann nicht vor Menschenleben stehen. Lizenzen, Technologien und Patente der
 799 Impfstoffe müssen im Sinne der Abwägung zwischen geistigem Eigentum und Menschenleben
 800 und der internationalen Solidarität freigegeben werden. Der WTO TRIPS Rat muss
 schnellstmöglich eine Lösung finden, bei der Therapie- und Diagnoseprodukte in die
 Patentöffnungen und Lizenzierungen einbezogen werden und aktive Technologietransfers in
 die Länder des Globalen Südens stattfinden. Die Exportbeschränkung im TRIPS Abkommen,
 nach der nur für den eigenen nationalen Bedarf unter TRIPS-Lizenzen produziert werden darf,
 muss wie im kürzlich vorgestellten Kompromissvorschlag zwischen EU, USA, Indien und
 Südafrika, wegfallen. Gleichzeitig müssen vertraglich Kostenobergrenzen für die unter den
 TRIPS-Lizenzen produzierten Gütern festgelegt werden, denn nur wenn der Impfstoff
 erschwinglich ist kann das Ziel des schnellen Zugangs zu Covid19 Impfstoffen für alle erreicht
 werden. Eine nachhaltige Bekämpfung
 801 der Pandemie und der bestehenden Mutationen kann nur erfolgen, wenn die Länder des
 802 „globalen Südens“ in gleichem Maße mit den Impfstoffen versorgt werden, wie die
 803 Länder des „globalen Nordens“.

Zeile 821

813 Als Koordinationsbehörde für das internationale öffentliche Gesundheitswesen gehören
 814 zum bisherigen Mandat der WHO laut BMG die Festlegung weltweit gültiger Normen und
 815 Standards, die Formulierung evidenzbasierter gesundheitspolitischer Grundsätze und
 816 die Ausgestaltung der Forschungsagenda für Gesundheit, mit dem Ziel das bestmögliche
 817 Gesundheitsniveau für alle Menschen zu verwirklichen. Sämtliche Normen und Vorgaben
 818 können jedoch nur zur Umsetzung gebracht werden, wenn die WHO zielgerichtete Hilfe
 819 für sogenannte „Entwicklungsländer“ organisieren kann als auch die Möglichkeit
 820 besitzt, Staaten für das Missachten des Menschenrechts auf Gesundheit zur
 821 Rechenschaft zu ziehen und in letzter Instanz zu sanktionieren.

Neuorganisation des Pharmabereiches:

Geforscht wird an den Universitäten. Forschung gehört zur staatlichen Daseinsfürsorge. Eine Positivliste von Medikamenten muss vorliegen, die zur Regelversorgung unerlässlich sind. Die Preise müssen vom Staat und den Herstellern festgelegt werden, damit die hohen Gewinne der Pharmahersteller der Vergangenheit angehören. Die Arzneiproduktion muss so schnell wie möglich nach Europa zurückgeholt werden.

Antrag L002: Kostenübernahme von Verhütungsmitteln

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die SPD setzt sich dafür ein, dass in Zukunft Verhütungsmittel für alle kostenfrei
- 2 zur Verfügung gestellt werden. So lange dies auf Rezept und über die
- 3 Krankenversicherung nicht möglich ist, setzen wir uns dafür ein, dass es einen
- 4 hessischen Verhütungsmittelfonds gibt, der sicherstellt, dass unkompliziert über die
- 5 Beratungsstellen in Hessen die Mittel beantragt und direkt Personen aus dem
- 6 Leistungsbezug oder mit sehr geringem Einkommen ausgezahlt werden.

Antrag L003: Ambulante Versorgung von Menschen mit psychiatrischem bzw. psychotherapeutischem Hilfebedarf

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die Landesregierung wird aufgefordert, sich unverzüglich gemeinsam mit der
- 2 Kassenärztlichen Vereinigung Hessen (KVH) für eine Verbesserung in der ambulanten
- 3 psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlung einzusetzen.

Antrag L004: Zugang zu Verhütungsmitteln für junge Frauen zwischen 15 und 25 Jahren erleichtern – Frankreich als Vorbild nehmen

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch L002
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der
- 2 Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich dafür einzusetzen, dass
- 3 künftig der Zugang zu Verhütungsmitteln für junge Frauen zwischen 15 und 25 Jahren
- 4 erleichtert wird, indem alle Kosten für Verhütungsmittel und damit verbundene
- 5 Arztbesuche von der Krankenversicherung übernommen werden.
- 6 Außerdem soll geprüft werden, ob es eine Möglichkeit gibt, dass minderjährigen
- 7 Mädchen ohne die explizite Zustimmung der Erziehungsberechtigten Verhütungsmittel
- 8 verschrieben werden können.
- 9 Frankreich führt eine entsprechende Regelung zum 1.1.2022 ein.
- 10 Der SPD-Landesparteitag Hessen begrüßt, die nachfolgende Vereinbarung der
- 11 Koalitionsvereinbarung der Ampel Koalition (ab Zeile 3897). Diese soll umgehend
- 12 umgesetzt werden: „Wir wollen Krankenkassen ermöglichen, Verhütungsmittel als
- 13 Satzungsleistung zu erstatten. Bei Geringverdienenden werden die Kosten übernommen.
- 14 Wir wollen die Forschungsförderung für Verhütungsmittel für alle Geschlechter
- 15 anheben.“
- 16 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 17 Erledigt durch L002.

Antrag L005: Abgabe kostenloser Menstruationsprodukte an Schulen, Berufsschulen, Hochschulen und Universitäten

Antragsteller*in:	UB Bergstrasse
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 In vielen europäischen Ländern werden Menstruationsprodukte Mädchen und Frauen
 2 kostenlos zur Verfügung gestellt. Da sog. „Menstruationsarmut oder Periodenarmut“
 3 gerade einkommensschwache und einkommenslose Frauen in entwürdigende Situationen
 4 bringt, sollen solche Produkte für bestimmte Personengruppen kostenlos zur Verfügung
 5 gestellt werden.

6 „Unabhängig von der formalen Zuständigkeit für die Finanzierung wird das Land Hessen
 7 aufgefordert:

8 1. In den Sanitärräumen aller weiterführenden hessischen Schulen, Berufsschulen,
 9 Fachschulen, Hochschulen und Universitäten

10 2. in öffentlichen Einrichtungen, die verstärkt von einkommenslosen oder
 11 einkommensschwachen Frauen aufgesucht werden,

12 unentgeltlich Tampons und Binden zur Verfügung zu stellen.“

13 **Votum Antragsprüfungskommission:**

14 Annahme und Weiterleitung an die SPD-Landtagsfraktion und Programmkommission.

Antrag L006: Keine Privatisierung unserer Kliniken! Für eine gute flächendeckende medizinische Versorgung.

Antragsteller*in:	Juso-Bezirk Hessen-Süd, Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch L001
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 1. Das Land Hessen ist gemeinsam mit den Landkreisen und kreisfreien Städten
2 verantwortlich eine flächendeckende und bedarfsorientierte Krankenhausversorgung
3 der Bevölkerung zu gewährleisten. Dieses Ziel, die flächendeckende
4 Funktionsfähigkeit der Krankenhäuser, hat oberste Priorität und ist von
5 zentraler Bedeutung

6 2. Eine Schließung von Krankenhäusern, insbesondere auf dem Land, führt zu einem
7 Rückzug der Gemeinschaft, unseres Staates, und schadet der Attraktivität des
8 Landlebens. Viele Menschen wollen auf dem Land leben, auch im höheren Alter.
9 Daher braucht es neben den Krankenhäusern im ländlichen Bereich Hessens auch
10 eine ausreichende Versorgung durch medizinische Versorgungszentren. Nur so kann
11 auch das Versprechen, von gleichwertigen Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu
12 schaffen, erfüllt werden.

13 3. Gesundheit ist kein Wirtschaftsgut: die SPD Landtagsfraktion wird aufgefordert
14 sich für einen finanziellen Rettungsschirm auf Landesebene einzusetzen, der die
15 Privatisierung oder Schließung von Krankenhäusern Dieser Rettungsschirm kann
16 auch als Einrichtung des öffentlichen Rechts organisiert werden.

17 4. Die SPD-Landtagsfraktion wird aufgefordert zu prüfen, inwiefern eine Förderung
18 von medizinische Versorgungszentren aufgebaut werden kann und sich dafür auf
19 Landesebene

Antrag L007: Gesundheit ist keine Ware - Solidarität mit den Beschäftigten und Patient:innen des Uniklinikums Gießen und Marburg

Antragsteller*in:	UB Giessen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die Privatisierung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg im Jahr 2006 durch
- 2 die damalige CDU geführte Landesregierung war ein Fehler, ist ein Fehler und wird ein
- 3 Fehler bleiben.
- 4 Wir bekräftigen mit diesem Antrag die sozialdemokratische Forderung, dass die
- 5 Gesundheitsversorgung als zentraler Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge in die
- 6 Verantwortung der öffentlichen Hand gehört und solidarisieren uns im gleichen Atemzug
- 7 mit den gewerkschaftlichen Forderungen der Beschäftigten nach einer Rückführung des
- 8 Uniklinikums Gießen-Marburg in öffentliches Eigentum.
- 9 Die Gesundheitsversorgung in einem Universitätsklinikum muss zu aller erst den
- 10 Bedarfen der Patient:innen, Beschäftigten, Studierenden und Lehrenden entsprechen und
- 11 darf sich nicht vorrangig an ökonomischen Zielen, wie einer jährlichen 10%
- 12 Renditeerwartung und den Interessen der Anteilseigner:innen orientieren.
- 13 Die Fehler, die in den letzten Jahren am UKGM gemacht wurden, müssen durch die
- 14 hessische Landesregierung revidiert werden. Als Anteilseignerin hat die
- 15 Landesregierung die Möglichkeit, im Aufsichtsrat eine Gesellschafterversammlung
- 16 einzuberufen und ihrer Kontrollfunktion gerecht zu werden.
- 17 Dies muss umgehend geschehen! Ansonsten macht sich die hessische Landesregierung des
- 18 bewussten Wegschauens schuldig. Des Weiteren müssen konsequente qualitative und
- 19 quantitative Personalstandards eingeführt werden.
- 20 Anstatt Personal nur als Kostenfaktor zu sehen, sollte Asklepios die herausragende
- 21 Verantwortung gegenüber Personal und Patient:innen ernst nehmen. Denn:
- 22 Personalstandards sind Sicherheitsstandards. Es darf nicht sein, dass die
- 23 Privatisierung des UKGM und die neuerliche Übernahme der Rhön-Klinikum AG durch
- 24 Asklepios auf dem Rücken des Personals ausgetragen wird. Die Überlastung des
- 25 Personals ist nicht erst seit der Zuspitzung in der aktuellen Corona-Pandemie eine
- 26 Zumutung für die Beschäftigten sowie eine potenzielle Gefahr für die Patient:innen.
- 27 Das UKGM muss seinen Versorgungsauftrag als universitärer Maximalversorger
- 28 bedingungslos gewährleisten. Dieser betrifft die Gesundheitsversorgung der
- 29 Patient:innen ebenso wie gute Forschungs- und Lehrbedingungen.
- 30 Die zurückliegende Kündigungswelle zeigt mit dem Brennglas die Probleme des

31 privatisierten Universitätsklinikums auf. Doch schon zuvor gab es seitens der
32 Klinikleitung einen Stellenabbau in allen Bereichen, in dem unter anderem Stellen
33 nicht mehr nachbesetzt wurden. Dies stellt eine zusätzliche Belastung für das
34 Personal dar, denn: auch wenn Stellen nicht nachbesetzt werden, bleibt die Masse an
35 Arbeit, die verrichtet werden muss, die gleiche. Eine weitere Auslagerung von
36 Personal oder Bereichen des UKGM gilt es daher konsequent zu verhindern.

37 Weiterhin fordern wir Asklepios auf, sich dazu zu bekennen, kein weiteres Outsourcing
38 und keine Tariffucht zu begehen. Auch betriebsbedingte Kündigungen sowie
39 Änderungskündigungen müssen unterbunden werden. Zudem muss die Qualität der Lehre
und
40 Ausbildung an den Standard anderer Universitätsklinika in Deutschland angepasst
41 werden und eine Übernahmegarantie für Auszubildende garantiert werden. Diese
42 Forderungen sollen im Rahmen eines Tarifvertrages festgehalten werden.

43 Bei all diesen Forderungen ist die Landesregierung in der Verantwortung, ihre Pflicht
44 wahrzunehmen und die Abläufe am UKGM kritisch zu begleiten. Es darf nicht sein, dass
45 die Beschäftigten am UKGM ein zweites Mal im Regen stehen gelassen werden und das
46 ausbaden müssen, was die CDU-geführte Politik in den Sand gesetzt hat.

47 Abschließend bleibt festzuhalten: Das UKGM muss zurück in die öffentliche Hand!

Antrag L008: Das UKGM muss zurück in die öffentliche Hand!

Antragsteller*in:	ASG Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch L007
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Wir bekräftigen mit diesem Antrag die sozialdemokratische Forderung, dass die
- 2 Gesundheitsversorgung als zentraler Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge in die
- 3 Verantwortung der öffentlichen Hand gehört und solidarisieren uns im gleichen Atemzug
- 4 mit den gewerkschaftlichen Forderungen der Beschäftigten nach einer Rückführung des
- 5 Uniklinikums Gießen-Marburg in öffentliches Eigentum.
- 6 Die Gesundheitsversorgung in einem Universitätsklinikum muss zu aller erst den
- 7 Bedarfen der Patient:innen, Beschäftigten, Studierenden und Lehrenden entsprechen und
- 8 darf sich nicht vorrangig an ökonomischen Zielen, wie einer jährlichen 10%
- 9 Renditeerwartung und den Interessen der Anteilseigner:innen orientieren.
- 10 Das UKGM muss seinen Versorgungsauftrag als universitärer Maximalversorger
- 11 bedingungslos gewährleisten. Dieser betrifft die Gesundheitsversorgung der
- 12 Patient:innen ebenso wie gute Forschungs- und Lehrbedingungen.
- 13 Weiterhin fordern wir Asklepios auf, sich dazu zu bekennen, kein weiteres Outsourcing
- 14 und keine Tariffucht zu begehen. Auch betriebsbedingte Kündigungen sowie
- 15 Änderungskündigungen müssen unterbunden werden. Zudem muss die Qualität der Lehre
- und
- 16 Ausbildung an den Standard anderer Universitätsklinika in Deutschland angepasst
- 17 werden und eine Übernahmegarantie für Auszubildende garantiert werden. Diese
- 18 Forderungen sollen im Rahmen eines Tarifvertrages festgehalten werden.
- 19 Das UKGM muss zurück in die öffentliche Hand!

Antrag L009: Gesundheit ist keine Ware – Rücküberführung des UKGMs in die öffentliche Hand!

Antragsteller*in:	Jusos Hessen
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch L007
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Die Universitätskliniken Gießen und Marburg GmbH müssen in öffentliches Eigentum
- 2 zurück überführt werden. Dieses Ziel wird auf kommunaler, landes- und
- 3 bundespolitischer Ebene durch die SPD und für die SPD Verantwortung tragenden
- 4 Genoss*innen unterstützt und konsequent verfolgt.
- 5 Die Privatisierung des Universitätsklinikums Gießen- Marburg (UKGM) durch die CDU
- 6 geführte Landesregierung war, ist und wird immer ein Fehler bleiben. Die aktuelle
- 7 Kündigungswelle, sowie drohendes Outsourcing von sogenannten „patientenfernen
- 8 Bereichen“ sind nur einige neue Beweise dafür. Die bereits bestehende
- 9 sozialdemokratische Forderung, dass Gesundheit in öffentlicher Hand bleiben muss, um
- 10 eine Gesundheitsversorgung sicherzustellen und diese eben nicht marktwirtschaftlichen
- 11 Interessen unterzuordnen, erneuern wir damit. Die Fehler, die die aktuelle Situation
- 12 hervorgerufen haben, müssen durch die hessische Landesregierung revidiert werden. Des
- 13 Weiteren müssen alle möglichen Kontrollfunktionen scharf wahrgenommen werden. Die
- 14 hessische Landesregierung macht sich sonst des bewussten Wegschauens schuldig.

Antrag L010: Öffentliche Krankenhäuser in Hessen erhalten und stärken

Antragsteller*in:	Landesvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Wir fordern das Land Hessen auf gemäß Krankenhausfinanzierungsgesetz endlich und
- 2 vollständig aus originären Landesmitteln die Investitionen für die öffentlichen und
- 3 freigemeinnützigen Krankenhäuser zu erstatten.

Antrag L011: Gesundheitswesen muss grundständige Neuorientierung erfahren

Antragsteller*in:	UB Kreis-Offenbach
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch L001
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Das Gesundheitswesen muss eine grundständige Neuorientierung erfahren und durch
- 2 folgende Maßnahmen neu aufgestellt werden:
- 3 1. Gesundheit geht vor Profitmaximierung:
- 4 Die Daseinsvorsorge gehört in die Hand des Staates. Die Gemeinnützigkeit muss
- 5 absoluten Vorrang haben. Die Privatisierung im Gesundheitswesen muss ein Ende haben.
- 6 Im Gesundheitswesen müssen alle Gewinne im System bleiben, statt an der Börse zu
- 7 landen. Flächentarifverträge müssen überall gültig sein, damit Ärzte und
- 8 Pflegepersonal mit guten Arbeitsbedingungen ihre Arbeit durchführen zu können.
- 9 2. Einführung einer Bürgerversicherung:
- 10 Mit den privaten Krankenversicherungen verabschiedet sich das gutverdienende Klientel
- 11 der Bevölkerung aus der gesellschaftlichen Solidarität. Wer will, kann sich durch
- 12 Zusatzversicherungen weiter absichern. Wir benötigen keine mehr als hundert
- 13 Krankenkassen. Konkurrenz und Gewinnstreben im Gesundheitswesen sind unsozial und
- 14 passen nicht in einen demokratischen sozialen Bundesstaat. Die Bürgerversicherung
- 15 muss keinen Gewinn machen, sondern nur die Kosten der allgemeinen
- 16 Gesundheitsversorgung finanzieren.
- 17 3. Trennung der stationären von der ambulanten medizinischen Versorgung:
- 18 Wer jetzt noch Krankenhausschließungen propagiert, hat nichts verstanden.
- 19 Hausarztmedizin die Allgemeinmedizin muss in das Zentrum rücken. Um diese Basis herum
- 20 gruppieren sich Pflegestützpunkte, Fachärzt*innen aller Art und stationäre
- 21 Einrichtungen. Niedergelassene u. Krankenhausärzt*innen behandeln ihre Patient*innen
- 22 gemeinsam. Integrierte Versorgungskonzepte genießen absoluten Vorrang. Das gilt vom
- 23 kleinen 50-Betten-Haus der Grundversorgung - besonders in ländlichen Gebieten nötig -
- 24 bis hin zu universitären Einrichtungen mit allen Spezialabteilungen. Die Finanzierung
- 25 baut nicht auf Fallpauschalen auf, sondern geschieht entsprechend dem Auftrag bzw.
- 26 der Größe des Krankenhauses mit pauschalen Budgets.
- 27 4. Neuorganisation des Pharmabereiches:
- 28 Geforscht wird an den Universitäten. Forschung gehört zur staatlichen
- 29 Daseinsfürsorge. Eine Positivliste von Medikamenten muss vorliegen, die zur
- 30 Regelversorgung unerlässlich sind. Die Preise müssen vom Staat und den Herstellern
- 31 festgelegt werden, damit die hohen Gewinne der Pharmahersteller der Vergangenheit
- 32 angehören. Die Arzneiproduktion muss so schnell wie möglich nach Europa zurückgeholt

33 werden.

34 **Votum Antragsprüfungskommission:**

35 Erledigt durch L001.

Antrag L012: Umstellung der Trägerschaft, Finanzierung und Bedarfsplanung im Bereich der Krankenhausversorgung

Antragsteller*in:	ASG Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch L001
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Mittels Anträge und Stellungnahmen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene
- 2 innerparteilich und in der öffentlichen Diskussion darauf hinzuwirken, dass im
- 3 Bereich der Krankenhausversorgung eine überregionale, nach Erfordernissen über
- 4 Ländergrenzen hinausgehende bundeseinheitliche Bedarfsplanung und Finanzierung
- 5 geschaffen wird.
- 6 Grundlage der Bedarfsplanung muss allein die jeweils aktuelle Sachlage
- 7 demographischer, morbiditätsbezogener Gegebenheiten in Verbindung mit den auf
- 8 wissenschaftlicher Grundlage geprüften medizinischen Behandlungsmöglichkeiten sein.
- 9 Die Finanzierung erfolgt mittels Budgetermittlung und Verteilung durch gleichwertig
- 10 strukturierte Körperschaften öffentlichen Rechts mit ausgewogenen demokratischen
- 11 Institutionen unter Wahrung größtmöglicher Transparenz.
- 12 Es werden prozessuale Prüfkriterien entwickelt, welche den Nutzen der
- 13 Mittelverwendung für das Wohl der Patient*innen kontinuierlich bewerten. Eine
- 14 begleitende unabhängige Versorgungsforschung ist hierzu erforderlich.

Antrag L013: Die Krise als Brandbeschleuniger – Für eine radikal progressive Reform unseres Gesundheitswesens und eine stärkere internationale Zusammenarbeit in der Gesundheitspolitik im Sinne der WHO

Antragsteller*in:	Juso-Bezirk Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch L001
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 Ausgangslage

- 2 Der Kampf für einen effektiven Schutz des Einzelnen im Alter, bei Krankheit,
 3 Pflegebedürftigkeit oder Arbeitslosigkeit ist seit über 150 Jahren Kernbestandteil
 4 sozialdemokratischer Politik.
- 5 Prägende Idee dabei ist, dass ein solcher Schutz nur durch eine Solidargemeinschaft
 6 sichergestellt werden kann, in die sich alle nach ihrer individuellen
 7 Leistungsfähigkeit einbringen.
- 8 Die Frage, wie ein wirksames, am Solidarprinzip ausgestaltetes Gesundheitssystem für
 9 das 21. Jahrhundert auszusehen hat, prägt die innerparteiliche und gesellschaftliche
 10 Diskussion seit mehr als 15 Jahren.
- 11 Erste notwendige programmatische Schritte wurden durch die „Projektgruppe
 12 Bürgerversicherung“ des Parteivorstandes im August 2004 beschrieben. Seit dem hat
 13 sich jedoch die gesundheitspolitische Lage als auch die gesamtgesellschaftliche
 14 Situation rasant weiterentwickelt.
- 15 Weder wurden in der Zwischenzeit oft beklagte Missstände der bestehenden „Zwei-
 16 Klassen- Medizin“ beseitigt noch gefährlichen Privatisierungstendenzen im
 17 Gesundheitswesen Einhalt geboten. Jüngstes Negativbeispiel ist die Übernahme des
 18 Universitätsklinikums Gießen-Marburg (UKGM) durch die private Asklepios-Kliniken-
 19 Gruppe.
- 20 Vielmehr wurde eine Gesundheitspolitik verfolgt, die soziale Ungleichheiten fördert
 21 und den Handlungsspielraum für das demokratische Gemeinwesen – insbesondere auf
 22 kommunaler Ebene
 23 - weiter einschränkt.
- 24 Dem sich seit Jahren zuspitzenden Problem des Fachkräftemangels im Bereich der Pflege
 25 wurde annähernd nichts entgegengesetzt. Viel zu oft hat das Profitstreben privater
 26 Konzerne oder der Wunsch nach möglichst großer Kostenreduktion aufgrund angespannter
 27 öffentlicher Haushalte, die Interessen der Beschäftigten sowie der Patientinnen und
 28 Patienten in den Hintergrund treten lassen.
- 29 Die aktuelle Coronavirus-Pandemie lässt auf allen gesellschaftlichen Ebenen die

30 Ungleichheit

31 steigen. Darauf werden angepasste politische Antworten notwendig.

32 Auch die Frage danach, was das Gesundheitssystem zu leisten hat, wie wir den dort
33 Beschäftigten die nötige (finanzielle) Wertschätzung entgegenbringen können und wie
34 das System als solches in Zukunft zu organisieren und zu finanzieren ist, wird an
35 politischer Brisanz gewinnen.

36 Es ist daher dringend geboten, umfassende sozialdemokratische Antworten zu
37 formulieren, bestehende Konzepte fortzuentwickeln und politische Streitfragen
38 innerparteilich wie gesellschaftlich zu entscheiden.

39 Dabei müssen grundlegende Reformen im Bereich der Pflege und der gesundheitlichen
40 Daseinsfürsorge angegangen werden. Gleichzeitig bedarf es angesichts der globalen
41 Auswirkungen der Corona-Pandemie auch eines neuen Ansatzes in der internationalen
42 Zusammenarbeit und der solidarischen Verteilung von Impfstoffen. Insbesondere
43 hinsichtlich des Konzeptes der Bundesregierung, „globale Gesundheitspolitik gestalten
44 – gemeinsam handeln – Verantwortung übernehmen“, müssen bestehende Kompetenzen und
45 die Finanzierung der WHO hinterfragt und umfassend erweitert werden.

46 Darüber hinaus braucht es als notwendige Voraussetzung in Zukunft eine konsequent
47 solidarische Finanzierung des Gesundheitswesens. Hierbei müssen sozioökonomische
48 Entwicklungen, wie die sich immer weiter zuspitzende wirtschaftliche Ungleichheit in
49 der Gesellschaft, bei der sich aufdrängenden Reformdebatte berücksichtigt werden.

50 Für eine effektive Bürgerversicherung

51 Wie bereits erwähnt, wurde ein erstes Konzept für eine sozialdemokratische
52 Bürgerversicherung in wirtschaftlicher, tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht im
53 Abschlussbericht der „Projektgruppe Bürgerversicherung“ beschrieben.

54 Zu dieser Zeit wurde das bestehende System von gesetzlichen und privaten
55 Krankenversicherungen durch konservative und neoliberale Kräfte mittels der Forderung
56 nach einer Finanzierung des Gesundheitswesens durch Kopfpauschalen in Frage gestellt.

57 Um die heute notwendigen Anforderungen an ein sozialdemokratisches Konzept für eine
58 effektive Bürgerversicherung zu beschreiben, muss die bisherige Positionierung der
59 SPD skizziert, Stärken beibehalten und Unzulänglichkeiten behoben werden.

60 Das bis heute gängige Konzept der Bürgerversicherung enthält folgende Kernpunkte:

61 Das System aus gesetzlichen Krankenkassen (zurzeit ca. 105) und privaten
62 Krankenkassen (zurzeit ca. 45) bleibt bestehen

63 Alle Kassen müssen einen „Tarif Bürgerversicherung“ anbieten

64 Für alle Kassen besteht ein Kontrahierungszwang /Abschaffung der
65 Versicherungspflichtgrenze

66 Die privaten Krankenversicherungen werden nicht auf Zusatzleistungen beschränkt

67 Private Krankenversicherungstarife nach altem Muster werden für die Zukunft
68 abgeschafft (kein Entzug aus der Solidargemeinschaft mehr möglich)

69 Bestehende private Krankenversicherungstarife nach altem Muster bleiben unangetastet

- 70 Kapitaleinkommen werden durch einen Aufschlag auf die Abgeltungssteuer von 7 % in die
71 Finanzierung der Bürgerversicherungstarife mit einbezogen
- 72 Die Beitragsbemessungsgrenze für die übrigen Einkunftsarten bleibt bestehen
- 73 Öffnung der Bürgerversicherungstarife für Beamte
- 74 Einbezug aller Bürgerversicherungstarife in den morbiditätsorientierten
75 Risikostrukturausgleich zwischen den Krankenkassen
- 76 Die Stärke des bisherigen Ansatzes besteht darin, dass er das „Ausbrechen“ aus der
77 Solidargemeinschaft für gut verdienende Bürger:innen (solche die über der bisherigen
78 Jahresarbeitsentgeldgrenze/Versicherungspflichtgrenze liegen) für die Zukunft
79 verhindert. Vielmehr muss sich zukünftig jede neu zu versichernde Person einem
80 Bürgerversicherungstarif anschließen.
- 81 Durch den sich auf alle Kassen erstreckenden Risikostrukturausgleich wird verhindert,
82 dass bestimmte Kassen durch eine besonders risikobehaftete Mitgliedschaft gegenüber
83 anderen Kassen benachteiligt werden.
- 84 Der zukünftige Einbezug besonders einkommensstarker Bevölkerungsschichten in das
85 Solidarsystem wird das Beitragsaufkommen erweitern und so weitere Beitragssteigerung
86 abmildern.
- 87 Den finanziellen Herausforderungen, vor denen das Gesundheitswesen steht und dem
88 allgemeinen sozialpolitischen Wunsch, geringe und mittlere Einkommen bei den
89 Sozialabgaben spürbar zu entlasten (weil sie von Steuersenkungen kaum oder gar nicht
90 profitieren), wird das bestehende Konzept zur Bürgerversicherungen aber nicht
91 gerecht.
- 92 **Forderungen**
- 93 **Es muss daher entsprechend angepasst werden. Folgende Änderungen am Konzept der**
94 **Bürgerversicherung sind insoweit notwendig und durch den Landesparteitag zu**
95 **beschließen:**
- 96 1. Überführung privater Krankenversicherungstarife nach altem Muster in einen
97 „Tarif Bürgerversicherung“ einer Gesetzlichen Krankenkasse (GKV)
- 98 2. Schaffung einer Rechtsgrundlage zur Mitnahme von „Altersrückstellungen“ ehemals
99 Privatversicherter in den „Tarif-Bürgerversicherung“ / „Altersrückstellungen“
100 als Beitragssenkungsanspruch
- 101 3. Abschaffung der Beitragsbemessungsgrenze für Einkünfte nach 2 I 1-4 und Nr. 6,7
102 EStG
- 103 4. Verdopplung des Aufschlags auf die Abgeltungssteuer (auf 14 %)
- 104 5. Beschränkung der privaten Krankenversicherungen auf Zusatzleistungen Durch diese
105 Maßnahmen wird das Beitragsaufkommen signifikant erhöht.
- 106 Nach einer im Februar 2020 veröffentlichten Studie des Berliner IGES-Instituts, würde
107 das
- 108 Beitragsvolumen durch eine Einbeziehung aller Bundesbürger in das GKV-System jährlich
109 um 9 Milliarden Euro steigen.

- 110 Dadurch könnten die heute gesetzlich Versicherten sowie ihre Arbeitgeber zusammen im
111 Durchschnitt um bis zu 145 Euro pro Jahr entlastet werden.
- 112 Zu beachten ist aber, dass hierbei weder die Abschaffung der Beitragsbemessungsgrenze
113 noch eine etwaige Erhöhung des Aufschlags auf die Abgeltungssteuer berücksichtigt
114 wurden. Daher werden die tatsächlichen Mehreinnahmen durch die hier aufgeführten
115 Maßnahmen deutlich höher ausfallen.
- 116 Darüber hinaus wird eine Beschränkung der privaten Krankenkassen auf
117 Zusatzleistungen, das Versicherungsangebot für die Versicherten klarer strukturieren
118 und unnötige Schwierigkeiten bei der Reform des systemimmanenten
119 Risikostrukturausgleichs vermeiden.
- 120 Weiter wird durch die Möglichkeit Altersrückstellung aus der privaten
121 Krankenversicherung beitragsmindernd im Bürgerversicherungstarif geltend zu machen
122 vermieden, dass unnötig scharfe Grundrechtseingriffe stattfinden. Gleichzeitig wird
123 eine Erstreckung der Reform auf bestehende Versicherungsverträge, unter Beachtung des
124 Verhältnismäßigkeitsprinzips, möglich.
- 125 Dies verhindert zugleich neue Ungerechtigkeiten. Alle gut verdienenden Bürgerinnen
126 und Bürger werden gleichermaßen in das Solidarsystem (re)integriert. Andernfalls
127 würden sehr gut vergütete Berufseinsteiger gegenüber ihren älteren – im Regelfall
128 noch besser vergüteten – Vorgesetzten benachteiligt.
- 129 Schließlich schaffen wir durch die Überführung bestehender Privatversicherungstarife
130 in das System der Gesetzlichen Krankenversicherungen, dem Abschaffen der
131 Beitragsbemessungsgrenze und einem Anheben des Aufschlags auf die Abgeltungssteuer
132 die Voraussetzungen, um die im Folgenden beschriebenen Reformen im Kranken- und
133 Pflegesystem zu finanzieren.
- 134 Diese Maßnahmen sind überdies zwingende Voraussetzungen, um eine gleichzeitige
135 Entlastung von geringen und mittleren Einkommen sicherstellen zu können.
- 136 Für einen Neustart im Kranken- und Pflegesystem und ein bedarfsgerechtes
137 Finanzierungsmodell
- 138 – Wertschätzung und Systemrelevanz müssen sich endlich auszahlen, Gesundheit ist
139 keine Ware!
- 140 Neben der Reform des sozialen Sicherungssystems und der Einführung einer effektiven
141 Bürgerversicherung ist es dringend an der Zeit, die größten Missstände im Kranken-
142 und Pflegesystem praktisch anzugehen.
- 143 Wir müssen dabei bekannte Probleme lösen und Erkenntnisse aus der Corona-Pandemie
144 hinreichend berücksichtigen.
- 145 **Der Landesparteitag möge daher die folgenden Forderungen beschließen:**
- 146 1. Das Finanzierungsmodell der Fallpauschalen (DRGs) ist abzuschaffen und durch ein
147 bedarfsgerechtes Kostendeckungsprinzip zu Dabeı muss die Unterfinanzierung der
148 Krankenhäuser beendet werden. Bei wirtschaftlicher Betriebsführung entstandene
149 Kosten
- 150 müssen vollständig gedeckt werden. Strukturentscheidungen (Schließung von

- 151 Krankenhäusern oder Betten und Privatisierungen) dürfen nicht über finanzielle
152 Steuerungsmechanismen entschieden werden, sondern über am Bedarf orientierte
153 Sachentscheidungen.
- 154 Steuerungsinstrumente wie Pay for Performance oder Selektivverträge sollen gesetzlich
155 untersagt werden. Am Prinzip der dualen Finanzierung (laufende Kosten durch die
156 Kassen, Investitionen durch die Länder) ist festzuhalten. Die Investitionsmittel
157 müssen jedoch im Sinne des Abbaus des bestehenden Investitionsstaus, des Erhalts und
158 der Modernisierung der bestehenden Infrastruktur von bisher 2,76 Mrd. auf 6,5 Mrd.
159 verdoppelt werden. Zudem ist eine gesetzlich bindende Investitionsquote einzuführen,
160 die für alle Länder gleichermaßen Geltung hat.
- 161 2. Ein umfassendes Rekommunalisierungsprogramm für alle Kliniken, die ursprünglich
162 in kommunaler Trägerschaft Entlastung der Kommunen bei den Zuschüssen für
163 kommunale Kliniken. Keine Gebietskörperschaft in Deutschland darf durch
164 angespannte Haushaltslagen zum Verkauf eigener Klinikbetriebe gezwungen werden.
165 Ein unbürokratisches und wirksames Unterstützungsprogramm, aus Haushaltsmitteln
166 des Bundes, hat die notwendige Entlastung sicher zu stellen.
- 167 3. Mindestbesetzungsregeln in Form eines allgemeinverbindlichen Personalschlüssels
168 für alle bettenführenden Stationen und Funktionsabteilungen in Krankenhäuser und
169 Pflegebetrieben sind gesetzlich zu implementieren. Als Orientierung muss dabei
170 ein pflegewissenschaftlich fundiertes Personalbemessungsinstrument verwendet
171 werden, dass sich beispielsweise an der bewährten Pflegepersonal-Regelung (PPR
172 2.0) orientiert. Bei einer Unterschreitung der Schlüssel müssen Konsequenzen in
173 der Form von Betten- oder Stationsschließungen
- 174 Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die am 11. Oktober 2018 in Kraft getretene
175 Verordnung zu Pflegepersonaluntergrenzen (PpUGV) nicht ausreichend ist. Sie ist nicht
176 in der Lage die bestehende Problematik zu lösen.
- 177 Die PpUGV gilt lediglich für vier pflegeintensive Klinik-Bereiche und verursacht
178 dadurch gefährliche Verlagerungsdynamiken des Klinikpersonals. Darüber hinaus sind
179 die Personaluntergrenzen willkürlich gesetzt. Sie orientieren sich ohne sachliche
180 Begründung an den unteren 25% der Kliniken mit der schlechtesten Personalausstattung.
- 181 Wie auch den Stellungnahmen von ver.di zu entnehmen ist, führt dies im Ergebnis dazu,
182 dass nur das Viertel der Krankenhäuser mit der schlechtesten Personalausstattung
183 nachbessern muss, bis es das Personalniveau des zweitschlechtesten Viertels der
184 Kliniken erreicht hat.
- 185 Diese Regelung ist praxisfremd und nimmt die Gefährdung von Menschenleben aufgrund
186 einer Überlastung des Pflegepersonals weiterhin billigend in Kauf.
- 187 Finanzielle Mehrbelastungen für Kliniken in kommunaler Trägerschaft sind darüber
188 hinaus auch durch Bundeszuschüsse auszugleichen.
- 189 4. Eine grundlegende Verbesserung der Arbeitsbedingungen innerhalb der
190 Gesundheitsbranche. Gesetzlich festgelegte und gezielt an die jeweiligen Berufe
191 des Gesundheitswesens angepasste Überstunden, Pausen und Schichtzeitregelungen
192 sind einzuführen. Eine schrittweise Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit

- 193 bei vollem Lohnausgleich auf eine 35h-4Tage-Woche ist bis zum Jahr 2025 und auf
 194 30h-Woche bis zum Jahr 2030. Jegliche Aufweichung der Arbeits- und
 195 Ruhezeitregelung, auch in Krisenzeiten, ist nicht Unverantwortliche 24-
 196 Stunden Schichten für Ärzt:innen müssen der Vergangenheit angehören. Darüber hinaus
 197 muss das Pflegepersonal in seiner verpflichtenden Dokumentationstätigkeit entlastet
 198 werden.
- 199 Lösungsansätze können hier in einem Ausbau der Digitalisierung oder der Einstellung
 200 von Dokumentationskräften liegen. Außerdem sind Arbeitgeber zur Entwicklung und
 201 Umsetzung betrieblicher Gesundheitsförderungsprogramme zu verpflichten.
- 202 5. Abschlagsfreies Renteneintrittsalter für Pflegekräfte, die mehr als 25 Jahre im
 203 Schichtdienst gearbeitet haben auf 60 Jahre Bei mehr als 30 Jahren auf 55 Jahre
 204 und bei 35 Jahren auf 50 Jahre. Darüber hinaus müssen alternative
 205 Arbeitszeitmodelle entwickelt werden, die es Pflegekräften ab dem 50 Lebensjahr
 206 erlauben abschlagsfrei aus dem Schichtmodell auszusteigen und in
 207 Tagdienstmodelle zu wechseln.
- 208 6. Die Implementierung eines einheitlichen Tarifvertrages für die Kranken- und
 209 Altenpflege, der sukzessive auf alle Berufsgruppen des Gesundheitswesens
 210 auszuweiten ist. Außerdem braucht es eine angemessene tarifliche
 211 Ausbildungsvergütung in allen Berufen des Damit ist der berufsbedingten
 212 Benachteiligung der Pflegekräfte hinsichtlich des Streikrechts entgegenzuwirken.
 213 Weiterhin müssen Personalkosten unabhängig von Fallpauschalen (DRGs) über die
 214 Bürgerversicherung vergütet werden.
- 215 7. Eine angemessene, bundesweite Erhöhung des Mindestlohns für Pflegehilfskräfte
 216 auf 15-18 und für Fachkräfte auf 20 bis 24 Euro pro Zudem soll der
 217 Urlaubsanspruch um einen Tag pro Arbeitsmonat erhöht werden.
- 218 8. Um die berufsbedingte Benachteiligung und strukturellen Besonderheiten der im
 219 Gesundheitswesen Beschäftigten auszugleichen, sind geeignete Maßnahmen zur
 220 Erhöhung des gewerkschaftlichem Organisationsgrades und einer besseren
 221 Wahrnehmung des Streikrechts zu
- 222 9. Eine zukunftsorientierte Ausgestaltung aller Ausbildungen der
 223 Gesundheitsfachberufe, unter Berücksichtigung des digitalen Wandels.
 224 Deutschlandweit einheitliche Lehrpläne sind einzuführen. Dabei sprechen wir uns
 225 ausdrücklich gegen die Zusammenführung der Ausbildungsberufe in der Alten-,
 226 Kinder- und Krankenpflege aus, die seit dem 1.2020 in Kraft getreten ist. Sie
 227 ist rückgängig zu machen.
- 228 10. In Krankenhäusern wird bundesweit die Anstellung von Stationsapotheker*innen
 229 nach niedersächsischem Vorbild eingeführt. Diese beraten das ärztliche Personal
 230 in Fragen der medikamentösen Therapie und sind federführend für die Durchführung
 231 verantwortlich. Dies entlastet das Pflegepersonal, welches oft Aufgaben in
 232 diesem Bereich delegiert bekommt. Zusätzlich erhöht sich die
 233 Patient:innensicherheit durch verstärkte Nutzung pharmazeutischer
- 234 11. Staatliche Überprüfungen des pflegerischen und gesundheitlichen Standards

235 sollen, im Sinne einer zukünftig praxisorientierteren Qualitätssicherung im
236 Gesundheitswesen, angepasst Gesetzliche Vorgaben zur regelmäßigen Teilnahme an
237 Fortbildungen und Möglichkeiten der weiterführenden beruflichen Qualifikation
238 des Pflegefachpersonals durch den Arbeitgeber sind zu beschließen. Die besuchten
239 Fortbildungsmaßnahmen gelten als Arbeitszeit.

240 12. Keine Installation von Die etablierten Strukturen in Gewerkschaften und
241 Berufsverbänden müssen vielmehr genutzt und gestärkt werden.

242 13. Eine Reform der präklinischen Notfallversorgung zur Entlastung des

243

244

245

246

247

248

249

250

251

252

253

254

255

256

257

258 13.5 Eine Fachärzt:innenausbildung Notfallmedizin soll nach dem Beispiel anderer
259 Länder (Großbritannien) in Deutschland etabliert werden.

260 Die Aushöhlung der gesetzlichen Unfallversicherung verhindern

261 **Ausgangslage:**

262 Die gesetzliche Unfallversicherung besteht seit über 130 Jahren und ist dennoch der
263 unbekannteste Zweig der deutschen Sozialversicherung. Im Gegensatz zu den anderen
264 Bereichen der Sozialversicherung zahlt hier der Arbeitgeber den kompletten Beitrag
265 für die Mitarbeiter:innen und leistet bei Arbeits-, Wegeunfällen und
266 Berufskrankheiten. Mehr als 1,2 Millionen Unternehmen zahlen für 9 Millionen
267 Versicherte.

268 Alleine im Fußballprofi-Bereich werden mit 17.000 Spieler:innen, ein Anteil von nicht
269 einmal 0,2% der GUV Versicherten, ein Gesamtkostenaufwand von 8% verursacht.

270 Dabei helfen Agenturen den Sporttreibenden bei der Beantragung einer Verletztenrente,
271 da nach Beendigung der Profikarriere vergangene Verletzungen angezeigt werden. So
272 wurden laut Spiegel- Informationen an Marcel Jansen, eine Minderung der
273 Erwerbstätigkeit von 50% zugesprochen, die vergleichbar mit einer Amputation eines
274 Beines zu bewerten ist. Vom Weltmeister-Team 1990 erhält die Hälfte der Spieler
275 mindestens eine oder sogar mehrere Renten. Die häufigsten Verletzungen, die angegeben

276 wurden, sind kaputte Gelenke und Menisken. Bis heute haben betroffene Nationalspieler
277 der Jahre 1974, 1990 und 2014 fünf Millionen Euro an Renten und Auszahlungen auf ihre
278 Konten überwiesen bekommen. "Ein normaler Arbeitnehmer hat in seinem Berufsleben
279 vielleicht einen Arbeitsunfall. Die Profisportler durchschnittlich 2,7 pro Jahr",
280 erklärt Bernd Petri, Geschäftsführer der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft, dem
281 "Spiegel". So eine asymmetrische Verteilung gesetzlicher Leistungen ist nicht nur
282 unsolidarisch, sondern muss umgehend beendet werden.

283 **Die Bezirkskonferenz der Jusos Hessen Süd möge daher die folgenden Forderungen**
284 **beschließen:**

285 1. Die Leistungsphase der gesetzlichen Unfallversicherung wird nach Beendigung der
286 aktiven sportlichen Karriere Dies soll für all Diejenigen Sportler:innen gelten,
287 die einen

288 vollen Leistungsanspruch auf die GUV besitzen. Hiermit soll vermieden werden, dass
289 Sportler:innen im Amateurbereich eine Kürzung oder einen Wegfall der Leistung
290 erleben.

291 2. Unterstützung der Berufsgenossenschaften des Industrie- und
292 Dienstleistungssektors in der Grundlegenden Senkung der Gefahrenklassen und
293 Berücksichtigung in den entsprechenden

294 3. Erhöhung der bisherigen höchsten Gefahrenklasse von 16,1 auf 40,5. Grundlage der
295 Berechnung ist die durchschnittliche Länge einer Profikarriere von 15 Jahren und
296 einer Unfallwahrscheinlichkeit von 2,7 Fällen im Jahr.

297 4. Ergänzt wird die höchste Gruppe der Gefahrenklassen von bezahlten Sportler:innen
298 aus der obersten Basketball-, Football-, und

299 Health in all policies, leave no one behind! – für einen neuen Ansatz in der
300 internationalen Gesundheitspolitik

301 Durch die Corona-Pandemie und ihre weltweite Dynamik wird uns eines
302 unmissverständlich vor Augen geführt: Gesundheit hat eine direkte Auswirkung auf alle
303 Bereiche unserer Gesellschaft und Weltgemeinschaft. In der Bekämpfung der
304 Auswirkungen müssen alle Staaten zusammenarbeiten

305 – nationale Alleingänge können die entstandenen Probleme, wie auch in der Klimakrise,
306 nicht nachhaltig lösen. Vor diesem Hintergrund ist die bestehende Situation als
307 Chance für den Aufbau eines weltweiten solidarischen Gesundheitssystems zu
308 betrachten.

309 **Der Landesparteitag möge daher die folgenden Forderungen beschließen:**

310 1. Einrichtung eines globalen Gesundheitsfonds mit dem langfristigen Ziel ein
311 weltweit solidarisches Gesundheitssystem (Universal-Health-Coverage; leave no
312 one behind) aufzubauen, um das Menschenrecht auf Gesundheit (Artikel 12 UN-
313 Sozialpakt) zu verwirklichen und den nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) der
314 Vereinten Nationen gerecht zu

315 Der Fonds soll sich aus gestaffelten Beiträgen aller UN-Mitgliedsstaaten finanzieren
316 und dazu dienen in den Ländern des „globalen Südens“ eine nachhaltige

317 Gesundheitsinfrastruktur zu erschließen, die allen Menschen einen bedarfsgerechten
318 Zugang zu medizinischer Versorgung bietet. Der bestehende Global Funds zur Bekämpfung
319 von Aids, Tuberkulose und Malaria kann als Grundlage dienen und ausgeweitet werden.

320 2. Gerechte internationale Verteilungsschlüssel für Covid-19-Impfstoffe, die
321 soziale und ökonomische Aspekte berücksichtigen, sind auf Ebene der Vereinten
322 Nationen zu beschließen. Dabei sollen die Impfstoffe weltweit produziert und auf
323 alle Länder gleichermaßen verteilt Lizenzen, Technologien und Patente der
324 Impfstoffe müssen im Sinne der internationalen Solidarität freigegeben werden.
325 Eine nachhaltige Bekämpfung der Pandemie und der bestehenden Mutationen kann nur
326 erfolgen, wenn die Länder des „globalen Südens“ in gleichem Maße mit den
327 Impfstoffen versorgt werden, wie die Länder des „globalen Nordens“.

328 3. Eine Ausweitung der Kompetenzen der World-Health-Organisation (WHO) um konkrete
329 Sanktionsmöglichkeiten

330 Als Koordinationsbehörde für das internationale öffentliche Gesundheitswesen gehören
331 zum bisherigen Mandat der WHO laut BMG die Festlegung weltweit gültiger Normen und
332 Standards, die Formulierung evidenzbasierter gesundheitspolitischer Grundsätze und
333 die Ausgestaltung der Forschungsagenda für Gesundheit, mit dem Ziel das bestmögliche
334 Gesundheitsniveau für alle

335 Menschen zu verwirklichen. Sämtliche Normen und Vorgaben können jedoch nur zur
336 Umsetzung gebracht werden, wenn die WHO zielgerichtete Hilfe für sogenannte
337 „Entwicklungsländer“ organisieren kann als auch die Möglichkeit besitzt, Staaten für
338 das Missachten des Menschenrechts auf Gesundheit zur Rechenschaft zu ziehen und in
339 letzter Instanz zu sanktionieren.

340 4. Reform des Finanzierungsmodells der WHO

341 Das Budget der WHO beträgt circa 4,2 Milliarden \$, davon stammt mit 1 Milliarde \$
342 lediglich ein Viertel aus den festgesetzten Beiträgen der Mitgliedsstaaten. Die
343 restlichen Gelder setzen sich aus freiwilligen Spenden zusammen, die aus den
344 Mitgliedsstaaten, der Wirtschaft oder privaten Stiftungen, wie der Bill & Melinda
345 Gates Foundation stammen. Dadurch haben die freiwilligen Geldgeber zum Teil einen
346 höheren Einfluss auf die WHO, als einzelne Staaten oder Staatengruppen. Diesem
347 intransparenten Einfluss muss durch eine Erhöhung der festgesetzten Mitgliedsbeiträge
348 begegnet werden. Spenden sollten aufgrund einer angepassten staatlichen Finanzierung
349 weniger als 25% des Budgets ausmachen. Die WHO kann ihren vielfältigen Aufgaben nur
350 gerecht werden, wenn ihr Budget entsprechend erhöht wird und weitgehend unabhängig
351 von privaten Geldgebern ist.

352 **Votum Antragsprüfungskommission:**

353 Erledigt durch L001.

Antrag L014: Menschenrecht auf Gesundheit im Grundgesetz verankern – diskriminierungsfreien Zugang zu bedarfsgerechter Gesundheitsversorgung ausnahmslos sicherstellen!

Antragsteller*in:	Juso-Bezirk Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch L001
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

1 Ausgangslage

2 Jeder Mensch hat das Recht auf das höchste erreichbare Maß an körperlicher und
3 geistiger Gesundheit. Das ist im Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale
4 und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt) in Artikel 12 festgehalten. Die
5 Generalversammlung der Vereinten Nationen hat ihn 1966 verabschiedet. 164 Staaten
6 haben ihn ratifiziert. Deutschland hat den Pakt am 9. Oktober 1968 unterzeichnet und
7 ihn 1973 ratifiziert. Darüber hinaus hat Deutschland 2015 die Ziele der UN für
8 nachhaltige Entwicklung unterzeichnet (SDGs) und sich 2019 der Deklaration „Universal
9 health coverage: moving together to build a healthier world“ angeschlossen. Damit
10 verpflichtet Deutschland sich verstärkt um gesellschaftlich Benachteiligte zu kümmern
11 und niemanden zurückzulassen („leave no one behind“).

12 Anbei der genaue Wortlaut des Artikels 12 des UN-Sozialpakts:

- 13 • Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden auf das für ihn erreichbare
14 Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit an.
- 15 • Die von den Vertragsstaaten zu unternehmenden Schritte zur vollen Verwirklichung
16 dieses Rechts umfassen die erforderlichen Maßnahmen
 - 17 1. zur Senkung der Zahl der Totgeburten und der Kindersterblichkeit sowie zur
18 gesunden Entwicklung des Kindes;
 - 19 2. zur Verbesserung aller Aspekte der Umwelt⁰ und der Arbeitshygiene;
 - 20 3. zur Vorbeugung, Behandlung und Bekämpfung epidemischer, endemischer, Berufs- und
21 sonstiger Krankheiten;
 - 22 4. zur Schaffung der Voraussetzungen, die für jedermann im Krankheitsfall den
23 Genuss medizinischer Einrichtungen und ärztlicher Betreuung

24 Diese eindeutig definierten Rechte werden in Deutschland gegenwärtig nicht
25 vollständig

26 umgesetzt. Menschen ohne Papiere/ohne legalen Aufenthaltsstatus, Geflüchtete,
27 Menschen mit subsidiärem Aufenthaltsstatus, EU-Bürger:innen und Deutsche ohne
28 Krankenversicherung

29 sind vom Regelsystem ausgeschlossen und haben oftmals keinen Zugang zu einer
 30 rechtzeitigen und erschwinglichen Gesundheitsversorgung. Für diese Teile der
 31 Bevölkerung wird der Zugang zu bedarfsgerechter und diskriminierungsfreier
 32 Gesundheitsversorgung nicht gewährleistet. Dieser Zustand verstößt gegen den UN-
 33 Sozialpakt sowie gegen die SDGs der UN und die Deklaration
 34 „universal health coverage“ und ist nicht länger tragbar. Die Bundesrepublik
 35 Deutschland muss diese Verstöße gegen das Menschenrecht schnellstmöglich unterbinden
 36 und entsprechende Maßnahmen umsetzen, damit allen Menschen einen barrierefreien
 37 Zugang zu einer bedarfsgerechten Gesundheitsversorgung erhalten.

38 **Forderungen**

39 **Der Landesparteitag möge daher beschließen:**

- 40 1. Das Menschenrecht auf Gesundheit ist auf der Grundlage des Artikels 1 und 2 des
 41 Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ausnahmslos
- 42 2. Gesetzliche Einschränkungen für den Zugang zu medizinischer Versorgung sind
 43 umgehend Eine Einschränkung unter das Niveau der gesetzlichen
 44 Krankenversicherung ist nicht tragbar.
- 45 Dies beinhaltet im Detail:
 - 46 1. Die Rücknahme der Änderung zur obligatorischen Anschlussversicherung im Rahmen
 47 des Krankenversicherten-Entlastungsgesetzes (SGB V 188, 191, 323)
 - 48 2. Einschränkungen der Gesundheitsleistungen für Asylbewerber:innen im
 49 Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG 4 und §6) abschaffen
 - 50 3. Gesundheitsversorgung für alle in Deutschland lebenden EU-Bürger:innen
 51 gewährleisten durch die Abschaffung des Leistungsausschlussgesetzes (SGB II 7,
 52 SGB XII §23)
 - 53 4. Ausweitung der Übermittlungspflichtausnahme des Aufenthaltsstatus auf den
 54 Sozial- und Gesundheitsbereich, damit Papierlose ihren Rechtsanspruch auf
 55 medizinische Versorgung ohne Angst vor eine Abschiebung wahrnehmen können.
 - 56 5. Beratungsstellen für Menschen ohne Krankenversicherung (sogenannte
 57 Clearingstellen, existieren bereits in einigen Bundesländern) mit ausreichender
 58 finanzieller Ausstattung sind bundesweit
 - 59 6. Bundesweite Einrichtung eines anonymen Behandlungsscheins zur gesundheitlichen
 60 Versorgung papierloser Menschen.
 - 61 7. Gesetzliche Härtefallregelungen für den Wiedereintritt Privatversicherter, die
 62 ihre Beiträge nicht zahlen können und von sozialer Notlage betroffen sind, in
 63 die gesetzliche Krankenversicherung
 - 64 8. Zugang zu präventiver medizinischer Versorgung (Impfungen,
 65 Vorsorgeuntersuchungen) auch bei eingeschränkten Leistungen ermöglichen (z.B.
 66 bei Beitragsschulden).
 - 67 9. Wirksame Kontrolle der Krankenkassen zur Verhinderung des Ausschlusses von
 68 Menschen mit

- 69 Beitragsschulden, auch wenn sie aufgrund von Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit oder
70 psychischer Erkrankungen nicht erreichbar sind.
- 71 8. Krankenkassen müssen dazu verpflichtet werden Menschen mit Beitragsschulden
72 verlässliche und sozialverträgliche Regelungen zu Ratenzahlungen
- 73 9. Für Menschen in prekären Lebenslagen muss ein niederschwelliges medizinisches
74 Versorgungsangebot („Medical Street Work“) als Teil des Regelsystems über den
75 öffentlichen Gesundheitsdienst aufgebaut werden.
- 76 10. Bundesweite Datenerhebung über die Menschen ohne ausreichenden Zugang zur
77 regulären Gesundheitsversorgung – Sicherstellung und freie Verfügbarkeit der
78 Daten gewährleisten.
- 79 11. Ausreichende kostenlose Sprachvermittler:innen (Dolmetscher:innen) für die
80 ambulante und stationäre Versorgung bereitstellen.
- 81 12. Diskriminierung im Gesundheitssektor durch geeignete Maßnahmen (Ombudspersonen,
82 Antidiskriminierungsbeauftragte und Trainings) bekämpfen.
- 83 13. Verbesserung der Abrechnungsmöglichkeiten der EHIC-Karte (Europäische
84 Krankenversicherungskarte) und Klärung der europaweiten Rechtslage für Menschen
85 ohne
- 86 **Erläuterung zur Sachlage aus dem Gesundheitsreport 2019 der NGO Ärzte der Welt**
- 87 **Wer wird in Deutschland nicht ausreichend durch das Gesundheitssystem versorgt?**
- 88 *Menschen ohne Krankenversicherung oder mit Beitragsschulden bei einer*
89 *Krankenversicherung*
- 90 Unversicherte haben keinen Anspruch auf Kostenübernahme. Lediglich im Notfall und bei
91 nachgewiesener Mittellosigkeit kann das Sozialamt die Kosten tragen. Kinder, deren
92 Eltern keine Krankenversicherung haben, sind ebenfalls betroffen und haben keinen
93 Zugang zu medizinischer Versorgung. Solange Beitragsrückstände bestehen, haben
94 Versicherte lediglich den Anspruch auf einen reduzierten Umfang an Leistungen. Seit
95 Anfang 2019 in Kraft getretenen Änderungen im Rahmen des GKV-
96 Versichertenentlastungsgesetzes (SGB V §188, 191, 323) können Beitragsschulden,
97 gemeinsam mit anderen Faktoren, zu einem Ausschluss aus der Krankenversicherung
98 führen.
- 99 *Migrant:innen aus EU-Mitgliedsstaaten*
- 100 Bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Deutschland sollte die medizinische
101 Versorgung durch die Europäische Krankenversicherungskarte (EHIC) sichergestellt
102 sein. Oft ist eine EHIC jedoch nicht vorhanden oder wird in Arztpraxen nicht
103 akzeptiert.
- 104 Nicht-erwerbstätige EU-Bürger*innen ohne Krankenversicherung, die weniger als fünf
105 Jahre in Deutschland gemeldet sind, erhalten kaum noch Unterstützung, seit Anfang
106 2017 das sogenannte Leistungsausschlussgesetz in Kraft getreten ist (SGB II §7, SGB
107 XII §23). Innerhalb von zwei Jahren können sie für maximal einen Monat sogenannte
108 Überbrückungsleistungen beantragen (inklusive eingeschränkter Gesundheitsleistungen
109 bei akuten Krankheiten und Schmerzen). Anschließend besteht – selbst in Notfällen –

110 kein Anspruch auf die Kostenerstattung für Arztbesuche, Krankenhausaufenthalte oder
111 Medikamente.

112

113 *Menschen, die im Asylverfahren sind oder mit einer Duldung in Deutschland leben*

114 Nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG §4 und 6) besteht bei akuten
115 Erkrankungen und Schmerzzuständen sowie bei Schwangerschaft und Geburt in den ersten
116 18 Monaten ein Anspruch auf Kostenübernahme für reduzierte medizinische Leistungen.
117 Darüberhinausgehende Leistungen, zum Beispiel für die Behandlung chronischer
118 Krankheiten, müssen im Einzelfall in oft langwierigen Verfahren beantragt werden.
119 Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus Es besteht ein gesetzlicher Anspruch auf
120 eingeschränkte Leistungen nach dem AsylbLG. Werden diese in Anspruch genommen,
121 unterliegen die zuständigen Behörden jedoch einer Übermittlungspflicht an die
122 Ausländerbehörde, durch die eine Abschiebung droht (AufenthG § 87 Abs. 2). Nur bei
123 einer stationären Notfallversorgung und einer Entbindung im Krankenhaus gilt ein
124 sogenannter verlängerter Geheimnisschutz.

125 **Votum Antragsprüfungskommission:**

126 Erledigt durch L001.

Antrag L015: Covid-19 weltweit wirksam bekämpfen

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch L001
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der SPD-Landesparteitag Hessen, fordert die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich dafür
2 einsetzen, dass die Bekämpfung von Covid-19 weltweit beschleunigt und verbessert
3 wird. Sie soll sich bei der Welthandelsorganisation (WTO), der
4 Weltgesundheitsorganisation (WHO), in der Europäischen Union und bei den
5 internationalen Partnern für folgende Maßnahmen einsetzen:
- 6 1. (Vorübergehende) Aufhebung des Patentschutzes für Covid-19 Impfstoffe. Dafür
7 müssen sich 160 Länder in der WTO dafür einsetzen, internationale Copyright-
8 Bestimmungen außer Kraft zu setzen. Die WTO kann dann den sogenannten TRIPS (T
9 rade-related Intellectual Property Rights)-Waiver erteilen, der erstmalig im Oktober 2020
10 von Indien und Südafrika beantragt wurde. Mit dieser Ausnahmegenehmigung würden
11 vorübergehend der Patentschutz und weitere Schutzrechte für Covid-19-Impfstoffe
12 aufgehoben und so Rechtssicherheit für eine weltweite
13 Impfstoffproduktionen geschaffen werden. Bisher unterstützen 100 Länder dieses
14 Anliegen, darunter nach dem Präsidentenwechsel auch die USA.
 - 15 2. Druck auf die Pharmaunternehmen erhöhen, die Covid-19 Impfstoffe teils mit
16 massiver staatlicher Unterstützung herstellen konnten, mit Pharmaunternehmen in
17 anderen Ländern beim Aufbau von Produktionskapazitäten zu kooperieren.
 - 18 3. Tatsächliche Erfüllung der Lieferzusagen von bereits erworbenen Impfkontingenten
19 an ärmere Länder in Afrika, in Teilen Asiens und Südamerikas durch die Länder,
20 die über Covid-19-Impfstoff verfügen. Aufhebung von Exportverboten.
 - 21 4. Erfüllung der Zusagen der COVAX (Covid-19 Vaccines Global Access)-Initiative,
22 die ursprünglich zugesagten 240 Millionen Impfdosen global zur Verfügung zu
23 stellen und die Reduzierung dieser Zusage auf nur 145 Millionen rückgängig zu
24 machen.
 5. Im Rahmen der Entwicklungshilfe die Industrienationen zu verpflichten,
intensiver beim Aufbau eines funktionierenden Gesundheitswesens Unterstützung zu
leisten.

Antrag L016: Medizinische Versorgung von Nicht-Versicherten

Antragsteller*in:	ASG Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch L001
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Gesundheit ist ein Menschenrecht. In Deutschland werden nicht krankenversicherte
- 2 Menschen jedoch schlechter gesundheitlich versorgt. Selbst eine Akutversorgung wird
- 3 oft in niedrigerem Umfang gewährleistet als bei Krankenversicherten aus Angst der
- 4 Leistungserbringer auf den Kosten sitzen zu bleiben. Wir fordern Gleichbehandlung bei
- 5 der medizinischen Basisversorgung, egal wie und ob die Menschen versichert sind oder
- 6 nicht.
- 7 Die medizinische Versorgung der nicht krankenversicherten Menschen ist im Sinne des
- 8 Gemeinwohles Aufgabe des Staates und kann nicht auf den Schultern von Ehrenamtlichen
- 9 und Gemeinnützigen Vereinen lasten. Erste Priorität muss sein alle Menschen in eine
- 10 reguläre Krankenversicherung zu bringen. Hierzu müssen bundesweit Clearingsstellen
- 11 eingerichtet werden, die die Nichtversicherten beraten, wie sie wieder in eine
- 12 Krankenversicherung eintreten können.
- 13 Für Geflüchtete und Asylbewerber:innen sollte es nach dem Bremer Modell möglich sein
- 14 sofort eine eGK (elektronische GKV-Karte) zu erhalten, mit dieser die Krankenkasse
- 15 die Kosten über das Sozialamt abrechnen können. Dies führt dazu, dass unbürokratische
- 16 medizinische Hilfe erbracht werden kann, ohne dass Praxen und Kliniken auf ihren
- 17 Kosten sitzen bleiben oder mit bürokratischen Hürden beim Sozialamt ihre Kosten
- 18 rückerstatten lassen können. Insbesondere muss sichergestellt werden, dass
- 19 illegalisierte Menschen nicht eine medizinische Behandlung vermeiden, weil sie Angst
- 20 haben so an die Ausländerbehörde gemeldet und abgeschoben zu werden. Hier kann eine
- 21 anonyme Krankenbehandlung, die staatlich finanziert wird, eine Lösung sein.
- 22 Menschen, die sich es nicht leisten können, müssen von den Zuzahlungen
- 23 verschreibungspflichtigen Medikamenten, Brillen und zahnmedizinischen Behandlungen
- 24 befreit werden. Wohnungslosen Menschen müssen zudem Krankenkassenbeitragsschulden
- 25 erlassen werden
- 26 Die Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) muss den kassenärztlichen
- 27 Sicherstellungsauftrag auch in Bezug auf wohnungslose Patienten garantieren.
- 28 Es müssen mehr finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um medizinische Angebote im
- 29 niedrighwelligen Bereich sicherzustellen und die Menschen vor Ort aufzufangen.
- 30 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 31 Erledigt durch L001.

Antrag L017: Schwangerschaftsabbrüche müssen Kassenleistung werden

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die SPD-Bundestagsfraktion auf, ein Gesetz auf
- 2 den Weg zu bringen, damit die Kosten eines Schwangerschaftsabbruchs bei
- 3 krankenversicherten Frauen ausnahmslos von der Krankenkasse getragen werden.
- 4 Der SPD-Landesparteitag Hessen begrüßt, dass in der Koalitionsvereinbarung der Ampel
- 5 ab Zeile 3886 folgendes festgehalten wurde und fordert, dass dies auch schnell
- 6 umgesetzt wird:
- 7 „Reproduktive Selbstbestimmung - Wir stärken das Selbstbestimmungsrecht von Frauen.
- 8 Wir stellen Versorgungssicherheit her. Schwangerschaftsabbrüche sollen Teil der
- 9 ärztlichen Aus- und Weiterbildung sein. Die Möglichkeit zu kostenfreien
- 10 Schwangerschaftsabbrüchen gehören zu einer verlässlichen Gesundheitsversorgung.“

Antrag L018: Gehsteigbelästigungen von Abtreibungsgegner*innen umgehend beenden

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der
- 2 Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, die nachfolgend in der
- 3 Koalitionsvereinbarung genannten Punkte schnellstmöglich umzusetzen.
- 4 In der Koalitionsvereinbarung der Ampel Koalition „Mehr Fortschritt wagen“ ist
- 5 festgehalten:
- 6 „Sogenannten Gehsteigbelästigungen von Abtreibungsgegnerinnen und Abtreibungsgegnern
- 7 setzen wir wirksame gesetzliche Maßnahmen entgegen. Wir stellen die flächendeckende
- 8 Versorgung mit Beratungseinrichtungen sicher. Schwangerschaftskonfliktberatung wird
- 9 auch künftig online möglich sein.“
- 10 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 11 Annahme in geänderter Fassung und Weiterleitung an die SPD-Bundestagsfraktion

Antrag L018-Ä001: Änderungsantrag zu L018

Änderungsantrag zu L018

Antragsteller*in:	Antragsprüfungskommission
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Zeile 1 - 5

~~1 Leider haben Abtreibungsgegner*innen im Streit auf das Recht auf Versammlungsfreiheit
2 in der Nähe einer Pro-Familia-Beratungsstelle in Frankfurt einen Gerichtserfolg
3 erzielt. Die von der Stadt angeordneten Einschränkungen einer Versammlung seien
4 rechtswidrig gewesen, hieß es einem bekanntgegebenen Urteil des Verwaltungsgerichts
5 Frankfurt.~~

Zeile 6 - 11

~~6 Kläger war ein Verein, der im Frühjahr 2020 eine sogenannte 40-tägige Gebetswache
7 täglich von 12.00 bis 16.00 Uhr in unmittelbarer Nähe der Beratungsstelle angemeldet
8 hatte. Die Stadt verfügte, dass dies nur außerhalb der Öffnungszeiten erlaubt sei.
9 Während der Öffnungszeiten wurde zum Schutz der Personen, die die Beratungsstelle
10 aufsuchen wollten, ein weiter entfernter Ort vorgeschrieben. Diese Personen durften
11 auch nicht angesprochen oder bedrängt werden.~~

Zeile 12 - 13

~~12 Diese Einschränkungen erklärte das Verwaltungsgericht für rechtswidrig und berief
13 sich dabei auf die Versammlungs- und Meinungsfreiheit.~~

Zeile 14 - 16

~~14 Mit dieser Entscheidung spricht das Gericht schwangeren Frauen ihr Recht auf
15 Selbstbestimmung ab. Frauen zuzumuten, durch ein Spalier von Anfeindungen zu einem
16 Pflichtgespräch zu gehen, dürfen wir nicht zulassen.~~

Zeile 17 - 18

~~17 Zu solchen Belästigungen von Abtreibungsgegner*innen vor Beratungsstellen kommt es
18 nicht nur~~ Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, die nachfolgend in Frankfurt – sondern auch bundesweit der Koalitionsvereinbarung genannten Punkte schnellstmöglich umzusetzen.

Zeile 25

~~25 Dies begrüßen wir sehr.~~

Zeile 26 - 28

~~26 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die sozialdemokratischen Mitglieder der
27 Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, diese Punkte aus der
28 Koalitionsvereinbarung umgehend umzusetzen.~~

Antrag L019: Erforschung und Behandlung von Endometriose sowie eine breit aufgestellte Aufklärungskampagne über die Krankheit

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich dafür
- 2 einzusetzen, dass zur Erforschung und Behandlung von Endometriose ausreichend
- 3 Fördermittel zur Verfügung gestellt werden. (Informationen zu Endometriose sind u.a.
- 4 hier zu finden: <https://de.wikipedia.org/wiki/Endometriose>)
- 5 Der SPD-Landesparteitag Hessen begrüßt, dass in der Koalitionsvereinbarung der Ampel
- 6 ab Zeile 284 vereinbart wurde:
- 7 „Wir berücksichtigen geschlechtsbezogene Unterschiede in der Versorgung, bei
- 8 Gesundheitsförderung und Prävention und in der Forschung und bauen Diskriminierungen
- 9 und Zugangsbarrieren ab. Die Gendermedizin wird Teil des Medizinstudiums, der Aus-
- 10 Fort- und Weiterbildungen der Gesundheitsberufe werden.“
- 11 Begründung: Die medizinische Forschung ist nach wie vor zu stark auf den männlichen
- 12 Körper ausgerichtet. Besonders im weiblich-hormonellen Bereich herrschen nach wie vor
- 13 große Forschungsdefizite, so dass bei vielen Frauen Krankheiten nicht richtig erkannt
- 14 und damit letztlich auch nicht behandelt werden oder nicht richtig behandelt werden.
- 15 Die Stiftung Endometriose Forschung sagt: „Die Endometriose ist die zweithäufigste
- 16 benigne, proliferative Erkrankung der Frau. Etwa 7-15 % der weiblichen Bevölkerung
- 17 während der Phase der Geschlechtsreife sind betroffen. Endometriose verursacht
- 18 Beschwerden, zerstört Organe und beeinträchtigt Organfunktionen. Die Krankheit
- 19 schränkt den Alltag der betroffenen Frauen teilweise sehr stark ein. Frauen, die
- 20 während ihrer Periode schmerzbedingt von zu Hause in ein Krankenhaus gebracht werden,
- 21 stehen meist Sanitätern gegenüber, denen die Krankheit nicht bekannt ist. Die Zahl
- 22 der Neuerkrankungen pro Jahr beträgt mit ca. 40.000 knapp zwei Drittel der
- 23 Erkrankungen am Mammakarzinom! Dennoch wird sie weit weniger beachtet. Die klinische
- 24 Realität in Deutschland ist entmutigend:
- 25 • Vom Auftreten der ersten Symptome bis zur Diagnosestellung vergehen im Mittel 6
- 26 Jahre (bei Sterilitätspatientinnen 3 Jahre, bei Schmerzpatientinnen bis zu 10
- 27 Jahre!).
- 28 • Fehldiagnosen – wie Adnexitis (gemeinsame Entzündung von Eileiter und
- 29 Eierstock), psychogene Beschwerden, PMS (prämenstruelles Syndrom), Pelvipathie
- 30 (chronischer Unterbauchschmerz)– werden häufiger gestellt als die richtige
- 31 Diagnose!“ (<https://www.endometriose-sef.de/>)

32 Obwohl unter Endometriose bis zu 15 Prozent aller Frauen im fruchtbaren Alter leiden,
33 ist die Medikamentenentwicklung in diesem Bereich heute nicht viel weiter als vor 15
34 Jahren. Neben dem Fehlen ausreichender Forschungstätigkeiten im Bereich der Medizin
35 für Frauen ist in Deutschland der Mangel an geschlechtsspezifischer Medizin zu
36 beklagen. Einzig die Berliner Charité lehrt geschlechtsspezifische verbindlich für
37 angehende Ärztinnen und Ärzte. »Würde die Krankheit (Endometriose) auch Männer
38 betreffen, hätten wir schon längst eine Lösung«, sagt Sylvia Mechsner, die das
39 Endometriose-Zentrum der Berliner Charité leitet. Neben dem Bedarf an Forschung ist
40 es unbedingt notwendig, dass die Krankheit stärker als bisher in die Ausbildung
41 medizinischen Personals aufgenommen wird.

42 **Votum Antragsprüfungskommission:**

43 Annahme und Weiterleitung an die SPD-Landtagsfraktion und Programmkommission.

Antrag L020: Novellierung des Psychotherapeutengesetzes – PsychThG

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	L - Gesundheit, Pflege und Inklusion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der SPD-Landesparteitag Hessen fordert die SPD-Bundestagsfraktion dringend auf, die
- 2 Gesetzesänderung zur Ausbildung von Psychotherapeut*innen zu novellieren. Dazu
- 3 gehört:
- 4 1. Klinische Psycholog*innen (M.A.) dürfen weiterhin psychotherapeutische
- 5 Ausbildungen machen, die im Anschluss zum Erwerb einer Kassenzulassung
- 6 berechtigen.
- 7 2. Alle Fachhochschulen und Fernhochschulen dürfen weiterhin den Studiengang
- 8 „klinische Psychologie/ Psychotherapie“ (B.A.) anbieten, der für einen
- 9 Masterstudiengang an einer Hochschule für den Abschluss klinische Psycholog*in/
- 10 Psychotherapeut*in qualifiziert (polyvalenter Ansatz) (Artikel 1 § 9 Absatz 2).
- 11 3. Die Approbationsprüfung nach dem Studium ist ohne therapeutische Ausbildung
- 12 wenig sinnvoll.
- 13 4. Die Begrenzung auf 10 Jahren Studiendauer ist auf 15 Semester und mit der
- 14 Möglichkeit eines Teilzeitstudiums zu ersetzen (Artikel 1 § 9 Absatz 3).
- 15 5. Die fünfjährige Weiterbildung nach dem Studium wird nur noch in Vollzeit
- 16 angeboten. Besonders die fünfjährigen tiefenpsychologischen Verfahren müssen
- 17 auch in Form von Teilzeit möglich sein – wie es bis 2020 der Fall war.
- 18 6. Absolvent*innen des Studiengangs klinische Psychologie (M.A.) müssen zwingend
- 19 für eine psychotherapeutische postgraduelle Ausbildung zugelassen werden.
- 20 7. Die lange Ausbildung muss zwingend staatlich vergütet werden.

Antrag N001: Umstellung auf nachhaltige Give Aways

Antragsteller*in:	UB Giessen
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch Beschlusslage
Sachgebiet:	N - Partei
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Give Aways sind nach wie vor beliebte Wahlwerbemittel, die mit jedem Wahlkampf zuhauf
- 2 bestellt und verteilt werden. Zwar gibt es schon nachhaltige Alternativen, die im
- 3 SPD-Shop bestellt werden können. Jedoch sind bei Weitem noch nicht alle Give Aways
- 4 aus nachhaltigen Materialien. Oft sind sie sogar einzeln in Plastik eingepackt,
- 5 wodurch deutschlandweit Unmengen an Müll anfallen. Dem Thema kann sich niemand mehr
- 6 verwehren und es interessiert auch viele Wählerinnen und Wähler.
- 7 Wir fordern deshalb den SPD- Bundesvorstand auf, schnellstmöglich auf nachhaltige,
- 8 ressourcenschonende und müllarme Give Aways umzustellen, sofern dies finanziell
- 9 sinnvoll darstellbar ist. Zudem sollen sie möglichst in Deutschland und unter guten
- 10 Arbeitsbedingungen produziert sein. Bei der Auswahl der Produzenten soll auch auf
- 11 unnötigen Plastik- Verpackungsmüll geachtet werden. Die Materialien sollen möglichst
- 12 aus nachwachsenden Ressourcen sein, jedoch zumindest aus recyceltem, nicht neu
- 13 hergestelltem Plastik.

Antrag N002: SPD muss weiblicher werden – auch bei Wahlkampf

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch Praxis
Sachgebiet:	N - Partei
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der SPD-Landesparteitag fordert für Wahlen verantwortliche Sozialdemokrat*innen auf,
- 2 dass bei künftigen Wahlen auch jeweils spezielle Wahlkampfmaterialien für Frauen
- 3 erstellt werden.
- 4 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 5 Erledigt durch Praxis

Antrag N003: Die SPD muss weiblicher werden - das gilt auch für Podien!

Antragsteller*in:	ASF Hessen-Süd
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an LTF und PK
Sachgebiet:	N - Partei
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Alle männlich gelesenen SPD-Mitglieder werden aufgefordert, nicht mehr als Sprecher
- 2 auf rein männlichen Podien aufzutreten.

Antrag N004: Erhöhung des Ortsvereins-Anteils am Mitgliedsbeitrag auf 35 %

Antragsteller*in:	UB Darmstadt-Dieburg
Empfehlung der Antragskommission:	Nichtbefassung
Sachgebiet:	N - Partei
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Der Ortsverein ist die kleinste politische Einheit unserer Partei und damit die Basis
- 2 der SPD.
- 3 Wir vor Ort sind diejenigen, die sich tolle Aktionen, Veranstaltungen und
- 4 Gewinnspiele einfallen lassen, um neue Mitglieder zu werben. Wir vor Ort sind
- 5 diejenigen, die mit unserem eigenen Equipment wie z.B, Auto und Leiter die Plakate
- 6 für Wahlkämpfe hängen und entsorgen Wir bezahlen alle Nadeln, Broschen und Urkunden
- 7 um unsere Mitglieder zu ehren. Wir vor Ort sind diejenigen, die alle Flyer verteilen
- 8 und nah bei den Leuten sind. Wir bestücken unsere Infostände mit tollen Giveaways und
- 9 bezahlen z.B. Rosen-Verteilaktionen komplett aus unserer Kasse. Bei der diesjährigen
- 10 Bundestagswahl waren es sogar wir, die die Olaf Scholz Plakate selbst bezahlen
- 11 mussten.
- 12 Das alles sollen wir mit 20 % unserer Mitgliedsbeiträge machen. Geld von Mitgliedern,
- 13 die einen Beitrag zahlen um ihren Ortsverein zu unterstützen. 80 % davon bekommt die
- 14 Partei. Und wir, die Basis unserer Partei, machen die ganze Arbeit, bei den Leuten
- 15 vor Ort, für nur 20 %.
- 16 Schauen wir uns die Altersstruktur unserer Partei an, dann werden wir schnell
- 17 feststellen, dass 20 % von 2,50 € oder 5 € im Monat ein Betrag ist, mit dem wir nicht
- 18 mehr auskommen können! Hat ein Ortsverein keinen Bürgermeister oder anderen bekannten
- 19 Hauptamtlichen, so ist es auch nicht einfach an Spenden aus der Bevölkerung zu
- 20 kommen, ohne die wir schon lange nicht mehr wahlkampffähig sind!
- 21 Ein großes Thema der SPD ist die Gerechtigkeit. Wir als Basis fordern eine Erhöhung
- 22 unseres Ortsvereins-Anteils am Mitgliedsbeitrag auf 35 %. Es ist nur gerecht, wenn
- 23 diejenigen, die der Kitt unserer Partei sind auch dementsprechend finanziell
- 24 unterstützt werden. Und das sind wir Ortsvereine!
- 25 Klar ist, dass das nicht auf Kosten des Personals gehen darf.
- 26 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 27 Nichtbefassung wegen fehlender Zuständigkeit.

Antrag N005: Genoss*innen effektiver vor rechten Einschüchterungsversuchen schützen

Antragsteller*in:	Bezirk Hessen-Nord
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	N - Partei
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

- 1 Jeden Tag engagieren sich mutige Sozialdemokrat*innen gegen rechten Hass und rechte
- 2 Hetze. Wir verteidigen Grundwerte auf der Straße, im Netz, in Vereinen und
- 3 Initiativen und engagieren uns in Politik und Gesellschaft für Vielfalt und
- 4 Akzeptanz. Sich für Grundwerte einzusetzen und Gesicht und Haltung zu zeigen, wird
- 5 aber zunehmend gefährlicher. Dabei sind es immer noch zu wenige Menschen die sich
- 6 gegen rassistische, antisemitische und nationalsozialistische Propaganda einsetzen.
- 7 Ein Grund dafür ist sicherlich auch die verständliche Angst vor Neonazis und die
- 8 Hilflosigkeit bei erlebten Gefahrensituationen. Genoss*innen geraten immer häufiger
- 9 ins Visier der rechten Szene. Der Diskurs im Netz entgleist und es kommt vermehrt zu
- 10 rechten Shitstorms, Morddrohungen gegen Aktivist*innen und deren Familien, Hass-Mails
- 11 und Anfeindungen und Bedrohungssituationen.
- 12 Betroffene Genoss*innen haben in diesem Fall unsere Solidarität. Aber es braucht mehr
- 13 als das. Betroffene von rechter Gewalt sollten bei der SPD auch immer
- 14 Ansprechpartner*innen auf hauptamtlicher Ebene finden. Es braucht professionelle und
- 15 juristische Beratung, Unterstützung im Umgang mit rechtsextremen Bedrohungen und eine
- 16 Anlaufstelle, die praktische und solidarische Hilfe leistet. Genoss*innen, die von
- 17 rechten Einschüchterungsversuchen betroffen sind, müssen wissen, dass sie bei der SPD
- 18 konkrete Hilfe erhalten und mit ihrer Sorge nicht allein sind. Eine Anlaufstelle, die
- 19 praktische Hilfe leistet und/oder an unparteiliche Hilfsorganisationen, Kanzleien und
- 20 Beratungsstellen vermittelt, zeigt Anteilnahme und nimmt die oft erlebte
- 21 Hilflosigkeit der Betroffenen.
- 22 **Votum Antragsprüfungskommission:**
- 23 Annahme und Weiterleitung an den Bundesparteitag.